MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80275-20

MICROFILMED 1991

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

DREHER, JOHANN

TITLE:

EXEGETISCHE UND KRITISCHE BEITRAGE...

PLACE:

EHINGEN

DATE:

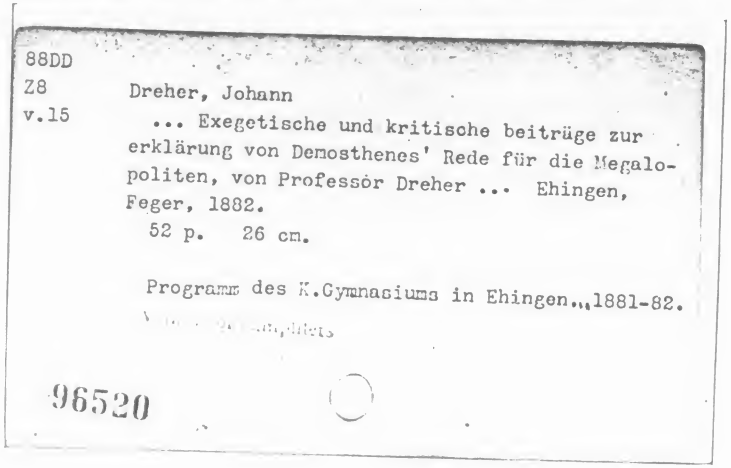
1882

Master Negative #
91-80275-20

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



88DD
Z8
v.15

Dreher, Johann

... Exegetische und kritische beiträge zur erklärung von Demosthenes' Rede für die Megalopoliten, von Professor Dreher ... Ehingen, Feger, 1882.

52 p. 26 cm.

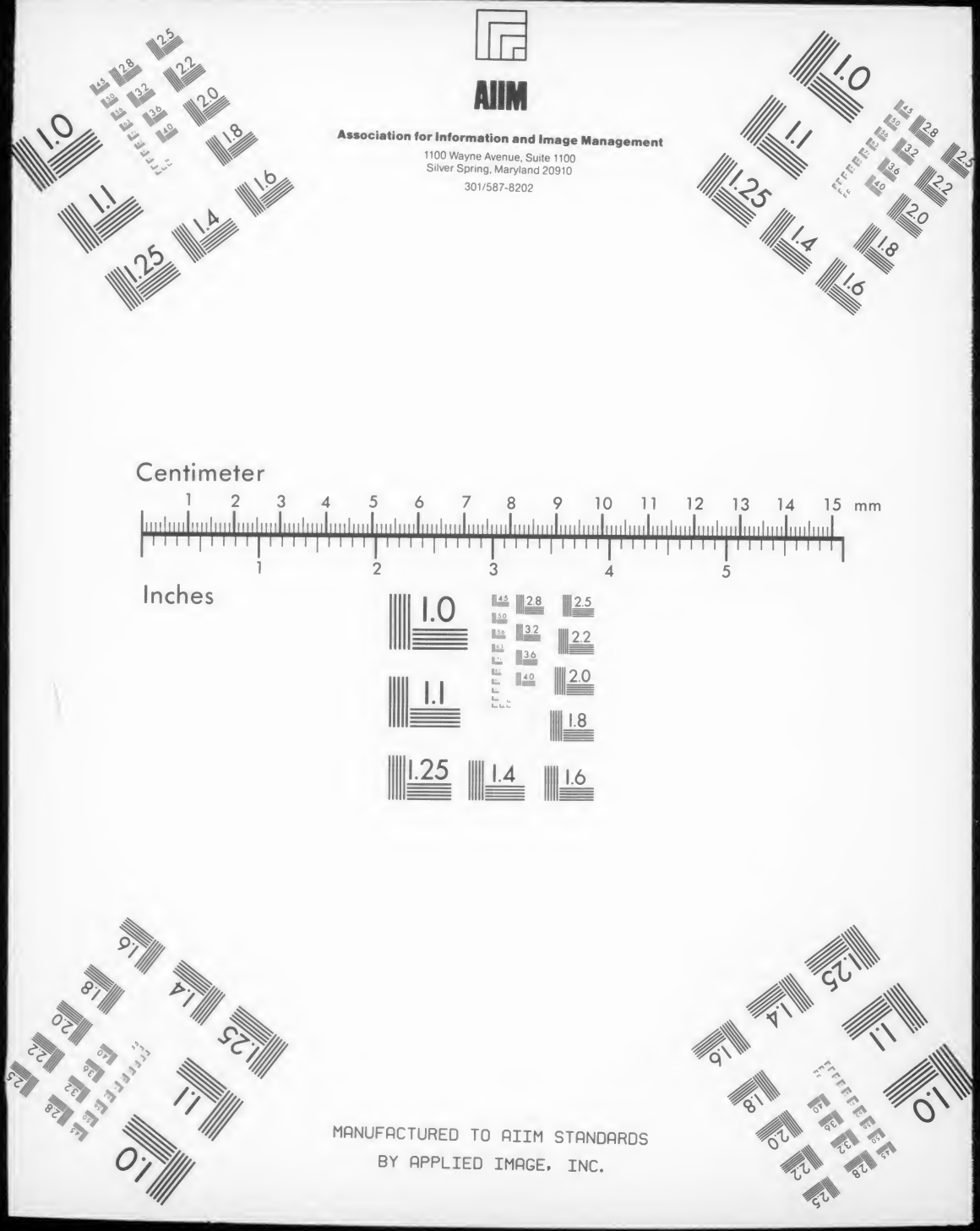
Programm des K.Gymnasiums in Ehingen, 1881-82.

96520

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 14
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 2-26-91 INITIALS MB
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

ex crit { Demosthenes Oratio pro Megalopolitis
No 4
88 III
Z 81

Programm

des

Königl. Gymnasiums in Ehingen

zu dem

Schlusse des Schuljahrs 1881-82.

Inhalt:

1.) Abhandlung: Exegetische und kritische Beiträge zur Erklärung von Demosthenes' Rede für die Megalopoliten von Professor Dreher.

2.) Schulnachrichten vom Rektor.

Ehingen.

Gedruckt in der Carl Louis Feger'schen Officin.

1882.

Progr.-Nr. 520.

OCT 19 1921 E M

Vorwort.

Die hiemit an die Oeffentlichkeit tretende Arbeit ist, wie die Ueberschrift besagt, ein Versuch, Beiträge zur Erklärung der demosthenischen Rede für die Megalopoliten (No. XVI. der Gesammtausgaben) zu liefern. Die Wahl gerade dieses Gegenstandes für ein Gymnasialprogramm möchte wohl eine genügende Rechtfertigung einestheils darin haben, dass die genannte Rede nach dem kaum anfechtbaren Urtheile L. Spengels jedenfalls inhaltlich «eine der schönsten politischen Reden des Demosthenes ist, deren Vorzüge erst eine wiederholte Lektüre recht anschaulich machen wird», anderentheils auch darin, dass dessenungeachtet neben dem nicht wenig Unrichtiges enthaltenden Commentar von Rüdiger und dem kürzeren von Henri Weil keine eigene Bearbeitung derselben existirt. Die vom Verfasser an der Hand der (nachher aufzuführenden) Vorarbeiten unternommene Nachlese sollte daher immerhin noch einigen Ertrag eingebracht haben. Was speciell die zur Besprechung gebrachten textkritischen Fragen betrifft, so wird man finden, dass auch diejenigen derselben, welche von den bisherigen Bearbeitern des Demosthenes schon behandelt worden sind, vielfach eine erneuerte eingehende Erörterung wohl ertragen können, theilweise eine solche sogar fordern. Den Text anlangend, von welchem bei den kritischen Untersuchungen ausgegangen wird, so ist es derjenige der (wohl am weitesten verbreiteten) Ausgabe von W. Dindorf (3. Aufl. v. J. 1878). — Betreffs der Anlage dieser Arbeit ist Folgendes zu bemerken. Nach dem ursprünglichen Plane wollte der Verfasser einen vollständigen Commentar liefern. In diesem sollten — zunächst mit Beiseitelassung der meisten (theilweise schon von den ältesten Erklärern mit genügender Ausführlichkeit behandelten) geschichtlichen Notizen — Aufnahme finden: a) eine jedesmal den einzelnen Abschnitten der Rede vorausgeschickte Exposition des Inhaltes nebst sonstigen den Gedankengang des Redners betreffenden Bemerkungen; b) eine Reihe textkritischer Erörterungen; c) eine (kurze) Besprechung aller (bei einer eingehenden Erklärung zu berücksichtigenden) grammatischen, lexikalischen, stilistischen, rhetorischen Punkte.

Da es sich aber nach dem Drucke des ersten Bogens herausstellte, dass auf diese Weise der für das Programm verstattete Raum zu sehr überschritten worden wäre, so musste ein ansehnlicher Theil von Bemerkungen, namentlich solcher grammatischen und lexikalischen Inhaltes, ausgelassen werden.

Von Hilfsmitteln wurden benützt: 1) der apparat. crit. et exeget. v. G. H. Schäfer (London 1824); 2) die grosse Demosthenes-Ausgabe (mit Bemerkungen und Scholien) von W. Dindorf (9 Bde., Oxford 1846—51); 3) die kritische Ausgabe der demosthen. Staatsreden v. Vömel (Halle 1857); 4) die mit Uebersetzung und nachfolgenden sachl. Bemerkungen versehene Ausgabe der Reden XIV., XV. und XVI. aus der Engelmann'schen Sammlung, herausgegeben 1857 von einem ungenannten Verfasser (auf den folgd. Blätt. bezeichn. mit An[onymus] Lips[iensis]); 5) die mit Prolegg., Excursen u. e. Comment. versehene Ausgabe der Reden XV. und XVI. von K. A. Rüdiger (Leipz. b. Edelmann 1863); 6) die commentirte Ausgabe der demosth. Staatsreden (Les harangues de Démosthène) von Henri Weil (Paris bei Hachette 1873). — 7) Rehdantz' 9 philipp. Reden (1881 und 1874). — Krügers griech. Sprachlehre f. Schulen ist citirt nach der 5. Aufl. (1873), Kühners ausführl. griech. Gramm. nach der 2. Aufl. (1870), Kochs griech. Gramm. nach der 7. Aufl. (1879), Blass' «att. Beredskt.» nach der 1. Aufl. (1877).

Ehingen im Sept. 1882.

Der Verfasser.

Exegetische und kritische Beiträge

zur Erklärung

von

Demosthenes' Rede für die Megalopoliten.

§. 1—3. Einleitung (προοίμιον): »Nicht wie meine Vorredner vertrete ich die Interessen von Fremden, nämlich der Lakedämonier oder Arkader, sondern in wahrhaft unparteiischer, objektiver Weise habe ich lediglich nur das wahre Wohl meiner Vaterstadt im Auge.« — Die Einleitung (auch in der Proömiensammlung aufgenommen, Reiske S. 1423), die, wie man sieht, hergenommen ist von den Personen des Redners selbst und seiner Gegner (vgl. hierüber R. Volkmann »die Rhetorik der Griechen und Römer«, S. 245), verfolgt den Zweck, dem Redner zuerst die Herzen seiner Zuhörer zu gewinnen, um von diesen aus um so leichter und erfolgreicher auf deren Ueberzeugung einwirken zu können.

Ἀμφότεροι: Unter den leitenden Staatsmännern Athens gab es seit lange zwei Parteien, deren eine das Heil des Staates in engem Anschlusse an das aristokratische Sparta, die andere an Theben (näherhin an die demokrat. Partei daselbst) suchte. (Das Genauere, namentlich auch betreffs der leitenden Persönlichkeiten, des Kallistratos für die lakonische, des Aristophon für die thebanische Partei, siehe bei A. Schäfer und E. Curtius!) Dass auch wieder aus Anlass des Hilfegesuches der Megalopoliten, für welches Demosthenes in unserer Rede eintrat, die Männer der zwei genannten alten Parteien es waren, welche in entgegengesetzter Richtung, die eine für Sparta, die andere für die früheren Schützlinge Thebens, die Arkader, das Wort ergriffen, das erhellt aus verschiedenen Stellen unserer Rede deutlich, besonders aus §. 23. Bezüglich der Namen, um welche es sich hier handelt, lassen sich, da uns Nachrichten hierüber gänzlich fehlen, lediglich nur Vermuthungen aufstellen, wie solche A. Schäfer I, 464 ausspricht.

Ueber die Form der Anrede vgl. Rehdantz zu Ol. I, 1. u. Ind. I. u. d. W. »Anrede«. —

συνειρηκότες: συναγορεύειν τινί = jemandes Rede durch seine Rede unterstützen, vgl. Dem. L, 6. ὧν (sc. Προκοννησίων) ἀκούοντες τότε ὑμεῖς ἐν τῷ δήμῳ αὐτῶν τε λεγόντων καὶ τῶν συναγορευόντων αὐτοῖς. Speciell wird συναγορεύειν von dem Rechtsbeistand bei Gericht ausgesagt, welcher nach attischem Rechtsgebrauch oft die Hauptrede hielt, nachdem derjenige, den er zu unterstützen hatte, nur einige wenige einleitende Worte gesprochen, vgl. hiefür XX, 1.

ἀφ' ἑκατέρων: mit ἑκάτεροι werden die zwei vorher genannten Volksstämme, Arkader und Lakedämonier, einzeln für sich ins Auge gefasst, mit dem sogleich folgenden ἀμφοτέροι wieder zusammengenommen. Interessante Nebeneinanderstellung beider Begriffe z. B. auch Lyc. c. Leocr. 70. μόνοι (sc. οἱ τῶν Ἀθηναίων πρόγονοι) ἀμφοτέρων προγεγόνασι, καὶ τῶν πολεμίων καὶ τῶν συμμάχων ὡς ἑκατέρων προσῆκε (sc. περιγενέσθαι). Vgl. auch Xen. h. gr. VII, 5, 27.

πρεσβεύουσι: so nach cod. Σ jetzt allgemein angenommene Lesart; die Vulgata und auch die Proömiensammlung (S. 1423, 25 nach Reiske) haben πρεσβεύονται, welches seiner Zeit auch Bekker noch beibehielt. Das Act. πρεσβεύειν wird zunächst nur von den Gesandten selbst ausgesagt und bedeutet »Gesandter sein« (so z. B. VII, 2. und 20., XVIII, 179., XIX, 126. und 331; Xen. An. II, 1, 18. VII, 2, 23. und a. a. O. Das Med. πρεσβεύεσθαι wird von ganzen Staaten ausgesagt und bedeutet« legatos suo nomine (aliquo, ad aliquem) mittere z. B. Thuk. IV, 41, 3. (οἱ Λακεδαιμόνιοι) ἐπρεσβεύοντο παρ' αὐτούς (sc. τοὺς Ἀθηναίους). Unser πρεσβεύουσι hier kann in keinem Falle, wie man auf den ersten Blick sieht, ganz wörtlich genommen werden = »sie sind Gesandte«, mag man nun das zweite ἀμφότεροι auf die Völkernamen Ἀρκάσι und Λακεδαιμονίοις beziehen oder mit Rüdiger als identisch mit dem ersten auffassen. Für erstere Annahme entscheidet sich Vömel, welcher bemerkt: »sensus est: Arcades et Lacedaemonii ad nos legationem obeunt, — de legatis suarum civitatum nomine agentibus«; diesem schliesst sich auch Weil an, indem er übersetzt »s'adressent à vous dans la personne de leurs ambassadeurs.« — Dass das Activ πρεσβεύειν nicht nur, was seiner eigentlichen Bedeutung gemäss ist, von den Gesandten selbst, sondern auch von Gesandten schickenden Völkern ausgesagt wird, dafür bringt Vömel aus der Rede f. d. Angel. im Chers. ein interessantes Beispiel. Daselbst lässt Demosthenes zuerst in §. 35 die Hellenen per prosopopoeiam zu den Athenern sagen πέμπεθ' ὡς ἡμᾶς ἑκάστοτε πρέσβεις und darauf in §. 37 sie fragen: τί οὖν πρεσβεύετε; (wofür eine Variante das mit πρέσβεις πέμπετε tautologische πρεσβεύεσθε bietet). — Vergleichen wir mit der Anwendung des πρεσβεύετε in der Chersonesitica unser πρεσβεύουσι, so finden wir: wie mit jenem das ganze athenische Volk angeredet wird, in einem Falle wo fingirt wird, dass Vertreter desselben wirklich als Gesandte nach dem Peloponnes gekommen seien, so wird mit diesem auf die beiden Völker der Arkader und Lakedämonier Bezug genommen, deren Gesandte in der athenischen Volksversammlung anwesend sind. An beiden Stellen ist das Activ weit lebhafter als das Medium, insofern jenes den Zuhörer entweder (1. Beispiel) veranlasst, die Gesandten sich im Geiste als anwesend vorzustellen oder (2. Beispiel) ihn daran erinnert, dass sie wirklich da sind. Wir werden wohl sogar behaupten können, dass es dem Redner an unserer Stelle geradezu als unrichtig erscheinen mochte, zu sagen ἀμφότεροι, i. e. οἱ Ἀρκάδες καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι, πρεσβεύονται und zwar eben aus dem Grunde, weil die Gesandten leibhaftig in der Volksversammlung anwesend waren*).

*) vgl. auch Thuk. I, 31, 3. οἱ δὲ Κορίνθιοι .. ἦλθον καὶ αὐτοὶ ἐς τὰς Ἀθήνας πρεσβευσόμενοι u. V, 39, 2. οἱ Λακεδ. ἦλθον ἐς τοὺς Βοιωτοὺς πρεσβευόμενοι: hier liesse sich nach der Analogie unserer Demosth.-Stelle wohl auch das Act. gebrauchen, indem zunächst freilich von etwas, was die Staaten thun, die Rede ist, zugleich aber auch an die Gesandten selbst gedacht wird, wie das Wort ἦλθον anzudeuten scheint.

Rüdiger, welcher die Erklärung des πρεσβεύουσι von dem zweiten ἀμφότεροι abhängig macht, bemerkt über dasselbe »non ad populos pertinet« und versteht es von den »oratores, qui quasi legationem apud Athenienses obeunt« (vgl. hiemit die Erklärung Hieronymus Wolfs*) »legatos agunt« = »sie spielen die Rolle fremder Gesandten;« Wolf erklärt so, obgleich ihm wohl keine andere L. — A. als die der Vulgata πρεσβεύονται vorlag!) — Diese Auffassung Rüdigers halte ich nicht für richtig und zwar desshalb, weil mir die Behauptung, dass ἀμφότεροι auf die Gesandten, nicht auf die Völker sich beziehe, nicht bloss eine unerwiesene Voraussetzung, sondern sogar ein Irrthum zu sein scheint. In diesen verfiel Rüdiger wohl, weil es ihm unleidlich dünken mochte, dass dasselbe Wort ἀμφότεροι an zwei so unmittelbar benachbarten Stellen eine verschiedene Bedeutung haben solle. Allein bei näherer Betrachtung hätte dieses sein Bedenken schwinden müssen. Wie nämlich ἑκατέρων nur auf die beiden Völker bezogen werden kann, so auch ἀμφότερα nur auf diese: während er nämlich des ersteren Begriffes bedarf, um jedes von beiden einzeln für sich ins Auge zu fassen, so bedarf er des Begriffes ἀμφότεροι, um mit demselben die aus einander gehaltenen wieder zusammen zu nehmen. Zum Schlusse bemerke ich noch, das mir übrigens die Auffassung von πρεσβεύειν im Sinne von »die Rolle fremder Gesandten [bloss] spielen« in das Wort weit mehr hineinzulegen scheint, als wohl hineingelegt werden darf und kann. —

ἦν ἔργον: energische Voranstellung von ἦν, welches Wort zu übersetzen ist: »eigentlich, beim rechten Lichte betrachtet war es (nur, höchstens) die Sache (Aufgabe)«, — bezw. »wäre es die Sache — gewesen; — die erstere Uebersetzung, wenn man annimmt, die Gesandten der Ark. und Lakad., die man sich als schon aufgetreten denken muss, hätten wirklich Invectiven gegen einander gebraucht, die zweite, wenn man annimmt, der Redner wolle nur sagen, sie hätten brauchen können, aber dieses unterlassen. (Die Uebersetzung »wäre« gienge nur an, wenn man sich die Gesandten als noch nicht aufgetreten denken könnte!)

τῶν ἀφιγμένων = τῶν πρὸς ὑμᾶς πρεσβευόντων. Der Ausdruck hebt an den Gesandten ihre Eigenschaft als Fremder hervor, die also ganz andere Interessen vertreten, als die Athens sind. Das Participium οἱ ἀφικνούμενοι wird öfters wie ein Substantiv gebraucht im Sinne von »die von auswärts Kommenden«, »die Fremden«, »die Reisenden«; — zahlreiche Belege hiefür gibt Classen zu Thuk. I, 91, 1.

κοινῶς λέγειν = reden, indem man beide Standpunkte gleichmässig berücksichtigt, den der Arkader und den der Lakedämonier, d. h. »unparteiisch«, vgl. Lys. XV, 1, wo vom Richter verlangt wird κοινὸς εἶναι τῷ γράψαντι (Kläger) καὶ τῷ φεύγοντι (Angeklagter); vgl. auch Prooem. 26. (κς) 1436, 24. δεῖ περὶ πραγμάτων μεγάλων βουλευομένους κοινῶς ἅπάντων ἐθέλειν ἀκούειν τῶν συμβουλευόντων. (Jakobs übersetzt unrichtig: »dem Gemeinwohl gemäss«.)

ἄνευ φιλονεικίας: ohne rechthaberische Streiterei, die in subjectiver, vielleicht bewusster Einseitigkeit (Gegs. κοινῶς) für ihren Standpunkt aufs heftigste eintritt, wohl auch Invectiven gegen den politischen Widerpart nicht spart vgl. VIII, 1. τῶν λεγόντων ἔνιοι τὰ μὲν φιλονεικίᾳ, τὰ δ' ἤτινιδήποτ' αἰτίᾳ προάγονται λέγειν. vgl. auch

*) Hauptsächlich durch Hieronymus Wolf wurde die Basler Ausgabe des Dem. v. 1572 (Text, Varianten, griech. Scholien, lat. Uebers., Commentar) besorgt.

betreffs der Sache IV, 44. λοιδορουμένων ἀκούοντες (die athen. Bürger in der Volksversammlung) καὶ αἰτιωμένων ἀλλήλους τῶν λεγόντων. (XVIII, 141. πρὸς ἔχθραν ἢ φιλονεικίας ἰδίας ἕνεκα.) Die Worte deuten an, dass die alten Parteien der thebanisch und der lakonisch Gesinnten ihren beiderseitigen Standpunkt mit Heftigkeit vertreten hatten (κατηγοροῦντες καὶ διαβάλλοντες ἀλλήλους).

ἐνθάδε d. h. ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, näherhin ἀπὸ τοῦ βήματος, an welche Erklärung wohl auch Dobree dachte, indem er die Aenderung ἐνθένδε vorschlug. (ἐνθένδε in diesem Sinne z. B. II, 6. Ὀλυνθίους ἀπήλαυνόν τινες ἐνθένδε βουλομένους ὑμῖν διαλεχθῆναι — wohl auch schon II, 4.)

τῶν ἀξιούντων = derjenigen, die darauf als auf eine Art Privilegium Anspruch machen und zwar auf Grund ihrer Einsicht und rednerischen Befähigung und des hieraus sich ergebenden Ansehens.

§. 2. νῦν δέ = nun aber, so aber (nunc vero) d. h. weil jedoch das als schicklich und wünschenswerth Bezeichnete nicht eintrat, nur eine nicht in die Wirklichkeit eingetretene Voraussetzung blieb. —

ἔγωγε: Das dem ἐγώ angehängte γε beschränkt die Aussage auf die Person des Redenden, der sich damit gleichsam gegen den Vorwurf verwahrt, als wolle er seine Anschauung anderen aufdrängen. Statt ἀφέλοι könnte Demosth. wohl auch das von der Append. Francof. gebotene ἀφέλοιτο gebraucht haben, denn die allerdings von Isokrates verpönte Wiederholung der Schlusssilbe eines Wortes am Anfange des folgenden findet sich hin und wieder bei Demosthenes, z. B. I, 1. εἰφανερὸν γένοιτο τὸ μέλλον (vgl. Blass III. S. 114).

τῇ φωνῇ kein müssiger Zusatz zu λέγειν ἀττικῶς, ja daneben nicht einmal entbehrlich; durch die ganze Wendung soll der Widerspruch zwischen der Thatsache, dass die gegnerischen Redner durch ihren Dialekt sich als geborene Athener ausweisen, und der anderen, dass sie mit dem Inhalte ihrer Reden Interessen, welche zum mindesten nicht die Athens sind, vertreten, — in recht grelles Licht gestellt werden. Es genügt daher dem Redner nicht, statt ἀττικίζειν, welches freilich »attisch reden«, aber zugleich auch attisch »gesinnt sein« bedeutet, einfach λέγειν ἀττικῶς (Prooem. 1424, 3 nach Reiske ἀττικιστί) zu setzen, er verstärkt dieses noch durch τῇ φωνῇ. Die Sprache seiner Vorredner, will Demosth. sagen, sei nur dem äusseren Klange nach attisch, aber weit davon entfernt, attischer Gesinnung zum Ausdruck zu dienen. In ganz gleicher Weise heisst es Xen. An. III, 1, 26. Ἀπολλωνίδης τις ἦν βοιωτιάζων τῇ φωνῇ, wo durch diesen Zusatz der Unterschied zwischen Böoter sein und B. scheinen angedeutet ist; denn §. 31. l. c. heisst es τούτῳ οὔτε τῆς Βοιωτίας προσήκει οὐδὲν οὔτε τῆς Ἑλλάδος παντάπασιν. Aeschin. 3, 172. ἑλληνίζων (βάρβαρος) τῇ φωνῇ. Aehnlich wie hier haben wir z. B. auch in VI, 11. keinen Pleonasmus, wo wir lesen ἔστι γὰρ μείζω τὰ κείνων ἔργα ἢ ὡς τῷ λόγῳ τις ἂν εἴποι (Contrast von ἔργα und λόγος, »blosse Worte«). —

Λάκωνας: Dieses Volk hiermit nach seinen Charakter-Eigenthümlichkeiten betrachtet; Λακεδαιμόνιος dagegen ist ein politischer Begriff.

ἐγὼ δέ: Demosthenes stellt sich selbst in Gegensatz zu den bisher aufgetretenen Rednern, daher Setzung des Pron., vgl. §. 11. ἐγὼ δὲ — δεῖν φημι κ. τ. λ.

ὁρῶ μὲν κ. τ. λ.: Dem ὁρῶ μέν entspricht nachher οὐ μὴν ἀλλ' αἰρήσομαι.

Das genau entsprechende δέ ist, wie es scheint, aus einem doppelten Grunde vermieden: a) weil man nach den vorausgehenden Zwischengliedern nicht sofort dessen Beziehung erkennen würde; b) sodann aber auch, weil der Redner das Verhältniss des Gegensatzes möglichst scharf ausdrücken will. (Uebrigens wird eben wegen der genannten Zwischenglieder der Mangel der genauen Correlation weniger fühlbar.) vgl. mit der Stelle hier besonders V, 1. u. 3., auch VIII, 8.

χαλεπὸν τὰ βέλτιστα λέγειν: χαλεπόν ist hier, wie schon Hieron. Wolf erklärt hat, nicht = »schwierig«, sondern = »gefährlich«, »misslich« (»mit allerlei Verdriesslichkeiten verbunden«), denn τὸ τὰ βέλτιστα λέγειν wird, weil es gewöhnlich identisch sein muss mit τἀληθῆ λέγειν, selten Gunst, weit öfter Anfeindung und Hass einbringen. Dass übrigens Demosth. τὸ πρὸς χάριν δημηγορεῖν (III, 3.) od. πρ. χ. λέγειν (IV, 51. VIII, 60.) verschmähte, weil er es für verderblich hielt, spricht er oft aus.

Betreffs des Textes der eben besprochenen Worte bemerke ich noch, dass das vor τὰ stehende τό der Vulgata von den Herausgebern auf die Auktorität der besten codd. (ΣΑΥ*F*) hin entfernt worden ist. Dieses stimmt auch mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauch überein, dass nämlich der Infinitiv als Subject prädicativ gebrauchter Substantiva, Neutra von Adjectiven und sogenannter Impersonalien den Artikel nicht bei sich hat. vgl. Krüger Gramm. §. 55, 3, 1. (nicht, wie Rüdiger citirt, §. 50, 6, 4.) und Stix, Progr. des Gymn. Rottweil v. 1881, S. 3—8. Der Letztgenannte führt S. 9. Beispiele an, wo der Subj.-Inf., wenn er auch mit gewissen Prädicaten der genannten Art verbunden ist, den Artikel bei sich hat, was jedoch nur da der Fall ist, wo der im Inf. liegende Begriff logisch eine nachdrucksvolle Stelle einnimmt, also namentlich bei Gegensätzen (dieses ist z. B. der Fall in §. 13. ἐναντίον τὸ ποιήσασθαι). — Zum Schlusse füge ich übrigens noch an, dass der Rhetor P. Aelius Aristeides (2. Jhdt. n. Chr.), der unsere Stelle hier citirt, τὸ τὰ βέλτιστα λέγειν κ. τ. λ. (nach Dindorf in den Annotationes) gibt.

συνεξηπατημένων (wofür der Aug. I. ἐξηπατημένων bietet, was vielleicht eine vermeintliche Correctur des nicht verstandenen συνεξηπατημένων sein sollte): — hiezu ergänzt Hier. Wolf τοῖς ῥήτορσι und erklärt »cum unâ cum oratoribus decepti estis, alii cum his, alii cum illis conjuncti«; nach dieser Erklärung sagte also der Redner, die Athener hätten sich zusammen mit den Volksrednern der zwei Parteien, der lakedämon. und der thebanischen, von den fremden Gesandten dupiren, irreführen lassen. Allein so probabel nun auch diese Auffassung auf den ersten Blick erscheinen mag, so wird man sie doch als unrichtig bezeichnen müssen, und zwar desshalb, weil die Führer der genannten Parteien nicht erst durch trügerische Vorstellungen von den lakedämon. und arkad. Gesandten gewonnen zu werden brauchten, sondern schon im voraus durch ihre Parteirichtung sich ihre Stellung zu der vorliegenden Frage angewiesen sahen. Ich glaube daher, dass mit Reiske, dem auch Vömel und Rüdiger gefolgt sind, συνεξηπατημένων zu übersetzen ist, da ihr alle mit einander euch habt täuschen lassen (Reiske »cum universi vos decepti sitis«). Statt der ganz unpassenden von Rüdiger citirten Belegstelle XXIII., 159. (u. 160) εἰ μὴ συνῄδεσαν φενακίζοντι αὐτῷ καὶ συνεξηπάτων αὐτοί kann wohl passender angeführt werden XVIII, 179. συνεπαινεσάντων δὲ πάντων καὶ οὐδενὸς εἰπόντος ἐναντίον οὐδέν, wo συνεπαινεσάντων nur heissen kann »indem alle zusammen meine Rede billigten«, gewissermassen »indem alle einander gegenseitig billigen halfen

(= συνεπαινεσάντων ἀλλήλοις πάντων), um die Wette billigten.« Ganz unwahrscheinlich, weil allzu künstlich, klingt Weils Erklärung: »συνεξηπατημένων équivaut peut-être à ἐξηπατημένων ὥστε συίστασθαι. Abusés par les orateurs les Athéniens se sont formés en parties.«

ἄν τις ἐγχειρῇ — καὶ ὑμεῖς μὴ περιμένητε: Die beiden condicionalen Gedanken sind einander nicht völlig coordinirt, wesshalb es uns wohl scheinen möchte, als ob es richtiger mit Subordinirung des ersten Gliedes hiesse: ἂν ὑμεῖς ἐγχειρήσαντός τινος μεταξύ τι λέγειν μὴ περιμένητε μαθεῖν. Da aber der Redner wohl fühlte, dass durch Verkürzung des condicionalen Nebensatzes ins Particip der für ihn so wichtige Gedanke ἐγχειρεῖν μεταξύ τι λέγειν zu sehr an Gewicht verlieren würde, so gebrauchte er die freilich nicht ganz genau logische Form der Coordination.

ἄν τὰ μεταξύ τις ἐγχειρῇ λέγειν — so Dindorf nach der Vulgata; ἄν τι μεταξύ κ. τ. λ. Vömel (Rüdiger, Weil) nach cod. Σ. Ich möchte, selbst abgesehen davon, dass sie von cod. Σ geboten wird, die letztere Lesart desshalb vorziehen, weil es der auch sonst in dieser Rede beobachteten bescheidenen und vorsichtigen Haltung des erst zum zweiten Male in der Volksversammlung auftretenden Demosth. weniger zu entsprechen scheint, wenn er sagen würde, dass er — mit dem Wörtchen τις meint der Redner natürlich sich selbst — »die vermittelnden Gedanken (alle)«, als wenn er sagt, dass er »etwas Vermittelndes«, d. h. den einen oder anderen zwischen den extremen Ansichten der Vorredner vermittelnden Gedanken vorbringen möchte.

μαθεῖν gibt zu περιμένητε das Object, das man abwartet (vgl. Stix a. a. O. S. 14), statt dass nach diesem Verb ein Zeitbestimmungssatz mit μέχρι, ἕως folgt. Ebenso XXI, 220. und XXV, 95., ähnlich ἀναμένω mit Inf. XIX, 224., Xen. An. III, 1, 24. (Der aus Krügers Gramm. von Rüdiger citirte §. 55, 3, 20. passt gar nicht hieher, weil dort die Rede ist vom Infinitiv, insofern er die Handlung bezeichnet, zu deren Behuf die Haupthandlung erfolgt und so mittelbar eine beabsichtigte Folge ausdrückt. Auch die von Krüger beigebrachte Belegstelle aus Platon, Lys. 209. lässt sich mit unserer demosth. Stelle nicht vergleichen, insoferne dort der Inf. nicht als Object von περιμένει abhängig ist, sondern dazu eben die beabsichtigte Folge nennt. Die Stelle lautet: Τὴν ἡλικίαν σου περιμένει ὁ πατὴρ ἐπιτρέπειν πάντα: Dein Vater wartet das gehörige (erforderl.) Alter von dir ab, um dir alles zu überlassen.)

διαβεβλήσεται: πρὸς ἀμφοτέρους = er wird sich sofort in Misskredit gebracht haben (ehe er's nur denkt). Weitere Beispiele für diese Verwendung des Fut. III. zur Bezeichnung »einer unverzüglich und unfehlbar als abgeschlossen bevorstehenden Folge« bei Krüger Gr. §. 53, 9, 3. vgl. aus Dem. XIV, 2. πᾶς ὁ παρὼν φόβος λελύσεται, ibid. 24. u. XIX, 224. εἰρήσεται. (Bekannt ist die gleiche Verwendung des Fut. exact. im Lat., vgl. u. a. Zpt. §. 511.) Aehnlich wird durch das Perf. die unverzüglich und unfehlbar eintretende Folge in der Gegenwart bezeichnet, z. B. Dem. V, 12. ὅταν ἐπὶ θάτερα ὥσπερ εἰς τρυτάνην ἀργύριον προσενέγκῃς, οἴχεται φέρον καὶ καθείλκυκε (hat sofort, im Nu heruntergezogen) ἐφ' αὑτὸ τὸν λογισμόν.

§. 3. οὐ μὴν ἀλλ': »Dennoch, demungeachtet, indessen«, häufige Partikelnverbindung, welche auf einer Ellipse beruht, die entweder aus dem Vorhergehenden oder aus dem Folgenden erklärt werden muss (vgl. Schneider zu Isocr. I. 9.), hier aus dem Vorhergehenden und zwar etwa so: οὐ μὴν [τὰ ἐκ τοῦ τὰ βέλτιστα λέγειν χαλεπὰ ὀρρωδῶ] ἀλλ' αἱρήσομαι μᾶλλον κ. τ. λ.

ἂν ἄρα τοῦτο πάθω »wenn mir eben (schwäbisch »halt«) — wie es wohl sein kann — dieses begegnen soll«, sc. so will ich es in Gottes Namen über mich nehmen. — Ἄρα scheint in der sehr häufigen Verbindung mit εἰ und ἐάν (ἄν, ἤν) manchmal zum Ausdruck einer gewissen Resignation gegenüber dem Unabänderlichen zu dienen, so ausser an unserer Stelle hier (und ähnlich unten §. 18. εἰ δ' ἄρα εὔδηλον γένοιτο κ. τ. λ.) z. B. auch XVIII, 178. ἂν δ' ἄρα μὴ συμβῇ κατατυχεῖν. — Eine andere Nuance in der Verbindung der Condicionalpartikeln mit ἄρα haben wir §. 30. und §. 31. Dort deutet der Redner mit der Formel ἐὰν ἄρα (»wenn wirklich«, »wenn eben«) an, dass er selbst kaum an die Verwirklichung des von ihm genannten Falles glaube, dass er mit der von ihm ausgesprochenen Annahme den Zuhörern, bezw. einem Theile derselben, eine Concession mache. Ein sehr significantes Beispiel für diese Bedeutung ist XIV, 5. εἰ ἄρ' ἐγχειρεῖν ἔγνωκε (sc. βασιλεύς) τοῖς Ἕλλησι = »wenn er wirklich — was ich nicht glaube — beschlossen hat«; ähnlich ibid. 33. εἰ δ' ἄρα τις οὕτως οἴεται φύσει δυστυχεῖς Θηβαίους εἶναι »wenn wirklich einer glaubt, dass« u. s. f. — Der Redner will andeuten, dass nicht leicht ein Athener in seinem Thebanerhasse so weit gehen könne, zu glauben u. s. f.

αὐτὸς (δοκεῖν), Gegensatz ὑμᾶς (ἐξαπατῆσαι). Der Redner will sagen: wenn jemand einen Nachtheil haben soll, so will lieber ich ihn tragen (durch das δοκεῖν φλυαρεῖν), als dass er andere trifft (dadurch, dass sie einer Täuschung zum Opfer fallen).

φλυαρεῖν: Der Begriff ist durch seine Stellung als besonders stark zu betonend hervorgehoben: »ich werde selbst den Schein nicht scheuen, als fasele ich.«

προέσθαι τισὶν ὑμᾶς ἐξαπατῆσαι: objicere quibusdam vos decipiendos (Rüdiger). (ἐξαπατᾶν (IX, 13. X. 64) = »sich eben damit beschäftigen, jemanden zu täuschen«, fast = »zu täuschen suchen« — ἐξαπατῆσαι: = »täuschen«, »die Täuschung fertig bringen« u. a. z. B. III, 19. u. XVIII, 175.)

τισίν nicht = aliquibus, sondern = quibusdam; der Redner spielte auf ganz bestimmte Leute an, die auch von den Zuhörern sicherlich erkannt wurden.

ἂν ὑμῖν βουλομένοις ᾖ, sc. ἀκούειν, welcher Infin. im Aug. I. sich noch beigefügt findet, aber offenbar nur eine Glosse ist, wie auch in XVIII, 11., obgleich an der Stelle viele Mss., selbst Σ und L, das ἀκούειν bieten, ebenso XXIII, 18. (vgl. Westermann zu XVIII, 11.).

ἃ κράτιστα νομίζω διδάσκειν: Relativsatz im Griech., wo man nach latein. Sprachgebrauch einen indirecten Fragesatz erwartete. vgl. unten §. 24. ὡς für ὅπως oder πῶς! Siehe übrigens Kühners ausführl. griech. Gramm. §. 562, 4.

§. 4. u. 5. enthalten den Hauptsatz: »Das Interesse Athens erfordert die Schwäche Spartas nicht weniger als die Thebens, und auch jene, welche vor allem die sich jetzt zur Schwächung Thebens bietende Gelegenheit zu benützen rathen, meinen gewiss damit nicht, dass man statt der Thebaner die Lakedämonier als gefährliche Gegner eintauschen solle.«

οὐκοῦν (nun, also) vermittelt den Uebergang von der Einleitung zur Feststellung des Hauptsatzes, speciell schliesst es sich an ἀπὸ τῶν ὁμολ. ὑφ' ἁπ. ἀρξ. διδ. an und lautet weiter ausgeführt so: »um nun diesen meinen Vorsatz sofort auszuführen, sage ich« u. s. f.

οὐδ' ἂν εἷς (vgl. hierüber Rehd. Ind. II.) ἀντείποι wiederholt in anderer Wendung den Sinn des eben vorausgegangenen τῶν ὁμολογουμένων ὑφ' ἁπάντων.

[Mit dieser Ueberleitungsformel hier οὐκοῦν οὐδ' ἂν εἷς ἀντείποι, ὡς οὐ beschäftigt sich ziemlich ausführlich Birkler im Progr. v. Ehingen 1867, S. 22.]

ὡς οὐ συμφέρει: Die Abundanz der Negation nach ἀντειπεῖν ist nur scheinbar: ἀντειπεῖν ὡς οὐ heisst »leugnend (bestreitend) behaupten, dass nicht«. — Dieselbe Constr. unten §. 14. und sonst bei Dem. z. B. VIII, 31. IX, 54. (Isocr. VI, 48. Xen. An. II, 3, 25.). vgl. Krüger Gramm. §. 67, 12, 2.

τουτουσί ist jedenfalls δεικτικῶς gesagt und mit einer entsprechenden Action vorgetragen zu denken, ob man es nun mit G. H. Schäfer nur auf die Grenznachbarschaft bezieht oder — wohl richtiger — mit Rüdiger und Weil annimmt, es sei damit wie mit dem latein. iste ein gewisser Ausdruck der Geringschätzung und der Abneigung verbunden (une nuance de mépris marqué par l'accent et le geste de l'orateur). Hat Demosthenes wirklich das τουτουσί in geringschätziger und gehässiger Weise ausgesprochen, — wozu er freilich unseres Bedünkens bei dieser Gelegenheit eigentlich keinen directen Anlass hatte — so müssen wir auch hierin wie in dem Ton der ganzen Rede eine Accommodation an die Voreingenommenheit (vgl. hierüber bes. XIV, 33. u. V, 18.) seiner Landsleute gegen die Thebaner erblicken (namentlich an die Meinung von einer specifisch thebanischen σκαιότης τῶν τρόπων VI, 19. — vgl. hiemit XVIII, 9. οἱ ἀναίσθητοι Θηβαῖοι —, welche er übrigens an anderen Stellen leugnet, z. B. V, 15. εἰ καὶ πάνυ φησί τις αὐτοὺς, sc. Θηβαίους, ἀναισθήτους εἶναι).

ἔστι τὰ πράγματα »unleugbar sind die Verhältnisse«, — beachte die ausdrucksvolle Voranstellung des ἔστι. Vgl. auch I, 2. wo nach Feststellung des Hauptsatzes dessen weitere Ausführung und nähere Begründung ähnlich wie hier auch eingeleitet wird mit dem zuversichtlich an die Spitze des Satzes gestellten ἔστι δή κ. τ. λ.

τοίνυν: Diese bei Demosthenes wie bei den attischen Rednern überhaupt ausserordentlich häufig angewendete Partikel (in der Midiana z. B. 44mal, in der Leptinea 35mal, in der Kranzrede etwas seltener, etwa 29mal) begegnet uns auch in unserer Rede hier 10mal und zwar in ihrer folgernden Bedeutung (»demgemäss«, »somit«, »denn also«) in den §§. 5. 7. 15. 25; in der den Uebergang vermittelnden (»nun«, »ferner«) in den §§. 4. 11. (14.?) 27. 30. 31.

ἔν τινι τοιούτῳ καιρῷ (vgl. §. 11. τοιοῦτός τις λόγος): über diese abschwächende Bedeutung des τις vgl. Krüger §. 51, 16, 3.

τοῖς εἰρημένοις παρ' ὑμῖν λόγοις: παρ' ὑμῖν = »bei euch«, d. h. in Athen, nicht = »vor euch«, d. h. dem in der Volksversammlung tagenden δῆμος τῶν Ἀθηναίων, denn hiefür stünde doch wohl πρὸς ὑμᾶς.

ὥστε Θηβαίους μὲν ἀσθενεῖς γενέσθαι, Λακεδαιμονίους δὲ ..... πάλιν ἰσχυροὺς γενήσεσθαι: Diese Stelle hat schon allerlei Emendationsversuche erfahren. G. H. Schäfer meint, man müsse in beiden Gliedern entweder γενέσθαι oder γενήσεσθαι schreiben, »scilicet ambo membra eadem ratione sunt hypothetica, ut absonum sit tempora variari infinitivorum.« An der Gleichheit des Schlusses, meint derselbe, könne man keinen Anstoss nehmen, da diese auch anderwärts vorkomme, was er durch Citate zeigt, die Vömel noch vermehrt. Dindorf glaubt, es sei γενέσθαι vorzuziehen, was man

entweder in beiden Gliedern setzen müsse, oder, wenn es in einem auszustossen sei, so habe dieses lieber im ersten, als, wie Dobree vorschlug, im zweiten zu geschehen. — Ich glaube, dass zu einer Aenderung des überlieferten Textes durch Auslassung des einen oder anderen der zwei Infinitive oder durch Setzung des gleichen Inf. in beiden Gliedern schlechterdings kein Grund vorhanden ist. Dagegen halte ich eine andere, zwar kleine, aber sehr wichtige Modification des überlieferten Textes für absolut nothwendig. Es sind, wie man sieht, beide Satzglieder hypothetisch, das erste Θηβαίους Ὀρχομενοῦ .... οἰκισθεισῶν ἀσθενεῖς γενέσθαι eben so gut, als das zweite Λακεδαιμονίους, εἰ ποιήσονται .... καὶ .. ἀναιρήσουσι, πάλιν ἰσχυροὺς γενήσεσθαι. Ist dem so, dann müssen wir fragen: wie würden die von der Consecutivpartikel ὥστε abhängigen Bedingungsperioden in unabhängiger Fassung lauten? Offenbar hiesse das zweite Glied, aus der Abhängigkeit von ὥστε gelöst, οἱ Λακεδαιμόνιοι, εἰ ποιήσονται .... καὶ ἀναιρήσουσι, πάλιν ἰσχυροὶ γενήσονται. Für das erste Glied aber ist nur die unabhängige Bedingungsform Ὀρχομενοῦ κ. Θ. κ. Πλ. οἰκισθεισῶν (oder εἰ Ὀ. κ. Θ. κ. Πλ. οἰκισθείεν) οἱ Θηβαῖοι γένοιντ' ἂν ἀσθενεῖς oder ἀσθενεῖς ἂν γένοιντο denkbar. Denn der Inf. Aor. der abhängigen Satzform weist ja darauf hin, dass ihm in der unabhängigen Satzform auch ein Modus des Aoristi entsprechen muss, welcher nur der Modus potentialis sein kann, der einzige Aoristmodus, welcher für einen Aussagesatz, wie der unsere ist, passt, wo offenbar etwas Künftiges in hypothetischer Weise behauptet werden will. Haben wir aber, so schliessen wir, für die unabhängige Bedingungsperiode γένοιντο ἄν anzunehmen, so kann in der abhängigen diesem Mod. pot. nur ein Inf. γενέσθαι mit ἄν entsprechen, welche Partikel wir wohl am passendsten nach ἀσθενεῖς einfügen. Nach der Einfügung von ἄν heisst der Satz verdeutscht: »Es sind nun die politischen Verhältnisse ungefähr auf dem Punkte, dass Theben im Falle des Wiederaufbaues v. O. u. Th. u. Pl. geschwächt werden könnte (kann), Lakedämon aber wieder stark werden wird (muss), wenn es sich Arkadien unterwerfen und Megalopolis beseitigen wird.« Der so formulirte Gedanke entspricht auch ganz den Intentionen des Redners, der sich anerkanntermassen durch die ganze Rede von der Absicht leiten lässt, den Athenern Argwohn gegen die Lakedämonier und Furcht vor denselben einzuflössen. Dem entsprechend hat er ein Interesse daran, an unserer Stelle vor allem das Eintreten der im zweiten Bedingungsgliede genannten Möglichkeit für den Fall der Verwirklichung des in der Protasis (εἰ ποιήσονται καὶ ἀναιρήσουσι) Ausgesagten als nothwendige, unausbleibliche Folge der letzteren zu bezeichnen (vgl. Krüger, Gr. §. 65, 5, 2.). Die Verwirklichung der im ersten Satzgliede ausgesprochenen Möglichkeit, welche die Lakedämonierfreunde als Lohn der Fügsamkeit Athens gegen Lakedämon in Aussicht stellten, — als sicher und gewiss eintretend zu bezeichnen hatte Demosth. keinen Grund, und es ist sogar nur eine Rücksicht auf die herrschende Stimmung in Athen, dass er sie nicht ohne weiteres anzweifelt und leugnet. G. H. Schäfer hat also, wie aus dem Vorstehenden hervorgegangen sein sollte, durchaus Unrecht, wenn er behauptet, die beiden Satzglieder, die wir eben besprochen haben, seien »eadem ratione hypothetica, ut absonum sit tempora variari infinitivorum.« — Vömel, der die überlieferte Lesart unangetastet lässt, erklärt: illud (γενέσθαι) est i. q. »dass dann die Thebaner schwach geworden sind (hoc certum esse); alterum (γενήσεσθαι) i. q. dass dann die Lakedämonier wieder stark sein würden (minus certum).

Dass diese Interpretation sowohl sachlich (mit Rücksicht auf die Tendenz und den Gedankengang des Redners) als auch sprachlich durchaus verfehlt ist, sollte nach dem bisher Gesagten keines Beweises mehr bedürfen; ich bemerke desshalb darüber nur noch Folgendes: Wollte der Redner wirklich »schwach geworden sind« ausdrücken, so hätte er γεγενῆσθαι gebraucht; übrigens kann er ja überhaupt nicht von einer bereits verwirklichten Schwächung der Thebaner reden — denn diese wird ja erst gewünscht und gehofft — sondern nur von einer unter gewissen Bedingungen möglicher Weise eintreten werdenden; »stark sein würden« aber heisst doch gewiss nicht γενῆσεσθαι, sondern nur γενέσθαι ἄν. Wenn wir beim Scholiasten (nach Dindorf) lesen τὸ Ὀρχομενοῦ καὶ Θεσπιῶν καὶ Πλαταιῶν οἰκισθεισῶν ἀσθενεῖς γεγενῆσθαι τοὺς Θηβαίους, wo also offenbar der Inf. Perf. γεγενῆσθαι (geworden sein) dem Inf. Aor. γενέσθαι in uns. Rede entspricht, so kann man nach dem oben Ausgeführten darin keine Bestätigung der Erklärung Vömels sehen, sondern höchstens einen Beweis dafür, dass schon in den ältesten Exemplaren des Demosth. das zu γενέσθαι nothwendige ἄν gefehlt hat, ein Umstand, der den alten Erklärer ebenso irre geführt hat, wie diejenigen unserer Tage. — Dass wir uns übrigens mit der Einfügung von ἄν nicht etwa eine fernliegende, unwahrscheinliche Aenderung des Textes erlauben, beweist die Thatsache, dass nicht nur an mehreren Stellen anderer Demosth. Reden (z. B. IV. 46. V, 2. XIV, 33. XV, 12.), sondern auch in unserer Rede XVI. selbst die Partikel ἄν, wo sie durch den Sinn absolut nothwendig gefordert und daher durch die Kritik mit Einstimmigkeit ergänzt wurde, selbst in den besten Handschriften fehlte; vgl. §. 11. βοηθήσαντας ἄν §. 14. οὐδένα ἂν ἀντειπεῖν 16. γένοιντο ἄν [§. 22. πολεμεῖν ἂν αἱρουμένους]. — Zum Schlusse müssen wir auch Weils Bemerkung »Cette dernière tournure (εἰ ποιήσονται) marque plus nettement que l'éventualité prévue est purement hypothétique« als unrichtig bezeichnen, insoferne sie die Meinung nahe legt, als ob der Redner das Eintreten des mit εἰ ποιήσονται genannten Falles für entschiedener hypothetisch, d. h. für weniger wahrscheinlich halte, als das Eintreten des mit dem Gen. absol. genannten Falles!

§. 5. πρότερον ἤ: πρότερον hat hier (wie — u. a. z. B. Cic. Lig. §. 16. — citius) mehr den Sinn von »eher«, »lieber« (plutôt), als den Sinn von »früher«, »vorher« (plus tôt), wesshalb der Schriftsteller darauf nicht die temporale Partikel πρίν (ἄν c. Conj. Aor), sondern die Vergleichungspartikel ἤ folgen lässt. Ueber (οὐ, μή) πρότερον πρίν vgl. Krüger §. 69, 58.

ὡς βουλοίμεθα (so alle Hdschr. ohne Variante): Hiefür schlägt Madvig (Bemerkungen über einige Punkte der griech. Satzfügung S. 20.) vor, zu lesen ὡς βουλόμεθα, er nimmt also offenbar an, dass auch bei unabhängiger Fassung des Satzes βουλόμεθα stünde. Nun scheint es mir aber dem ganzen Gedanken hier weit besser zu entsprechen, wenn für die unabhängige Form der Aussage der nicht bestimmt behauptende, zum Ausdruck einer blossen Fiction — wie Dem. hier eine solche aussprechen will — dienende Modus potentialis βουλοίμεθ' ἄν, als wenn der bestimmt und entschieden behauptende Modus realis βουλόμεθα vorausgesetzt wird. Dieser Mod. pot. βουλοίμεθ' ἄν aber hat auch in der Abhängigkeit — ob das regierende Verb ein Nebentempus oder, wie hier ἂν εἴποιμεν, ein Haupttempus ist (vgl. Gramm. v. E. Koch §. 108, Anm.) macht keinen Unterschied (Koch §. 129, 2, b) — unverändert zu bleiben. Somit sollte, glaube ich, die ganze Stelle

heissen οὐ γὰρ ἐκεῖνό γ' ἂν εἴποιμεν, ὡς ἀνταλλάξασθαι βουλοίμεθ' ἂν ἀντιπάλους κ. τ. λ. Dass Demosthenes das Zusammentreffen der gleichen Silbe, selbst wo dieselbe zuerst die Schlusssilbe des einen und nachher die Anfangssilbe eines folgenden Wortes ist, nicht unbedingt vermeidet, ist oben zu §. 2. (ἀφέλοι[το]) gesagt; für ἂν ἀντιπάλους speciell aber haben wir eine ganz genaue Analogie unten §. 14. in οὐδένα ἂν ἀντειπεῖν. Wir können also mit der grössten Wahrscheinlichkeit behaupten, dass eben das Zusammentreffen der gleichen Silben hier den Ausfall des ἄν verursachte, zumal da ohne die zu ergänzende Partikel ἄν die Silbe αν in der Einen Zeile dreimal vorkommt ἂν εἴποιμεν, ὡς ἀνταλλάξασθαι βουλοίμεθ' <ἂν> ἀντιπάλους. — Diejenigen, welche βουλοίμεθα um jeden Preis halten wollen, werden wohl annehmen, dass per attractionem modi statt βουλόμεθα wegen des vorausgehenden optat. pot. ἂν εἴποιμεν auch nachher der Optat. stehe. Allein Kühner (grosse griech. Gramm. §, 399, 6, 6.) bringt, während er zahlreiche Beispiele dieser Attraction für relative, finale, temporale, consecutive, condicionale Nebensätze bietet, kein einziges bei für die Aussagesätze mit ὅτι und ὡς ausser unserer anfechtbaren Stelle hier. Er sagt im Gegentheil, dass nach diesen Sätzen mit ὅτι und ὡς und in abhängigen Fragesätzen in der Regel nach einem optativischen Hauptsatze der Indicat. bleibe. Also könnte höchstens βουλόμεθα stehen, was aber, wie oben gezeigt wurde, dem Gedanken weniger entspricht.

§. 6—10. Gedankengang: Mit §. 6. beginnt die Abhandlung (argumentatio). Dieselbe ist hier der Natur der Sache nach in ihrem weitaus grösseren ersten Theile (6—22.) negativer Art, d. h. Widerlegung der gegen das Bündniss mit Megalopolis erhobenen Einwände. Der erste, vom Standpunkt der Ehre (τὸ πρέπον) hergenommene Einwand erklärt es für arg, statt der Kampfgenossen von Mantinea deren Gegner jetzt zu Bundesgenossen zu machen. Demosth. lässt dieses gelten, wenn wie Athen, ebenso auch die anderen Staaten sich lediglich nur von der Gerechtigkeit leiten lassen. (§. 6.) a) Will Sparta, sagt er, diesen Gedanken genauer ausführend, Frieden halten, so hat unser Bündniss mit Megalopolis für dasselbe nichts Bedrohliches. (§. 7.) b) Kommt es aber zwischen Sparta und Megalopolis zum Bruche, so möget ihr eure früheren Bundesgenossen, wenn ihr wisst, dass sie nicht weiter gehen werden, selbst Megalopolis preisgeben. (§. 8.) c) Ist aber — und dass dieses so kommen wird, wisst ihr alle — die Vernichtung von Megalopolis nur das Vorspiel zu der für Sparta weit werthvolleren Vernichtung von Messene, was dann? Dann müsst ihr doch gegen Sparta Front machen, theils α) gezwungen (moralisch) durch die beschworenen Verträge, β) theils dringend aufgefordert durch euer eigenes Interesse. — Also thuet, was ihr schliesslich doch thun müsst, lieber jetzt als später. (§. 9. u. 10.)

ἀλλὰ — ἐκινδυνεύομεν: Der Redner macht sich mit diesen Worten im Sinne seiner Gegner selbst einen Einwurf, um ihn sofort zu widerlegen, — die ziemlich häufig angewendete Figur der ὑποφορά (subjectio). Ueber die verschiedenen Formen dieser und über die häufige Anwendung der Schwurformel νὴ Δία bei derselben vgl. Rehdantz Ind. I. u. d. W. ὑποφορά. — Die Worte der ὑποφορά müssen wir natürlich mit etwas veränderter Stimme vorgetragen denken; wir vermissen dann nicht nur keine dieselbe einführende Ueberleitungsformel, sondern die Rede gewinnt vielmehr an dramatischer Färbung und dramatischem Effekt.

παρεταττόμεθα = wir standen im Kampfe, scheinbar = παρατεταγμένοι

ἦμεν, vgl. mit diesem Imperf. das Part. Praes. (bezw. Impf.) in IV, 23. Λακεδαιμονίους παρατατ́μενοι μεθ' ὑμῶν ἐνίκων οἱ ξένοι (Ueber den Gebrauch von Impf. für Plusqpf. s. Aken »Grundzüge der Lehre v. Temp. u. Mod.« S. 5. u. 6.) vgl. auch noch unten §. 10. ἐκινδυνεύσατε καὶ παρετάξασθε (setztet euch der Gefahr aus und stelltet euch zum Kampfe auf).

εἶτα bezeichnet zunächst etwas zeitlich Späteres, dann aber etwas, was als Folge aus einer vorher genannten Thatsache, hier etwas was als nur mögliche Folge aus einem bloss angenommenen Falle (näml. einem allenfallsigen Bündnisse mit Megalopolis) hervorgeht: »hernach also« »und dann« »und demgemäss dann«. Vielleicht würde man aber passender am Ende des Satzes (nach ἐκινδυνεύσατε) ein Fragezeichen setzen, so dass also mit εἶτα in vorwurfsvoller Weise gefragt würde: »ist dann also das die Folge, dass?« u. s. w. (vgl. über das so verwendete εἶτα Rehdantz Ind. II.).

τούτοις (die Megalopol.) ἐναντία ἐκείνων (die Lakedäm.): ἐκείνων hat Dindorf mit Bekker nach dem Aug. I. und wohl auch auf die Billigung durch G. H. Schäfer hin aufgenommen, welcher Letztere es vorzieht »quo confusio evitetur cum praemisso τούτοις et quo clarius appareat horum differentia«; Σ und die Vulg. haben ἐκείνοις, welches auch die Züricher, Vömel, Rüdiger und Weil aufnahmen. Ich glaube, ἐκείνοις, wovon auch G. H. Schäfer sagt, dass er es an sich nicht verwerfe, ist vorzuziehen und zwar desshalb, weil ἐναντίος — ἐναντία hier als präpositionsartiges Adverb gebraucht = »entgegen«, »gegen« — in der eigentlichen Bedeutung »feindlich«, »feindselig« den Dativ bei sich hat, nur in der uneigentlichen Bedeutung »widersprechend«, »völlig verschieden« den Genitiv (der Vergleichung). Vgl. Krüger Gramm. §. 48, 13, 4. (besonders auch die Beispiele hier und in Reiskes Ind. graec. zu beachten!). Eine confusio von τούτοις und ἐκείνοις, die Schäfer befürchtete, ist schon genügend gehindert durch die Verschiedenheit der beiden Wörter an und für sich.

προσδεῖσθαι δ' ἔτι τοῦ τὰ δίκαια ποιεῖν ἐθελόντων τῶν ἑτέρων: schon Hier. Wolf schlug unter anderen Erklärungsversuchen dieser Stelle vor, den Gen. τοῦ des neutralen Artikels τεχνικῶς, wie er es nennt, zu fassen, d. h. im Sinne von τῆς προσθήκης ταύτης (darnach übersetzt Jakobs »doch mit dem Zusatze«), was G. H. Schäfer mit dem Hinweis auf die Thatsache durchaus billigt, dass jedes einzelne Wort, ja jeder Satz durch den Artikel des Neutrums und zwar in allen Casus substantivirt werden könne. Auch Weil hat diese Erklärung in seinen Commentar aufgenommen; er bemerkt: »L'article τοῦ se rapporte à l'idée complexe τὰ δίκαια .... τῶν ἑτέρων, und übersetzt »Mais qu'il faut ajouter une condition, à savoir que les adversaires des Arcadiens soient disposés à faire ce qui est juste.« Die von ihm aus XVIII, 306. beigebrachte Belegstelle καὶ τὸ δικαίως προσῆν (wozu mit Westermann aus dem Vorhergehenden μεγίστους εἶναι ergänzt werden muss) ist jedoch unglücklich gewählt. — Rüdiger gibt folgende Bemerkung προσδεῖσθαι secum habet utrumque genetivum τοῦ ποιεῖν et ἐθέλειν, nam utraque structura in unam coaluit, ut II, 4. τούτων οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν. Allein wenn wir zunächst von Rüdigers Erklärung der Construction unserer Stelle hier ganz absehen, so steht es schon mit der Beweiskraft der Stelle aus II, 4. nicht am besten; es haben nämlich zwar die meisten Hdschr. und auch Hermogenes in einem Citat das Wort τούτων, dagegen fehlt dasselbe in cod. Σ und dem entsprechend hat es Weil ganz weg-

gelassen, Rehdantz in Klammern eingeschlossen und zwar mit Recht, da ohne τούτων die Construction viel einfacher und natürlicher wird; somit kann jedenfalls diese Stelle nicht als Beweismittel gebraucht werden. Uebrigens wenn selbst der Text von II, 4. absolut unangefochten wäre, so würde diese Stelle nicht gut beigezogen werden können, um Rüdigers Erklärung unserer Stelle hier in XVI, 6. zu stützen; denn wenn schon dort nur mit ziemlicher Gewaltsamkeit die beiden Genet. τούτων und λέγειν zusammen auf τὸν καιρόν bezogen werden könnten, obgleich sie beide Casus von sachlichen Begriffen sind, so erscheint es mehr als unwahrscheinlich, dass zwei so verschiedene Genet. wie τοῦ ποιεῖν und ἐθελόντων sich einander gleich stellen lassen. — Neben der an erster Stelle besprochenen, auf Hier. Wolf zurückgehenden Erklärung lässt sich wohl auch die folgende nicht gerade verwerfen. Es kann nämlich die vom Redner gebrauchte Wendung als eine Nuance der näher liegenden Ausdrucksweise προσδεῖσθαι δ' ἔτι τοῦ ἐθέλοντας τὰ δίκαια ποιεῖν τοὺς ἑτέρους aufgefasst werden (wofür noch einfacher gesagt werden könnte τοῦ τὰ δίκαια ποιεῖν ἐθέλειν τοὺς ἑτέρους). Der ganze Satz lautet also dann in wörtlicher Uebersetzung so: »Auch ich habe diese Ansicht, dazu aber ist, meine ich, (ausserdem) noch nöthig, dass man das Gerechte thue (die Forderungen der Gerechtigkeit erfülle), indem (auch) die anderen sich freiwillig dazu verstehen« (d. h. nicht warten, bis sie gezwungen werden).« — Dass das Part. absol. öfter zum Zwecke der Selbständigmachung des durch das Partic. auszudrückenden Gedankens statt des Part. conjunctum steht, darüber vgl. u. a. Rehd. zu Xen. Anab. VI, 5, 17. (besonders auch die Stelle Anab. I, 4, 13), in unserer Rede unten §. 19. βουλομένων γενέσθαι φίλων αὐτῶν βασκαίνειν, XVIII, 20. πολεμούντων ὑμῶν συνελάμβανον ὑμῖν und oft. Thuk. IV, 41, 4. οἱ δὲ (Ἀθηναῖοι) μειζόνων τε ὠρέγοντο καὶ πολλάκις φοιτώντων αὐτοὺς (sc. τοὺς Λακεδαιμονίους) ἀπράκτους ἀπέπεμπον.

τῶν ἑτέρων bezeichnet »die anderen« (näml. von denen, um welche es sich handelt) und kann dem ganzen Zusammenhang nach nur auf die Spartaner bezogen werden, insoferne der vorhergehende Satz die Abweisung des Bündnisses mit den »einen«, d. h. den Megalopoliten besprochen hat. Weil fasst ἕτερος équivalant à ἀντίπαλος und vergleicht Xen. Hell. IV, 2, 15., — hier nicht zutreffend, eher unten in §. 23. fin.

§. 7. συμπαραταξαμένους, so Vömel und Dindorf nach der Mehrzahl der Hdschr. — ἀντιπαραταξαμένους, so die Züricher, Rüdiger und Weil nach cod. Σ (der Venetianer cod. *F* hat ἀντι συμπαραταξαμένους), welchem man meines Erachtens auch hier ganz entschieden zu folgen hat. Συμπαραταξαμένους ist offenbar entstanden aus völligem Missverständniss des gewiss ursprünglichen ἀντιπαραταξαμένους (wofür einige Hdschr. auch die Verstümmelung ἀντιταξαμένους haben). Blieb man nämlich, ohne weiter zu lesen, an den Worten οὐδ' ... ἀντιπαραταξ. hängen, so konnte man leicht zur Meinung kommen, zu οὐδ' ὁτισοῦν ὑπεναντίον ἡμῖν ἔσται könne doch nicht wohl der Begriff ἀντιπαραταξαμένους (frühere Gegner in der Schlacht) passen, sondern nur der Begriff συμπαραταξαμένους (frühere Kampfgenossen); in Consequenz dieser irrigen Interpretation ergänzte man dann zu συμπαραταξαμένους den Dativ ἡμῖν. Liest man aber sogleich weiter und sucht sich die Beziehung von οἱ μέν — οἱ δέ, womit ja die Unterabtheilungen eines umfassenderen, allgemeineren Begriffes angegeben werden, klar zu machen, so wird man gestehen müssen, dass bei der L.-A. συμπαραταξαμένους kein Begriff im

Vorhergehenden sich findet, auf den οἱ μέν — οἱ δέ grammatisch sich beziehen liesse (eine logische Beziehung auf die Λακεδαιμόνιοι und Μεγαλοπολῖται ergibt sich natürlich aus dem Zusammenhang). Recipirt man aber mit den oben Genannten die L.-A. von cod. Σ ἀντιπαραταξαμένους, scil. ἀλλήλοις, d. h. die früheren Gegner im Krieg, die beiden einander feindl. gegenüber gestandenen Staaten — näml. diejenigen von ihnen, auf welche es bei der gegenwärtigen Verhandlung in der athen. Volksversammlung vor allem ankommt, die Lakedämonier und Megalopoliten (nicht die Thebaner!) — so hat nicht nur οἱ μέν — οἱ δέ seine gewünschte nahe liegende grammatische Beziehung, sondern es ist auch die bei der L.-A. συμπαραταξαμένους sich ergebende sehr unleidliche Wiederholung von οὐδ' ὁτιοῦν ὑπεναντίον ἔσται πρὸς τοὺς συμπαραταξαμένους, d. h. Λακεδαιμονίους, durch die gleichbedeutende Wendung σύμμαχοι οἱ μὲν, d. h. Λακεδαιμόνιοι, ὑπάρχουσι vermieden. — Auch die nothwendige Doppelbeziehung des ὑπεναντίον fordert die Schreibung ἀντιπαραταξαμένους, insoferne der Redner nicht nur die Behauptung, dass die Lakedämonier, sondern auch die, dass die Megalopoliten über Athen ungehalten sein werden, entkräften muss. »Keiner von den beiden Staaten, sagt Demosth., die bei Mantineia im Kampfe einander gegenüber standen, kann im Falle des μὴ βοηθεῖν τοῖς Μεγαλοπολίταις uns böse sein; die Lakedämonier nicht, weil das Bündniss mit Megalopolis — das freilich eigentl. gegen Sparta gerichtet ist — nicht praktisch zu werden braucht, die Megalopoliten nicht, weil wir ja durch den Abschluss des Bündnisses mit ihnen die Geneigtheit an den Tag legen, ihnen im Bedürfnissfalle zu helfen.«

σύμμαχοι δ' ἡμῖν οἱ μὲν ὑπάρχουσιν, ὥς φασιν κ. τ. λ. »und Bundesgenossen, wie man sagt (auf welches Verhältniss man, d. h. die Lakedämonierfreunde in Athen, hinweist), sind (und bleiben) die einen« etc. Mit ὥς φασιν will der Redner die Behauptung σύμμαχοι ἡμῖν οἱ Λακεδ. ὑπάρχουσιν ausdrücklich als die Meinung anderer bezeichnen, die er — vorausgesetzt dass der Begriff σύμμαχοι ernsthaft und in seinem vollen Umfang genommen werde — nicht theilen könne. Der anonyme Verfasser der in der Engelmann'schen Sammlung (Leipzig 1857) erschienenen Uebersetzung unserer Rede gibt ὥς φασιν wieder durch »ganz wie man verlangt« und bemerkt dazu: dieses ὥς φασιν kann nicht heissen »wie sie, die Lakedäm., sagen« (dies die Erklärung H. Wolfs und die Uebersetzung Jakobs'); denn dann müsste die Sache zweifelhaft sein, was sie nicht war, sondern es muss sich vielmehr darauf beziehen, dass die Spartanerfreunde darauf drangen, die Verbindung mit den Lakedämoniern nicht der Megalopoliten wegen aufzugeben.« Nach dieser Erklärung müsste ein zu φασιν zu supplirender Acc. c. Inf., etwa συμμάχους ὑπάρχειν τοὺς Λακεδαιμονίους, nicht den Sinn eines Aussage-, sondern eines Begehrungssatzes haben, was mir höchst unwahrscheinlich dünkt und zwar desshalb, weil dem φασιν eine Bedeutung unterlegt wird, die nicht ohne weiteres damit verbunden werden kann.

*) §. 8. ὑπὲρ τούτου μόνου βουλευτέον schreibt Dindorf nach dem Aug. I., während cod. Σ μόνον hat, welche L. A. Vömel, Rüdiger, Weil in den Text aufgenommen haben. Ihrer Bedeutung nach unterscheiden sich die beiden Lesarten von einander wie

*) Von hier an wird, abweichend von der ursprünglichen Anlage der Arbeit, um einerseits die zur Verfügung stehende Bogenzahl nicht zu sehr zu überschreiten und andererseits nicht lediglich nur ein Fragment zu liefern, bloss das wichtiger Scheinende Aufnahme finden!

die deutschen Wendungen »über diesen einzigen Punkt« (ὑπὲρ τούτου μόνου) und »einzig (allein, nur) über diesen Punkt« (ὑπὲρ τούτου μόνον); die erstere Wendung müssen wir umschreiben mit »das oder das ist der einzige Punkt, über den man sich berathen muss«, die andere mit »einzig (allein) das ist zu thun, dass man über diesen Punkt beräth.« Auf den ersten Blick könnte man an unserer Stelle μόνου vorziehen zu müssen glauben, weil der Redner ja sagen wolle, dass man bei der Berathung nicht nur Megalopolis, sondern auch Messene in Betracht ziehen müsse. Allein, wie man sieht, besteht nicht ein Gegensatz zwischen zwei nominalen Begriffen, der etwa lautete ὑπὲρ τούτου καὶ μὴ ὑπὲρ ἄλλων πρὸς τοῦτο — für welchen Fall dem τούτου wohl nur der Genet. des Adject., μόνου, beigefügt sein könnte —, vielmehr sind zwei verbale Begriffe zu einander in Gegensatz gestellt εἰ μὲν ὑπὲρ τούτου βουλευτέον — εἰ δ' ἅπαντες ἐπίστασθε, und da dem so ist, müssen wir sagen, dass das Adverb. (μόνον), die den Verbalbegriff näher bestimmende Wortart, hier ganz an seinem Platze ist. Etwas breiter ausgeführt lautet der Gedanke hier »wenn nichts anderes, sondern einzig und allein das zu thun ist, dass man beräth, so sage ich ....; wenn ihr dagegen wisset, so sage mir gleich einer« u. s. f. — Auch in Fällen, wo wir nominale Begriffe einander gegensätzlich gegenüber stellen würden, wo aber zugleich verbale Begriffe zu einander einen Gegensatz bilden, setzt der Grieche das Adverb μόνον, z. B. Dem. XV, 15. εἰ τῷ Ῥοδίων δήμῳ μόνον ἡγούμην συμφέρειν. Hier könnte es uns geradezu auffallend erscheinen, dass nicht μόνῳ gebraucht ist. Allein der Redner will nicht die (indirekten) Objekte von συμφέρειν einander entgegensetzen, sondern vielmehr sagen, dass er sich nicht einseitig nur von einer einzigen Meinung habe leiten lassen. Noch auffallender ist IX, 57. οὐ τοίνυν παρὰ τούτοις μόνον τὸ ἔθος τοῦτο πάντα κακὰ εἰργάσατο, ἀλλοθι δ' οὐδαμοῦ (Dind. mit der Vulg. μόνοις, Vömel mit Σ μόνον). — vgl. unten §. 18., wo man auch bei Dindorf (wie bei Vömel) ὑπὲρ τούτου μόνον liest.

ἐὰν ἀδικῶσι καὶ οἴωνται .., εἰ .... βουλευτέον, εἰ χρὴ ..... ἢ μή: Der zweite Bedingungssatz mit εἰ ist dem ersten mit ἐάν untergeordnet. — Die Anwendung der gleichen Partikel εἰ mit verschiedener Bedeutung und in zwei Sätzen, deren zweiter dem ersten untergeordnet ist, scheint dem Demosth. nicht anstössig gewesen zu sein (etwas anders verhält es sich mit den beiden εἰ in §. 29.); denn er hätte den Anstoss leicht heben können, wenn er statt des zweiten εἰ das dem ἤ (lat. an) entsprechende πότερον (utrum) gebraucht hätte. Statt ἢ μή könnte ohne Unterschied stehen ἢ οὐ (vgl. Koch Gr. §. 130, 6.); so heisst es z. B. XV, 13. δῆλον ἤδη, πότερα ἀντιποιήσεται τῆς πόλεως τῆς Ῥοδίων ἢ οὔ. (Das Subject von ἀδικῶσι und οἴωνται ist das im vorausgehenden §. stehende ἅπαντες, worunter auch die Μεγαλοπολῖται begriffen sind.)

δίκαιον μὲν οὖ (d. h. οὐκ ἔστι = es »wäre« nicht g.): Der objective Ausdruck, wo man vielleicht den subjectiven δίκαιον μὲν οὖ φημι εἶναι erwarten möchte, verdammt in mehr entschiedener Weise die von den Lakedämonierfreunden empfohlene Haltung Athens.

δίκαιον μὲν οὖ, συγχωρῶ δ' ἔγωγε κ. τ. λ.: Diese Concession spricht der Redner nur desshalb so leichthin aus, weil er für seine Person fest überzeugt ist, dass die in εἰ ὑπὲρ τούτου μόνον βουλευτέον genannte Bedingung eine blosse Annahme ohne allen thatsächlichen Hintergrund ist und dieses auch bleiben wird!

τοῖς γε μετασχοῦσι: mit γε führt der Redner in leise ironisirender Weise im Sinne der Lakedämonierfreunde einen Grund für den Nichtabschluss des Bündnisses mit den Megalopoliten an. vgl. Xen. An. II, 5, 41. δῆλον ὅτι φίλοι γε ὄντες ἀμφοτέροις πειράσονται καὶ ὑμῖν τὰ βέλιστα συμβουλεῦσαι (vgl. auch Lys. c. Erat. §. 27. τῷ ἥττον εἰκὸς ἦν προσταχθῆναι ἢ ὅστις ἀντειπών γε ἐτύγχανε).

ταύτην ἂν ἕλωσιν, ἔστιν ἐπὶ Μεσσήνην, ein sehr wirkungsvoller Chiasmus, welchem zu Liebe die Conjunktion ἄν (= ἐάν) in nicht gewöhnlicher Weise gestellt zu sein scheint; dass namentl. der Conjunktion εἰ (ἐάν, ἄν) kürzere oder längere Begriffe, die betont werden sollen, vorausgestellt werden, dafür Beispiele citirt bei Rehd. Ind. I. u. d. W. »Stellung« (vgl. auch Blass att. Beredskt. III. 120 f. und Krüger Gramm. §. 54, 17, 7.).

§. 9. ἀλλ' οὐδεὶς ἐρεῖ (Verbum ist absolut gebraucht =) »niemand wird sprechen, mit seinem Rathe hervortreten«; näml. von den Lakedämonierfreunden (τῶν νῦν χαλεπῶν τοῖς Μεγαλοπολίταις, was so viel ist als τῶν νῦν χαλεπῶς πρὸς τοὺς Μεγ. ἐχόντων), und zwar desshalb, weil sie etwas gestehen müssten, was sie nicht gerne gestehen wollen. — καὶ μὴν πάντες ἐπίστασθε: Der Gedankenzusammenhang der Sätze ist so zu vermitteln: »dass niemand einen Antrag stellen wird, das ist nicht zu verwundern, wisst ihr ja wahrhaftig (μήν) alle, dass« u. s. f.

καὶ παραινούντων τούτων καὶ μή: so Bekker, Dindorf und Weil nach der Vulgata; Vömel und nach ihm Rüdiger lassen das erste καί auf die Auctorität von Σ hin weg. — Da offenbar der Redner das positive und das negative Glied einander völlig gleich stellen will, um dadurch auszudrücken, dass es auf die mit τούτων Bezeichneten (d. i. τῶν χαλεπῶν τοῖς Μεγαλοπολίταις) eigentlich gar nicht ankomme, — so dient diesem Zwecke gewiss besser das doppelte als das einfache καί. Ein ähnliches gleichstellendes καὶ — καί in §. 18. καὶ μετ' ἐκείνων καὶ μετὰ τῶν ἄλλων. Unverständlich erscheint es mir, wozu Rüdiger, der ja das erste καί verwirft, die Stelle Xen. Oec. II, 15. citirt: καὶ ἐλθόντος σοῦ καὶ μὴ ὄντος παρ' ἐμοί. — Mit εἴτε — εἴτε würde der Redner nicht die beiden Fälle einander gleichstellen, sondern den Hörern überlassen, lieber den einen oder den anderen anzunehmen. (Doppeltes καί ähnlich wie hier Lys. c. Erat. §. 26. ἐπὶ σοὶ μόνῳ ἐγένετο καὶ σῶσαι Ἡλέμαρχον καὶ μή.)

ποτέραν — Μεσσήνης: »erwäget, ob es für euch rühmlicher und zugleich (gegen die anderen) menschenfreundlicher sein wird, einen Anfang in der Bekämpfung der Gewaltthätigkeiten Spartas sogleich damit zu machen, dass ihr euch jetzt der Megalopoliten oder erst damit, dass ihr später, wenn es absolut unumgänglich ist, euch der Messenier annehmet.« ποτέραν τὴν ἀρχήν: der Artikel vor ἀρχήν scheint mir anzudeuten, dass der Redner überzeugt ist, das μὴ ἐπιτρέπειν werde ganz bestimmt, sei es nun früher oder später, einmal anfange'n. (vgl. übrigens über diesen Artikel bei πότερος und ὁπότερος Krüger §. 50, 11, 24.)

ἐπιτρέπειν ἀδικεῖν — so Dindorf und Weil, dagegen Vömel und Rüdiger ἐπιτρέπειν ὑμᾶς ἀδικεῖν nach den codd. Σ und Φ. Die schon von Hier. Wolf vertretene Auffassung von ὑμᾶς als Subj.-Acc. von ἐπιτρέπειν, welche auch G. H. Schäfer billigt, Weil dagegen entschieden verwirft, ist grammatisch ganz wohl möglich, indem bekanntlich selbst da, wo der abhängige Infinitiv das gleiche Subjekt mit dem regierenden Verb hat, statt des gewöhnlichen Nominat., der das Subjekt dieses Verbs noch einmal

erneuert — also hier ὑμεῖς — auch der Accus. beim Infin. steht, so namentlich bei Gegensätzen, vgl. Krüger §. 55, 2, 3.

Die für unseren Fall an und für sich überflüssige Beifügung eines Subjectscasus zum Infinitiv kann man mit G. H. Schäfer dadurch motivirt finden, dass »Atheniensibus, gloriosis hominibus, nihil jucundius auditu esse potuit, quam penes se esse dici, ne Lacedaemonii injuste agant.« — Uebrigens lässt sich ὑμᾶς auch als Obj.-Acc. zu ἀδικεῖν fassen, denn a) jede Kränkung und Vergewaltigung seiner Bundesgenossen — wovon hier die Rede ist — muss Athen als sich selbst zugefügt betrachten; b) sodann erfährt aber der athenische Staat durch jede in Folge der Vergewaltigung oder gar Vernichtung athenischer Bundesgenossen geschehene Stärkung Spartas auch eine direkte und wirkliche Schädigung, und zwar nicht nur eine moralische, sondern auch eine materielle. Da Demosth. in dieser Rede besonders den Zweck verfolgt, seine Landsleute vor dem zu seinen alten Prätentionen zurückkehrenden Sparta zu warnen, so passt die Auffassung von ὑμᾶς als Obj.-Acc. auch gut zu dem ganzen Gedankenzusammenhang (»ihr seid es in letzter Instanz, gegen welche die spartan. Neigung zu Uebergriffen gerichtet ist; die hieraus für euch sich ergebende Folgerung ist selbstverständlich!«)

§. 10. νῦν μέν γε — τότε δέ kann man wohl mit Rüdiger übersetzen mit »in dem einen — in dem anderen Falle«; allein auch hier sind die beiden Partikeln zunächst nur temporal, nicht condicional zu fassen. Im unmittelbar Vorhergehenden hat ja der Redner ausgeführt: ihr Athener stehet vor dem unabweisbaren Dilemma, entweder jetzt aus freien Stücken den Megalopoliten oder aber, wenn ihr dieses nicht wollet, später nach dem Falle von Megalopolis (ταύτην ἂν [ἀν]έλωσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι) nicht nur durch eure Eide, sondern auch durch die Rücksicht auf euer Interesse gezwungen, den Messeniern zu helfen. Thut ihr, fährt er in §. 10. fort, jetzt (νῦν μέν) das Erstere, so wird der für euch vortheilhafte Schein entstehen, als ob ihr in ganz selbstloser Weise anderen, näml. den Arkadern, helfet und euch um Aufrechthaltung des Friedens bemühet; nachher aber (τότε δέ), wann ihr es habet, so weit kommen lassen, dass die Messenier dringend eurer Hilfe bedürfen, wird es aller Welt klar sein, dass ihr weniger aus Gerechtigkeitsgefühl, als aus Furcht vor den Lakedämoniern den Fortbestand von Messene wünschet.

δεῖ δὲ σκοπεῖν (Subj.-Acc. zu diesem Inf. fehlt) — ταῦτα: haec sententia est medulla et cardo totius nostrae orationis (Rüdiger). — L. Spengel wird entschieden ungerecht, wenn er (»die δημηγορίαι des Demosth.« in den Abhandlungen der philol.-philos. Kl. der Kgl. baier. Akad. der Wiss. IX. Bd. S. 60 f.) sagt, »das athenische Interesse werde nirgends so nackt aufgedeckt und offen hingestellt als in dieser Rede.« Dass für Dem. der erste bestimmende Gesichtspunkt bei seinen politischen Erwägungen und Rathschlägen das Wohl und der Nutzen seiner Vaterstadt war (vgl. §. 32. unserer Rede), werden wir selbstverständlich finden, wenn wir uns erinnern, dass die Politik zu allen Zeiten bei allen ihren Aktionen in erster Linie sich durch die Rücksicht auf den eigenen Vortheil leiten liess. So ist nun bei Dem. im vorliegenden Falle der Hauptgrund, warum er als Fürsprecher des Bündnisses mit den Megalopoliten auftritt, freilich in dem patriotisch-eigennützigen Wunsche zu suchen, dass durch die Macht von Megalopolis lieber seine eigene Vaterstadt gestärkt, als dass Sparta durch

Vernichtung dieses ihm lästigen Bollwerkes der Arkader von einem feindseligen und gefährlichen Nachbar befreit und dadurch sein Einfluss im Peloponnes wieder hergestellt werde. Wenn aber andererseits der Redner wiederholt und mit ausdrücklichen Worten erklärt, dass man in der Politik sich von den Grundsätzen der Gerechtigkeit leiten lassen müsse (vgl. §. 6. besonders §. 10. u. 24.), ja wenn er die Gerechtigkeit an erster Stelle fordert (§. 10.), so haben wir durchaus keinen Grund, an der Aufrichtigkeit dieser seiner Worte zu zweifeln, zumal da ja bei der Frage, welche in unserer Rede verhandelt wird, die Gerechtigkeit genau dasselbe forderte, wie das athenische Interesse.

§. 11. An den in §. 6. mittelst der Form der ὑποφορά (occupatio) eingeführten und vom Gesichtspunkte der Pflicht und Ehre hergenommenen gegnerischen Einwand schliesst sich ebenfalls in der Form der ὑποφορά in diesem §. 11. ein zweiter Einwurf der Gegner des megalopolit. Bündnisses an, der vom Gesichtspunkte des Nutzens aus erhoben wird. Er lautet nämlich: Verfeinden wir uns mit den Spartanern, so haben wir keine Bundesgenossen zur Wiedererlangung von Oropos. Demosthenes' Widerlegung lautet: a) Aber die von uns geretteten Spartaner dürfen doch billiger Weise nicht desshalb unsere Feinde werden und nicht die von uns seiner Zeit gewährte Unterstützung uns durch Hilfeleistung gegen Oropos zu lohnen allein desshalb verweigern, weil wir ihr ungerechtes Vorhaben gegen Megalopolis hindern wollen. (11.—13.) b) Man sage daher auch nicht, Athen würde durch den Abschluss eines Bündnisses mit Meg. Wankelmuth und Unzuverlässigkeit bekunden und dadurch das Recht, Bundestreue und Dankbarkeit von Seiten Spartas zu beanspruchen selbstverständlich verwirken. Vielmehr wird, wer gerecht und billig denkend ist, unsere Haltung in der hellenischen Politik nicht als wankelmüthig bezeichnen, sondern im Gegentheil die Consequenz anerkennen müssen, mit welcher wir uns stets derjenigen annahmen, die unter dem Uebermuthe anderer zu leiden hatten. (14. u. 15.) c) Während also wir in Wahrheit von uns rühmen können, uns stets als Vertheidiger des Rechtes gezeigt zu haben, ist es von den Lakedämoniern nichts anderes, als eine raffinirte Finte, wenn sie behaupten, für das Recht einzutreten, indem sie allen Staaten zur Wiedererlangung ihres Eigenthums, also uns zur Wiedererlangung von Oropos verhelfen wollen. Denn dieses heuchlerische Vorgeben hat nur zum Zwecke, sie selbst ungehindert das neuerstandene Messene wieder vernichten zu lassen. (16. u. 17.) d) Meine eigene Ansicht betreffs Oropos ist zunächst (πρῶτον μέν) die, dass wir diese Stadt, auch ohne die Arkader preiszugeben, wieder bekommen können und zwar entweder mit oder auch ohne die Unterstützung Spartas; ist dieses aber auch nicht möglich, so ist es immerhin besser, Oropos fahren zu lassen, als Messene und den Peloponnes den Lakedämoniern preiszugeben (§. 18.).

τοὺς βοηθήσαντας ἄν: so bei den Herausgebern Vömel, Dindorf, Weil; die Züricher βοηθήσαντας, Rüdiger βοηθήσοντας. Von den besten Handschriften haben βοηθήσαντας ἄν Aug. I., Bav. u. Υ; cod. Φ hat βοηθήσαντας ἄν, aber so, dass dem α der Silbe σαν ein ο übergeschrieben ist; cod. Σ endlich βοηθήσαντας ohne ἄν. Die letztere Lesart ist, wie sich auf den ersten Blick zeigt, mit dem ganzen Gedankengang ganz unvereinbar, Vömel in seinen Prolegg. §. 95. sagt, der Sinn verlange entweder βοηθήσοντας (»die uns helfen werden«) oder βοηθήσαντας ἄν (was er ganz falsch übersetzt mit »die uns geholfen haben würden« statt mit »die uns allenfalls helfen würden

oder dürften« [Jakobs »helfen könnten«], — hievon nachher!). Meines Erachtens entspricht die L.-A. βοηθήσαντας ἄν — vgl. hiemit die Stelle XXIII., 15., wo neben τοὺς τοῖν δυοῖν βοηθήσαντας ἄν eine Variante τοὺς βοηθήσοντας bietet — weitaus am besten oder eigentl. allein dem Sinne. Die spartan. Hilfeleistung behufs Wiedergewinnung von Oropos konnten selbst die Freunde Spartas, von denen Demosth. hier einen Einwand gegen das megalopol. Bündniss bespricht, nur als eine eventuelle, näml. als eine nur unter der Bedingung ausnahmsloser Connivenz gegenüber den spartanischen Herrschaftsgelüsten zu erhoffende darstellen, sie konnten also betreffs derselben wohl in vorsichtig problematischer Weise sagen βοηθήσαιεν ἄν ἡμῖν οἱ Λακεδ., nicht aber bestimmt versichernd βοηθήσουσιν οἱ Λακεδ. Das βοηθήσαιεν ἄν war im Munde der Lakedämonierfreunde ein wirksameres Pressionsmittel, als βοηθήσουσι, um die Athener davon abzuhalten, etwas zu thun, was den Spartanern hätte missfallen können, denn mit jener Wendung ist immer im Stillen auf die Bedingung hingewiesen, von deren Erfüllung Sparta die Beihilfe zur Wiedergewinnung des athenischen Schmerzenskindes Oropos abhängig machte. — Rüdiger, der die L.-A. βοηθήσοντας (auf Grund der oben citirten Bemerkung Vömels) in seinen Text aufnahm, bemerkt dazu: hoc praetuli propter κτησόμεθα et ἕξομεν. Er scheint also offenbar zu meinen, βοηθήσαντας ἄν sei neben den zwei Futuris desshalb unwahrscheinlich, bezw. geradezu unmöglich, weil es hier nur bedeuten könne »die uns geholfen haben würden«, wie er nach Vömels Vorgang (vgl. oben) in Parenthese bemerkt. Diese Annahme ist aber bekanntlich absolut unrichtig, denn βοηθήσαντας ἄν entspricht ja nicht nur einem Mod. irrealis ἐβοήθησαν ἄν, sondern auch einem mod. pot. βοηθήσαιεν ἄν (= »sie würden, dürften allenfalls Hilfe leisten«). An unserer Stelle vollends kann βοηθήσαντας ἄν nur dem Mod. pot., nicht dem Mod. irrealis entsprechen, weil das μὴ βοηθῆσαι (das nicht zu Hilfe kommen) ein erst in der Zukunft möglicher Fall, nicht schon eine vollendete, der Vergangenheit angehörige Thatsache ist und somit auch diesem nur möglichen Falle nur wieder ein möglicher Fall durch die Bedingungsform βοηθήσαιεν ἄν entgegengestellt werden kann, nicht aber durch die Bedingungsform ἐβοήθησαν ἄν. — Auch das Wörtchen νῦν nach ἡμῖν (bei Dindorf) spricht nur für βοηθήσαντας ἄν, nicht für βοηθήσοντας. Wenn Vömel dies vom cod. Σ, freilich in der Form νυν, gebotene Wörtchen desshalb nicht in seinen Text aufnahm, weil »loci tenor adversatur«, so hat er nach meiner Ueberzeugung nicht Recht. Nicht von einer künftigen Hilfeleistung der Lakad. gegen Oropus, wie Vömel sagt, spricht Demosth., sondern, wie oben gezeigt worden ist, von einer allenfalligen und betreffs dieser will Demosth. mit νῦν behaupten, dass sie jetzt sogleich zu haben sei, — natürlich unter der Voraussetzung, dass Athen seinen Kampfgenossen von Mantineia auch dieses Mal zu Willen sei. Weil erklärt νῦν durch »dans l'état actuel de nos relations.«

τὸ μὲν κομίσασθαι — τὸ δ' ἐχθροὺς ἔσεσθαι: Die Infin. sind scheinbar Accusative der Beziehung, wie z. B. G. H. Schäfer erklärt (»quod quidem attinet ad Oropi recuperationem — quod autem attinet ad futuram Lacedaemoniorum in nos hostilitatem«; τό c. Inf. allerdings mitunter gebraucht als Accus. des Bezugs, vgl. Krüger Gr. §. 50, 6, 8. u. Stix a. a. O. S. 18.). Richtiger ist so zu erklären: wie κομίσασθαι Object von πειρᾶσθαι, so ist τὸ ἐχθροὺς ἔσεσθαι Object von εἰπεῖν; der Artikel bei κομίσασθαι, dem Objecte von πειρᾶσθαι, befremdet natürlich gar nicht, weil

ja πειρᾶσθαι auch nominale Objecte mit Artikel bei sich hat; der Artikel bei ἔσεσθαι aber, dem Objecte von εἰπεῖν, ist durch eine Art Assimilation an die Construction πειρᾶσθαι τό u. s. w. entstanden. (Diese Auffassung theilt auch Stix a. a. O. S. 10.) Wenn man die Uebersetzung »was betrifft« (quod attinet ad) anwendet, so will man dadurch nicht den Accusativ wiedergeben, sondern der kräftigen Voranstellung der beiden Infinit. gerecht werden, wie überhaupt diese deutsche Wendung in den beiden alten Sprachen sich durch energische Voranstellung des zu betonenden Begriffes ersetzen lässt.

ἔσεσθαι, νῦν ἐὰν ποιώμεθα — so interpungiren Dindorf und Vömel; die meisten anderen Herausgeber (z. B. Anon. Lips., Rüdiger und Weil) setzen mit Bekker das Komma nach νῦν. Vömel behauptet, dass durch Setzung des Komma **nach** νῦν »loci sententia turbatur«, ohne übrigens weiter auszuführen, wie er dieses meint. Ich glaube im Gegentheil, dass die Interpunction ἔσεσθαι νῦν, ἐὰν ποιώμεθα die richtige ist, und zwar fürs erste aus dem negativen Grunde, weil das νῦν, wenn es mit dem folgenden Condicionalsatze verbunden wird, gar keine Beziehung hat, es wäre denn, dass man vorher ein ὕστερον oder ἔπειτα (nicht τότε mit Weil) ergänzte; sodann aus dem positiven Grunde, weil diese Interpunction den — richtig aufgefassten — Gedankenzusammenhang nicht nur nicht stört, sondern ihm im Gegentheil sehr gut entspricht. Von den oben Genannten, welche das Komma nach νῦν setzen, betrachtet der Anonym. Lips. und nach ihm Weil dieses Wörtchen als Gegensatz zu den am Ende des §. stehenden Worten ὅτ' ἐκινδύνευον Λακεδαιμόνιοι. Richtiger wird man (mit Rüdiger) annehmen, dass dieses νῦν das vorher nach ἡμῖν stehende wiederhole. Der Redner reproducirt ja hier, wie schon oben gesagt wurde, eine Behauptung der Gegner des Bündnisses mit Megalopolis; diese haben offenbar damit gedroht, dass, während man durch nachgiebiges Entgegenkommen an den Spartanern sofort (schon jetzt) Helfer zur Wiedergewinnung von Oropos (βοηθήσαντας ἂν νῦν ἐπ' αὐτόν) haben könnte, man umgekehrt, wenn man die Arkader als Bundesgenossen annehme, nicht nur diesen in so naher Aussicht stehenden Vortheil verscherzen, sondern auch überdies die Spartaner sich zu sofortigen Feinden (ἐχθροὺς ἔσεσθαι νῦν) machen werde. In dem βοηθήσαντας ἂν νῦν ist also angedeutet ein unter der mitgenannten Bedingung für Athen zu hoffender sofortiger Vortheil, in dem ἐχθροὺς ἔσεσθαι νῦν ist genannt die für den entgegengesetzten Fall sofort zu befürchtende Gefahr. — Dass Dobree, der in diesem νῦν eine Wiederholung des nach ἡμῖν stehenden sieht, — vgl. hiemit Vömels ähnliches Verhalten bezügl. eben dieses ersten νῦν! — dasselbe mit Unrecht streicht, ist wohl nach dem Vorstehenden selbstverständlich.

μόνοις οὐδ' εἰπεῖν ἐξεῖναι νομίζω τοῖς πείσασιν ὑμᾶς = »nur denen allein, die euch zu überreden wussten, soll es, glaube ich, nicht gestattet sein, auch nur (mit Einer Silbe) zu behaupten, dass« u. s. w., — geschweige denn, dass man ihnen Gelegenheit geben darf, diese ihre Behauptung lang auszuspinnen, um euch, Athener wieder zu bethören. Rüdiger erklärt offenbar ganz falsch μόνοις οὐδ' = »iis certe non licuit qui« etc. Auch der Anon. Lips. übersetzt unrichtig »das sollten, meine ich, wenigstens die nicht behaupten«; ebenso Jakobs »am wenigsten die« u. s. f.

§. 12. Der mit οἱ γὰρ beginnende Satz gibt nicht den Grund an, warum der Redner den πείσαντες die Berechtigung abspricht, ihre von ihm genannte Drohung auszusprechen, sondern er bestätigt und bekräftigt

nur durch eine weitere und genauere Ausführung seine Behauptung, dass die jetzt mit der Gefahr der lakedämon. Feindschaft Drohenden dieselben seien, welche seiner Zeit zu dem lakedämon. Bündnisse riethen. Der Redner will also sagen: dies, d. h. die Worte von μόνοις bis αὐτοῖς, sage ich mit vollem Rechte, »denn die Männer, die (jetzt) dergleichen vorbringen, waren es wirklich, die euch zu überreden wussten« u. s. w. Die Uebereinstimmung des Gedankens im Schlusse von §. 11. und am Anfange von §. 12. wird auch für das Ohr äusserlich bemerklich gemacht durch den Gleichklang (Paronomasie) von πείσασιν und ἔπεισαν. — Die Frage zu beantworten, warum denn gerade die damaligen Fürsprecher des lakedämon. Bündnisses nicht mit der lakedämon. Feindschaft drohen dürften, dieses konnte der Redner füglich seinen Zuhörern selbst überlassen, die sich sagen mussten: wären wir damals nicht so thöricht gewesen, die Spartaner durch Opfer an Gut und Blut vom Untergang zu erretten, so müssten wir nicht jetzt alle möglichen Rücksichten auf sie nehmen und wohl gar uns mit ihrer Feindschaft drohen lassen. — Vielleicht würde man aber passender und dem Sinne entsprechender mit Weil die Lesart des cod. Σ οὐ γάρ κ. τ. λ. statt οἱ γάρ aufnehmen und zu Anfang des nächsten Satzes, ebenfalls auf die Auctorität des genannten cod. hin, mit den Zürichern, Vömel und Weil die Partikel καίτοι weglassen, bezüglich deren der zuletzt Genannte bemerkt: L'interpolation est la conséquence de la vicieuse leçon οἱ. Nach dieser äusserlich kleinen, aber logisch sehr wichtigen Aenderung des Textes müssen wir den Gedankengang in den §§. 11. und 12. folgendermassen expliciren: §. 11. Mit der Feindschaft der Lakedämonier uns für den Fall eines athenisch-megalopolit. Bündnisses zu drohen, gestatten wir allein denen nicht, welche euch riethen, den Lakedäm. in ihrer Bedrängniss zu helfen. §. 12. Denn als jene Männer euch trotz der entgegengesetzten Bemühungen des ganzen Peloponneses zu diesem Schritt überredeten, da führten sie eine ganz andere Sprache (οὐ ταῦτα λέγοντες ἔπεισαν ὑμᾶς); hätten sie nämlich sogleich damals euch gesagt, dass die Lakedämonier euch nicht dankbar sein würden, falls ihr ihnen nicht durchweg freie Hand liesset, so hättet wohl auch ihr keine Lust gezeigt, zu ihrer Rettung thätig zu sein. Noch ansprechender würde der Text durch die weitere kleine Aenderung von ταῦτα in ταὐτά oder, was wohl noch richtiger sein dürfte, durch Einfügung von ταὐτὰ vor ταῦτα.

πάντων Πελοποννησίων häufige Hyperbel, vgl. (Krüger Gr. §. 50, 11, 9. u.) besonders Frohberger zu Lys. c. Erat. §. 60. Die πάντες Πελοποννήσιοι neben und gegenüber den einzigen Λακεδαιμόνιοι sollen das Thörichte der Hilfeleistung für diese Einen, vom gerechten Hasse aller ihrer Umwohner verfolgten, recht deutlich zum Bewusstsein bringen helfen.

Mit den Worten von ὑπέρ bis κινδυνεύειν will der Redner offenbar Unwillen und Misstrauen gegen die Lakedämonierfreunde erwecken, damit das Volk sich nicht wiederum von ihnen zu einer verkehrten Politik verleiten lasse. Zu diesem Zwecke erinnert er an die höchst unangenehmen Consequenzen, welche das lakedämon. Bündniss mit sich brachte und also auch künftig wieder mit sich bringen müsse, nämlich an die Nothwendigkeit der so verhassten Massregel (Rehdantz-Blass Einleitung §. 50.) einer Vermögenssteuer (εἰσφορά) und die weitere Nöthigung, gar Leib und Leben zu riskiren (τοῖς σώμασι κινδυνεύειν), wozu die Athener der demosthen. Zeit selbst dann nur höchst ungerne bereit waren, wenn es sich um näher liegende athenische

Interessen handelte (Rehd. — Bl. a. a. O. §. 51.). — Statt der in Verbindung mit εἰσφέρειν gewöhnlich gebrauchten Wendung (αὐτοί) ἐξιέναι, (αὐτοὶ στρατεύεσθαι), z. B. I, 6. II, 31. VIII, 21. 23. u. s. f., gebraucht der Redner diejenige, welche den mehr und mehr unkriegerisch gewordenen Athenern das ihnen im Interesse von Fremden zugemuthete Opfer möglichst schmerzlich erscheinen lassen sollte.

Zu καίτοι (über das Handschriftliche vgl. oben!) bemerkt Rüdiger: καίτοι »quamquam (gleichwohl)« ab hujus loci ratione abesse vix potest. Omissio in cod. optimo videtur e praecedente καὶ τοῖς orta esse. Nach dieser Andeutung Rüdigers müsste also das ursprüngliche καίτοι durch die Schuld eines (frühen) Abschreibers (oder Lesers) verloren gegangen sein, der es ausgetilgt hätte, um eine Dittographie des kurz vorher stehenden καὶ τοῖς zu vermeiden. Obwohl man nun einräumen muss, dass bei der Lesart οἱ γὰρ λέγοντες κ. τ. λ. die Partikel καίτοι ganz passend das Verhältniss des neuen zum vorhergehenden Gedanken ausdrückt, so erscheint es doch als wahrscheinlicher, dass dieselbe erst von späterer Hand — weil vermeintlich zu deutlichem Ausdruck der Gedankenbeziehung nothwendig — eingefügt, als dass sie von einem Abschreiber (oder Leser) in übel angebrachtem Correctureifer aus dem Texte entfernt wurde. — Dass καίτοι bei der L.-A. οὐ γὰρ ταῦτα (ταὐτὰ ταῦτα?) λέγοντες nicht passt, ist schon oben gezeigt worden.

οὐδ' ἂν ὑμεῖς = »auch ihr wohl nicht«, der Gegensatz liegt in dem vorausgehenden πάντων Πελοποννησίων ἀξιούντων ἐπὶ τοὺς Λακ. ἰέναι, der Gedanke ist nämlich: nicht nur dass im ganzen Peloponnes niemand eine Hand für Sparta rührte, vielmehr alles daselbst unter eurer Führung gegen diesen verhassten Staat zu ziehen verlangte, — auch ihr hättet wohl nicht im geringsten Lust zu einer Hilfeleistung verspürt, wenn u. s. f. — οὐδ' ἂν ἠθελήσατε, εἰ προὔλεγον (Subjekt οἱ λέγοντες zu Anfang des §. 12.): über die Tempora dieser irrealen Bedingungsperiode der Vergangenheit vgl. besonders Kühners ausführl. Gramm. §. 574, a, β. (Krüger §. 54, 10, 3.) Aehnlich im Lat. Cic. p. Arch. §. 16. si nihil .... literis adjuvarentur, nunquam se ad earum studium contulissent; id. Lad. §. 13. quod non fecissent profecto, si nihil ad eos pertinere arbitrarentur.

§. 13. καὶ μὴν εἰ καὶ σφόδρα so Dindorf mit der Vulgata, die übrigen Herausgeber (Bekker, Vömel, An. Lips., Rüdiger, Weil) mit cod. Σ καὶ μὴν εἰ σφόδρα. Meine Ansicht in dieser Beziehung ist die, dass das καί vor σφόδρα jedenfalls recht ansprechend ist und dass man es desshalb auch nicht gerne vermisst. Die Partikelnverbindung εἰ καί (»wenn auch«, »wenn schon«, »obgleich«) drückt aus, dass die ausgesprochene Bedingung für den Hauptsatz gleichgiltig ist und dass dieser auch ganz abgesehen von derselben seine Richtigkeit habe (vgl. Krüger Gramm. §. 65, 5, 15.), was zum Gedanken hier ganz gut passen würde.

ἐναντίον ἐστὶ τοῖς Λακεδαιμονίων ἐπιχειρῆ μασι τὸ τοὺς Ἀρκ. ἡμᾶς συμμάχους ποιήσασθαι: vgl. mit dem Falle hier, wo der Subj.-Inf. den Artikel hat, den oben zu §. 2. besprochenen (χαλεπὸν τὰ βέλτιστα λέγειν), wo er des Artikels entbehrt. — Wie Stix (a. a. O.) S. 12. bemerkt, vertritt hier der Inf. mit Artikel e. hypothet. Satz!

§. 14. τοίνυν kann wie in §. 11. als μεταβατικόν gefasst werden, es lässt sich aber auch die folgernde Bedeutung nachweisen auf Grund des Gedankenzusammenhangs: »die Lakedämonier selbst«, hat der Redner im unmittelbar Vorhergehenden ausgeführt, »müssen anerkennen, dass die Pflicht der Dankbarkeit nicht zurücktreten dürfe hinter den

momentanen Verdruss wegen eines allenfallsigen athen.-megalopolit. Bündnisses und dürfen somit auch die friedlichen Beziehungen zu euch nicht lösen, weil ja, was ihr thun würdet, auch keinen Bundesbruch involvirte; daher (τοίνυν) wundere ich mich, wenn selbst Leute aus eurer Mitte, Athener, sich nicht entblöden, von einer unter Umständen sich bekundenden Treulosigkeit eurerseits zu faseln.«

καὶ ταῦτα (= τὰ ἐκ τῆς πρὸς τοὺς Ἀρκάδας συμμαχίας) πράξομεν: Diese Worte dienen nicht einfach dazu, um in allgemeinerer Fassung συμμάχους ποιησόμεθα wieder aufzunehmen (Reiske »epanaleptice dictum«), vielmehr will ταῦτα besagen »etwas so Arges«, »eine solche Schlechtigkeit« und wir haben dem entsprechend das ταῦτα πράξομεν mit erheuchelter, ironisch gemeinter Entrüstung vorgetragen zu denken.

ἐμοὶ μὲν γάρ = nam mihi certe: durch γάρ wird θαυμάζω zu Anfang des §. begründet, das μέν ist versichernd, bekräftigend (vgl. Krüger §. 69, 35, 1 weitere Partikelnverbindungen mit diesem μέν). — ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι: die Anrede ist nicht etwa so gestellt ἐμοὶ μὲν γάρ, ὦ ἄ. Ἀ., δοκεῖ τοὺν., sondern vielmehr (wie V, 2, VI, 9. VII, 6.) in ungewöhnlicher Weise an das Ende gerückt, um dieselbe stärker zu betonen und dadurch die Aufmerksamkeit der Zuhörer in erhöhtem Masse der nun folgenden Ausführung zuzuwenden. — διὰ τί; diesem gleichen Zwecke die Aufmerksamkeit des Zuhörers ganz besonders für den nun folgenden Gedanken zu gewinnen, dient auch die Figur der Frage. — (Ueber die Aufgaben der Frage zu rhetor. Zwecken vgl. das Citat aus Tiberios bei Rehdantz Ind. I. »Frage«.)

ἔν τι καὶ τὸ αὐτὸ βουλομένη ἀεὶ πράττειν = indem sie stets nur Ein bestimmtes (τι) Ziel (bei allen ihren politischen Aktionen) verfolgte, und zwar ein solches, welches immer dasselbe blieb. Die Vulgata gibt πᾶσιν ἀεὶ βουλομένη πράττειν, der cod. Aug. I. βουλομένη πᾶσιν ἀεὶ πράττειν. Benseler (de hiatu p. 87.) empfiehlt die Beibehaltung dieses πᾶσιν, denn der Sinn sei »semper idem facere volebamus erga omnes sive amicos sive inimicos, i. e. injuria adflictos servare.« Auch mir scheint πᾶσι dem Sinne sehr wohl zu entsprechen, indem es dazu beiträgt, mit möglichster Fülle den Gedanken auszudrücken, dass Athen stets dieselbe Politik verfolgte, — nur darf man es nicht mit Benseler als Masc. (»erga omnes«), sondern nur als Neutr. (»mit, in allem«, »in allen unseren Unternehmungen«) auffassen. — Das καί vor τὸ αὐτό, welches Bekker und die Züricher, weil es cod. Σ von erster Hand nicht bietet, wegliessen, haben die anderen Herausgeber mit Recht geschützt, denn τὸ αὐτό ist nicht etwa eine blosse nähere Erklärung von ἕν, sondern ein selbständiger Begriff neben diesem. — Ἀεί mit Vömel bloss desshalb wegzulassen, weil die verschiedenen Handschriften es an verschiedener Stelle haben, dies scheint mir entschieden der Sinn zu verbieten, besonders wenn man zugleich das von der Vulgata Gebotene πᾶσιν weglässt.

§. 15. ἔστι δὲ τοῦτο τί; zu beachten ist die energisch hervorhebende Stellung des Subjektes τί; ebenso auch die Kürze der Antwort; diese Kürze in der Erwiderung ist das Zeichen selbstbewusster, von der Wahrheit und Berechtigung der vertretenen Sache oder Ansicht erfüllter Ueberzeugung, während Länge der Antwort vielfach charakteristisch ist für die tergiversatio.

οἱ μεταβαλλόμενοι: das Prädikatsnomen hat hier zum gleichen Zwecke den Artikel wie bei den Verben des Nennens, um Einzelne als Repräsentanten einer ganzen Gattung zu bezeichnen (vgl. Krüger Gramm. §. 50, 4, 14. — Koch §. 72, 5.

Anm. 2.). οὐκέτ' ἂν ἡμεῖς εἴημεν οἱ μεγαβαλλόμενοι = »dann dürften wohl nicht mehr wir die Wetterfahnen sein, d. h. man wird dann nicht mehr sich versucht fühlen, uns mit dieser Benennung zu drohen.«

τὰ πράγματα μεταβαλλόμενα, Gegens. οὐχ ἡ πόλις μεταβαλλομένη. — Ἡ πόλις ἡμῶν ist durch die Endstellung stark hervorgehoben; neben ἡ πόλις, dem Gegensatze von τὰ πράγματα, hat einen gewissen Ton auch ἡμῶν, zu welchem als Gegensatz ἑτέρων zu denken ist.

§. 16. An den in §. 14. (u. 15.) ausgesprochenen Gedanken, dass die Athener in Wahrheit sich stets als die Vertheidiger des Rechtes und der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten und daher als consequente Bekämpfer jeglicher Vergewaltigung des (momentan) Schwächeren durch den Stärkeren gezeigt haben, schliesst sich in ganz naturgemässer Gegenüberstellung der Hinweis darauf an, dass die Lakedämonier sich äusserst geschickt mit dem blossen Scheine zu umkleiden wissen, als seien vor allen anderen besonders sie diejenigen, denen nichts so sehr am Herzen liege, als auf den Grundlagen strengsten Rechtes die Besitzverhältnisse der einzelnen griech. Staaten in den Zustand vor der thebanischen Suprematie zurückzuführen. Das Verfahren der Lakad., zeigt Dem., ist aber gar nichts anderes als eine raffinirte Heuchelei, beim wahren Lichte betrachtet ist das Motiv ihrer gegenwärtigen Politik nicht der Sinn für Gerechtigkeit, sondern die schnödeste Herrschsucht und sie vor allem sind zu verstehen unter der Bezeichnung οἱ πλεονεκτεῖν βουλόμενοι in §. 15. Wir schliessen die vorstehende Ausführung mit den Worten Weils: On voit que le §. 16. se rattache au §. 15. et qu'il ne faut rien transporter. Spengel (die δημηγ. des Dem. a. a. O.) hatte somit nicht Recht, wenn er glaubte, es seien die §§. 14. und 15. nach §. 18. zu stellen!

δοκοῦσι μάλα δεινῶν ἀνθρώπων ἔργον ποιεῖν: mit dieser Wendung soll Dem. nach der Erklärung des Rhetors Hermogenes das Aggressive (ἐπιφορικόν) und Heftige (σφοδρόν) des Wortes δεινῶν bedeutend zu mildern (σφόδρα ὑφιέναι) suchen. Allein Dem. geht mit seiner Rede doch wahrlich den Spartanern scharf genug zu Leibe, so dass es höchst sonderbar wäre, wenn er hier plötzlich die Absicht haben sollte, zu scharf scheinende Ausdrücke abzuschwächen. G. H. Schäfer wird also Recht haben, wenn er bemerkt: »hic mos est technicorum, sua ut commenta oratoribus ingerant.« Betreffs der Bedeutung von δεινῶν vgl. I, 3., wo es von K. Philipp heisst: πανοῦργος ὢν καὶ δεινὸς ἄνθρωπος πράγμασι χρῆσθαι, — das nicht eben lobende πανοῦργος dient hier dem δεινός zur Erklärung! — Ἠλ. τ. Τρ. τινά, Φλ. τὸ Τρ., ἄλλους δέ τινας τῶν Ἀρκάδων τὴν ἑαυτῶν καὶ τὸν Ὠρωπὸν ἡμᾶς: das letzte für die athenischen Bürger so wichtige Glied ist zum Zwecke wirksamer Hervorhebung an die vorausgehenden in chiastischer Form angefügt. — οὐδ' ὀλίγου δεῖ heisst wörtlich »nicht einmal eines Wenigen bedarf es«, »nicht einmal Weniges nur fehlt«; — weiter ausgeführt lautet der Gedanke: geschweige denn dass das Vorgeben der Lakedämonier ganz wahr wäre, es ist nicht einmal fast wahr. Οὐδ ὀλίγου δεῖ drückt also in der Form einer Litotes ungefähr dasselbe aus wie πολλοῦ δεῖ (πολλοῦ γε καὶ δεῖ); Weil übersetzt es passend mit »non pas même approximativement.« (vgl. Rehd. Ind. II., Krüger Gramm. §. 47, 16, 5.)

ὀψὲ γὰρ ἂν φιλάνθρωποι γένοιντο, — so nach cod. Σ jetzt alle Herausgeber; e. alte Randbemerkung in Σ u. die vulg. haben γεγονότες εἶεν, das noch Bekker

recipirt hatte. Vömel und nach ihm Rüdiger übersetzen unbegreiflicher Weise facti essent (»sie wären einmal spät menschenfreundlich geworden« Vömel) und Rüdiger bemerkt vid. de hac aoristi vi Krüger §. 53, 6, 6. Schlägt man nun aber Krügers Gramm. nach, so ist an der genannten Stelle gesagt, dass »der Opt. Aor. ohne ἄν in ideell **abhängigen** Sätzen die Bedeutung der Vergangenheit hat«; — somit passt der citirte Paragraph gar nicht hieher, weil der Satz hier ein **unabhängiger** Zwischensatz in potentialer Fassung ist. Uebrigens ist es mir, auch hievon ganz abgesehen, völlig unerfindlich, warum Vömel und Rüdiger dem Opt. Aor. die Bedeutung der Vergangenheit vindiciren zu müssen glauben. Da in §. 16. über die damalige, für Dem. gegenwärtige, Politik der Spartaner ein Urtheil gefällt werden will, so ist Ὀψὲ γὰρ ἂν φιλ. γένοιντο ebenso gut v. der Gegenwart des Redenden zu verstehen, als wenn es hiesse γίγνοιντο, nur ist zwischen den zwei tempp. flgder Untersch. der Bedtg: Γένοιντο φιλάνθρωποι heisst: »sie würden menschenfreundlich, d. h. sie träten mit ihrer Menschenfreundlichkeit hervor; γίγνοιντο φιλάνθρωποι heisst »sie würden menschenfreundlich« im Sinne von »sie entwickelten sich eben zu menschenfreundlichen.« — Γεγονότες εἶεν kann ich für nichts anderes halten als für eine auf unrichtiger Auffassung von γένοιντο beruhende Glosse, die nach und nach das Richtige fast verdrängte.

§. 17. αὐτοί (nach Σ, καὶ αὐτοί vulg.) erklärt Rüdiger »Lacedaemonii ipsi i. e. proprio Marte.« Obwohl αὐτός wie ‚ipse' und das deutsche ‚selbst' bedeuten kann »für sich allein«, also »mit eigener Kriegsmacht«, »ohne fremde Unterstützung« (vgl. Krüger §. 51, 6, 7. u. 8.), so trifft doch diese Bedeutung hier gar nicht zu; αὐτοί heisst lediglich nur »sie selbst«, »sie ihrerseits« im Gegensatze zu anderen.

§. 18. (ἐγὼ δὲ νομίζω τὴν πόλιν) πρῶτον μὲν ... (κομίσασθαι) »ich für meine Person glaube von der Stadt, dass sie zunächst ... bekommen könne.« Dem πρῶτον μέν folgt nicht, wie es eine genaue Entsprechung gefordert hätte, εἶτα δέ; derjenige Gedanke vielmehr, welcher dem mit ἐγὼ δέ νομίζω eingeleiteten Gedanken entspricht, liegt in den Worten εἰ δ' ἄρα τοῦτ' εὔδηλον ...., ἡγοῦμαι κ. τ. λ. Uebrigens findet man nach genauerer Betrachtung, dass πρῶτον eigentlich eher zum regierenden Verb νομίζω als zum abhäng. Inf. κομίσασθαι gezogen sein sollte, denn der Gedanke ist: »meine erste (nächste) Ansicht ist die, dass man Oropos bekommen könne ohne schmähliche Nachgiebigkeit gegen Laked.«; bestätigt sich diese Annahme nicht, so ist eine zweite Ansicht von mir, dass man Oropos in den Händen seiner gegenwärtigen Besitzer (der Theb.) lassen solle (sc. lieber, als dass man dessen Wiedergewinnung um den von Sparta bedungenen schnöden Preis erkauft).

εἰ γένοιτο, ἡγοῦμαι: dazu bemerkt Rüdiger richtig: »Demosth. transit a re suspensa ad certam.« Weitere Beispiele dieser Art von Bedingungsperioden in Kühners ausführl. Gramm. §. 576, b. Die von Rüd. citirte Stelle XIV, 16. ἐὰν τοῦτ' ἀποδείξητε τὸ πλῆθος, ἡγοῦμαι ist ganz unglückl. gewählt, passend dagegen das Citat aus Sall. Jug. 31, 1. multa me dehortantur a vobis, ni studium reip. omnia superet.

Μεσσήνην προέσθαι καὶ — Πελοπόννησον: vor Πελοπόννησον, das durch seine Stellung sehr kräftig hervorgehoben wird, ist beim Lesen eine Pause zu machen. Als schliessliche, auch für die den Spartanern noch so freundlich gesinnten Athener — so weit sie Patrioten waren — unerträgliche Consequenz der Nachgiebig-

keit gegen Sparta zeigt der Redner ihnen gleichsam von Ferne die Unterjochung des ganzen Peloponneses durch diesen Staat und dessen Anschwellen zu einer aufs neue gefährlichen Macht. — (οὐ) γὰρ (ἡγοῦμαι) — Gedanke: wundert euch nicht, dass ich von der Preisgebung des Peloponneses an die Lakedämonier rede; denn um diese würde es sich handeln (ἂν εἴη ὁ λόγος), ja nicht nur um diese allein, sondern —

οὐ γὰρ .... εἰπεῖν μοι: Hermogenes citirt diese Stelle als Beispiel für die Figur der Aposiopese. Sein Citat, das, weil aus dem Gedächtnisse gegeben, den Wortlaut nicht in genauer, sondern nur in ungefährer Fassung bietet, lautet so: οὐ γὰρ περὶ τούτων (sic!)· ἀλλ' ἐάσω τό γ' ἐπελθὸν εἰπεῖν μοι (von Weil citirt aus tom. III. p. 346 der rhet. gr. von Walz). Ohne uns weiter mit einer Besprechung der Form dieses Citates aufzuhalten, werfen wir sofort, indem auch wir das Vorhandensein einer Aposiopese in diesem Satze behaupten, die Frage auf: nach welchem Worte nimmt man am passendsten das Eintreten derselben an? Darf man Rüdigers Angabe glauben, so statuirt Hermogenes (a. a. O.) dieses Eintreten der Aposiopese nach dem Worte ἐκείνους, also vor d. W. ἀλλά. Ist dieses wirklich die Behauptung des alten Rhetors — was ich, da ich die rhet. graeci nicht zur Hand habe, leider weder bestätigen noch bestreiten kann — so hat er und Rüdiger, der eben zum Zeichen der Aposiopese nach ἐκείνους e. Gedankenstrich setzt, meines Erachtens kaum das Richtige getroffen. Ich glaube nämlich mit G. Gebauer (Zwickauer Gratulationsschrift v. J. 1874, S. 27 — citirt bei Blass III. S. 159.), dass man sich die Aposiopese wohl allein richtig erst nach und nicht schon vor dem Worte ἀλλά anhebend denken darf; entsprechend dem Gesagten interpungire ich also: οὐ γὰρ ἂν ἡγοῦμαι περὶ τούτου μόνον ἡμῖν εἶναι τὸν λόγον πρὸς ἐκείνους, ἀλλά — ἐάσω τό γ' ἐπελθὸν εἰπεῖν· μοι περὶ πολλῶν δ' ἂν οἶμαι κίνδυνον ἡμῖν γενέσθαι. Zur Begründung meiner Ansicht bemerke ich Folgendes. Die Aposiopese ist ja das plötzliche Abbrechen einer Periode mitten in der Erörterung eines Gedankens und hat den Zweck, den Zuhörer stutzig zu machen, dadurch seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Masse zu erregen und ihn zu veranlassen, die vom Redner abgebrochene Gedankenreihe in seinem eigenen Nachdenken nicht nur fortzusetzen, sondern wohl gar in übertreibender Weise auszumalen! In unserem Falle erreicht der Redner diesen Zweck doch offenbar in weit höherem Masse und weit sicherer, wenn er nicht schon nach ἐκείνους, sondern erst nach ἀλλά die Aposiopese eintreten lässt. Nach der einzigen Partikel ἀλλά nämlich, welche in der Bedtg. von »sondern« hier dazu dient, einem mit οὐ μόνον schon ausgesprochenen Satzgliede ein zweites correspondirendes gegenüberzustellen, vermisst man weit unmittelbarer und empfindlicher die Fortführung des Gedankens, als nach dem den Gedanken wenigstens einigermassen abschliessenden Worte ἐκείνους. Nach ἀλλά ist etwa ein Gedanke zu ergänzen wie καὶ περὶ πολλῷ μειζόνων, τουτέστι (περὶ) τῆς ἡμῶν αὐτῶν σωτηρίας, welchen auszusprechen der Redner, abgesehen von dem oben genannten Zwecke, auch um die üble Vorbedeutung zu vermeiden, unterlässt (vgl. zu dieser Art von Aposiopese besonders XVIII, 3. ἀλλ' ἐμοὶ μὲν — οὐ βούλομαι δὲ δυσχερὲς εἰπεῖν οὐδὲν ἀρχόμενος τοῦ λόγου). — Ausser dieser Erklärung ist noch eine zweite möglich: man kann nämlich ἀλλά auch im Sinne von »aber«, »indess« (quamquam correctivum), nicht bloss im Sinne von »sondern« nehmen; dann ist aber zugleich nach ἐκείνους ein Gedanke, wie er ähnlich schon oben angedeutet worden, etwa ἀλλὰ (»sondern«) καὶ περὶ ἄλλων καὶ μειζόνων zu

ergänzen. Zu schreiben ist dann (ohne e. Zeichen der Aposiopese weder nach ἐκείνους noch auch nach ἀλλὰ) mit Dindorf οὐ γὰρ .... ἐκείνους. (Punkt!) ἀλλ' ἐάσω τό γ' ἐπελθὸν εἰπεῖν μοι κ. τ. λ. (Auch Weil, obwohl er durch seine Erklärung zeigt, dass er e. Aposiopese annimmt, interpungirt in der Hauptsache ebenso wie Dindorf!) Obgleich ich diese zweite Auffassung unserer Stelle hier nicht unbedingt verwerfen möchte, so gebe ich doch der an erster Stelle von mir entwickelten den Vorzug und zwar desshalb, weil sie weit mehr rhetorischen Effekt hat, als die zweite.

περὶ τούτου: über die Beziehung dieser Worte kann man nicht wohl im Zweifel sein; dieselben sind nicht mit G. H. Schäfer auf Oropos, sondern vielmehr auf das unmittelbar vorhergehende Πελοπόννησον (H. Wolf erkl. sie zu eng durch »de Messena«) zu beziehen. Demosth. kann doch offenbar nicht sagen, dass die Athener sich mit den Lakad. aus einander zu setzen haben werden wegen Oropus, sondern nur wegen Messene und wegen des übrigen Peloponneses. Der Gedanke ist also der: es ist besser, dass man Oropos aufgibt, als dass man den Laked. Messene und den übrigen Peloponnes preisgibt. Denn geschieht das Letztere, so bekommen wir vermuthlich mit Sparta erst recht und zwar direkt zu schaffen. (Ueber das Adv. μόνον vgl. zu §. 8.!)

εἰπεῖν μοι: die Stellung von μοι muss alsbald dem Leser auffallen; weil es nämlich mit ἐπελθόν aufs engste zusammengehört, so sollte man glauben, es folge unmittelbar diesem Worte. Die von Dem. gewählte Stellung hat den Zweck, absolut keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, dass εἰπεῖν nicht mit ἐάσω, sondern mit ἐπελθόν zu verbinden ist, daher der unmittelbare Anschluss von εἰπεῖν an dieses Wort, was die Wegrückung des μοι von dem Worte, zu welchem es gehört, zur Folge hatte. — περὶ πολλῶν δ' ἂν οἶμαι κίνδυνον ἡμῖν γενέσθαι: »aber soviel kann (darf) ich doch sagen: viele Interessen möchten dann wohl nach meiner Ansicht für uns in Gefahr kommen.« Der Redner hat, wie wir oben gezeigt haben, zu einem ganz bestimmten rhetorischen Zwecke davon Umgang genommen, das dem Gliede mit οὐ μόνον u. s. w. entsprechende Glied mit ἀλλά zu Ende zu führen. Statt des in der Form der Aposiopese abgebrochenen speciellen Gedankens gibt er nun bloss eine allgemeine Andeutung, die übrigens durch die folgenden zwei §§. genügende Beleuchtung erhält.

§. 19. Gedankengang von §. 19.—22. incl. Diejenigen, welche als 3ten Einwand gegen e. Bündniss Athens mit den Megalopoliten die von den Letzteren auf Thebens Veranlassung gegen uns geübten Feindseligkeiten erwähnen, dabei aber denselben die jetzt von ihnen gesuchte Möglichkeit, ihren Fehler wieder gut zu machen nicht gewähren, machen fürs 1te dadurch sich eines argen Widerspruches schuldig (§. 19.); fürs 2te lässt sich aber auch e. grosser Schaden als Folge der Politik dieser Leute nachweisen. Dieselbe hat sich als schädlich

a) bereits gezeigt, indem Athen dadurch sehr eifriger Bundesgenossen beraubt wurde;

b) wird vollends künftig sich als solche erweisen, denn sie wird e. derartige Constellation der Verhältnisse herbeiführen, dass Athen sich nicht mehr bloss um kleine Staaten, wie Megalopolis, sondern sogar um grössere, wie das sonst so verhasste Theben, wird annehmen müssen, um durch e. Bündniss mit dem-

selben der drohenden lakedäm. Uebermacht einen Damm entgegen zu stellen (§. 20.—22.)

Betreffs der Anlage des Satzes in §. 19. müssen wir fragen: warum vermeidet der Redner einen genauen Parallelismus zu Anfang dieses §.? warum beginnt er den Satz nicht etwa in folgender Weise: ἀλλὰ μὴν ἄτοπον κατηγορίας μὲν ἐν μέρει ποιεῖσθαι νῦν τὸ τοῖς Μεγαλοπολίταις ὑπεναντία τινὰ πρὸς ἡμᾶς πεπρᾶχθαι, βασκαίνειν δὲ βουλομένων γενέσθαι φίλων αὐτῶν κ. τ. λ.? Vielleicht könnte diese Frage in einigermassen plausibler Weise so beantwortet werden. Der Redner will das widersinnige und ungerechte Verfahren derjenigen brandmarken, welche den Megalopoliten die früher während ihres Bundesverhältnisses mit den Thebanern gegen Athen ausgeübten feindlichen Akte scharf vorrücken und doch zugleich den guten Willen eben derselben, das Geschehene durch ein Bündniss mit Athen alles wieder gut zu machen zurückweisen. Desshalb stellt er nicht das einer Reihe von Infinitiven (ποιεῖσθαι, βασκαίνειν, σκοπεῖν, γιγνώσκειν) gemeinsame Prädikat ἄτοπον (ἐστι), so sehr es auch für ihn zu betonen ist, an die Spitze, sondern lässt vielmehr von den das erste Subjekt zu ἄτοπον bildenden Worten ἃ γε .... ποιεῖσθαι die den gegen Megalop. erhobenen Vorwurf enthaltenden Worte ἃ γέ φασι πεπρᾶχθαι .... ὑπεναντία dem ἄτοπον vorangehen und zwar zu dem Zwecke, um durch diese Voranstellung die genannten Worte dem Zuhörer gleichsam als Thema des zunächst folgenden Abschnittes der Rede auch äusserlich bemerklich zu machen! Durch diese Anlage des Satzes hat auch μέν eine Stellung bekommen, die wohl jedermann beim erstmaligen Lesen entschieden stört; aber es dienen eben die Partikeln μὲν und δὲ hier keineswegs dazu, nur die einzelnen Begriffe, nach welchen sie stehen, sondern dazu, die Satztheile, welchen sie angehören, einander gegenüberzustellen. Νῦν, welches sowohl zu ποιεῖσθαι, als auch zu βασκαίνειν, σκοπεῖν und γεγνώσκειν gehört, hat seinen Gegensatz in den Worten ὅτ' ἦλθον am Ende des §.; der Gedanke ist nämlich: jetzt bringen sie Klagen über Dinge vor, von welchen sie selbst allein die Schuld tragen; damals, wo sie eben diese Dinge hätten verhüten können, thaten sie alles, um sie herbeizuführen. — Weil hebt die Schwierigkeit mit der Partikel μέν sehr einfach und summarisch dadurch, dass er sie als verdächtig in Klammern setzt!

εἰ ἀπεστέρησαν: der Redner spricht in vorsichtiger und bescheidener Weise etwas wie einen bloss angenommenen Fall aus, was bereits vollendete Thatsache ist; die Condicionalpartikel εἰ nähert sich also (wie §. 8. bei εἰ ἐπίστασθε) in ihrer Bedeutung einer Causalpartikel (über diesen Gebrauch vgl. Aken, Lehre v. Temp. u. Mod. §. 228.). — τοιούτων συμμάχων: statt dieser L.-A. möchte man wohl τῶν τοιούτων σ. vorziehen: die σύμμαχοι sind betreffs ihrer Eigenschaften im unmittelbar Vorhergehenden so deutlich charakterisirt, dass der auf die Beschaffenheit als eine bereits bekannte hinweisende Artikel mit Fug und Recht gebraucht würde (vgl. Kühners ausführl. Gramm. §. 465, 5.).

§. 20. ταῦτα μέν ἐστι δεύτερον ἀνθρώπων βουλομένων ἑτέρων ποιῆσαι τούτους συμμάχους: wir haben hier ein sogenanntes ὑπερβατόν (verbi transgressio) d. h. eine auffällige Umstellung eines Wortes, hier δεύτερον, zum Zwecke starker Hervorhebung (vgl. darüber Rehd. Ind. I, Blass III. S. 123.). Demosth. rückt das eng mit βουλομένων zusammengehörige δεύτερον von diesem Worte weg, um δεύτερον für die Zuhörer recht

ohrenfällig zu machen und dadurch möglichsten Unwillen gegen diejenigen zu erregen, welchen es nicht genügte, so werthvolle Bundesgenossen einmal abgewiesen zu haben, welche vielmehr dieselben ein zweites Mal anderen in die Arme treiben wollen. Beachte auch folgendes Hyperbaton aus Hypereides epit. Col. XII, Z. 10. u. 11. (ed. Blass): ἐν Ἅιδου δὲ λογίσασθαι ἄξιον, τίνες οἱ τὸν ἡγεμόνα δεξιωσόμενοι τὸν τούτων κ. τ. λ., wo nach gewöhnlicher Weise — aber freilich ohne die gleiche rednerische Kraft — gestellt würde: ἄξιον δὲ λογίσασθαι, τίνες ἐν Ἅιδου οἱ τὸν τούτων ἡγεμόνα δεξιωσόμενοι.

ταῦτα μέν ἐστι — ἐγὼ δ' οἶδα: die Beziehung der Gedanken zu einander wird deutlicher, wenn wir das parataktische Verhältniss derselben in das hypotaktische umsetzen und etwa so sagen: »obgleich die hiesigen Gegner von Megalopolis wissen, dass nach Preisgebung dieser Stadt Messene, ja selbst Theben von Sparta bedroht werden wird, so wollen sie doch die um Bundesgenossenschaft Bittenden zum zweiten Male nöthigen, andere Bundesgenossen zu suchen und dadurch in letzter Instanz den Spartanern preisgeben.« Demosthenes glaubt, wie man sieht, Megalopolis werde keine starken Bundesgenossen bekommen — denn als solche konnten die Thebaner, welche in aller erster Linie mit dem Worte ἑτέρων bezeichnet sind, im J. 353 nicht mehr gelten —, so dass ihm Verweigerung der athenischen Bundesgenossenschaft als gleichbedeutend mit der Preisgebung an Sparta erscheinen musste. Dass der Makedonier Philipp sich der Megalopoliten wie auch der übrigen mit Sparta verfeindeten Peloponnesier annehmen werde (vgl. A. Schäfer I, 471, besonders II, 160 ff. 330 ff. 524 f.), um auf der Halbinsel festen Fuss zu fassen, daran konnte Demosthenes wohl kaum schon denken, zumal da Philipp nicht lange, bevor unsere Rede gehalten wurde, in zwei grossen Schlachten von Onomarches besiegt worden war*).

ὅσα ἂν ἐκ λογισμοῦ σκοπῶν τις εἰκάσαι = »soweit (ὅσα Adverbiale, nicht Adj.) man sich e. muthmassliches Urtheil bilden kann, indem man erwägt auf Grund (eigtl. von — aus) einer (blossen) Schlussfolgerung«; — durch diese Wendung soll der etwas zu bestimmt lautende Ausdruck οἶδα abgeschwächt und beschränkt werden.

Dass τοὺς πολλοὺς ὑμῶν hier = »die Mehrzahl (Krüger 50, 4, 12.) von euch« ist, nicht für τὸν δῆμον (»die Volkspartei«) steht, darauf macht schon Rüdiger aufmerksam, indem er zugleich XIX, 9. citirt οἶδ' ὅτι τοὺς πολλοὺς ἔταξεν Αἰσχίνης. Wenn übrigens auch der Redner hier, wie der Zusammenhang zeigt, nichts als die Zuversicht ausspricht, es werde seine Meinung — da sie naturgemäss einem jeden sich geradezu aufdrängen müsse — auch von der Mehrheit seiner Zuhörer getheilt werden: so ist zufällig doch auch das richtig, dass er eine solche Zustimmung gerade von der Volkspartei am meisten erwarten konnte, welche ja seit vielen Jahren die Parole »Freundschaft mit Theben« (also »Bekämpfung Spartas«) auf ihre Fahne geschrieben hatte (vgl. hierüber Curtius III. 461 ff.).

ὑμῶν ταὐτὰ φήσειν liest Dindorf, dem Benseler de hiatu p. 88. beistimmt (das Genauere nachher!); dagegen Vömel (An. Lips.), Rüdiger und Weil nach cod. Σ

*) Wenn Ph. Jak. Ditges (Progr. des Kölner Gymnas. an Marcellen von 1877/78, besonders S. 6.) den Gedanken andeuten wollte, als ob Demosth. schon in unserer Rede auf den König Philipp v. Maked. anspiele, wo er davor warnt, die Megalopoliten nicht zu zwingen, anderswo Schutz zu suchen, — so müsste man entschieden behaupten, dass hiemit dem Redner Anspielungen unterschoben würden, die ihm damals gewiss ferne lagen und nach den augenblicklichen Verhältnissen auch ferne liegen mussten.

ὑμῶν ἐμοὶ ταὐτὰ φήσειν. Meines Erachtens verschmäht man mit Unrecht das von der besten Handschrift gebotene ἐμοί. Denn ταὐτά fordert doch ganz gewiss einen Dativ, der auf die unwillkürlich sich aufdrängende Frage »dasselbe wie wer?« antwortet mit »wie ich« (ἐμοί). Benseler sucht die Meinung von der Entbehrlichkeit des Begriffes ἐμοί aus dem Gedankenzusammenhang so zu begründen: Intelleges autem, sagt er, vim sententiae minorem esse (d. h. der Gedanke sei nicht so umfassend), si orator dicat »puto vos idem mecum esse dicturos«, quam si dicat »puto plerosque vestrum idem cum eo, qui res diligenter consideraverit sensisse.« (Ueber dieses sensisse in Benselers Erklärung vgl. nachher das zu der L.-A. φῆσαι Bemerkte!) Allein fürs erste ist der Satz, in dem τις steht, auf welches sich nach B. ταὐτά beziehen soll, als Zwischensatz mit dem das ταὐτὰ φήσειν enthaltenden Satze nur ganz locker verbunden, so dass schon desshalb eine Beziehung von ταὐτά auf τις als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden muss; sodann spricht aber auch der Sinn der Stelle gegen Benselers Auffassung, insofern ja für den Redner das die Hauptsache sein muss, dass er behaupten kann, es werden die meisten seiner Zuhörer ihm beipflichten, nicht aber, es werden dieselben einem εἰκάσας τις beipflichten. Die Zuversichtlichkeit, mit welcher der Redner den Glauben ausspricht, es müsse auch der grösste Theil der Zuhörer von seiner Ansicht überzeugt sein, ist darauf berechnet und dazu geeignet, die Letzteren auch wirklich für diese Ueberzeugung empfänglicher zu machen und ihr näher zu bringen. Endlich lässt sich gegen Benseler vielleicht auch eine Waffe aus seiner eigensten Rüstkammer gebrauchen: ist es nämlich nicht sehr wahrscheinlich, dass zwischen ὑμῶν und τοὺς πολλούς, welche Worte aufs engste zusammengehören, οἶμαι nur zu dem Zwecke eingeschoben worden ist, um nicht bei der sonst näher liegenden Stellung τοὺς πολλοὺς ὑμῶν οἶμαι ἐμοὶ ταὐτὰ φήσειν — einen lästigen Hiatus (und zugleich einen unschönen Gleichklang der Endungen) zu bekommen? — Die L.-A. der Vulgata φῆσαι, welche Bekker und die Züricher recipirten — und die offenbar auch der oben citirten Erklärung Benselers idem sensisse zur Voraussetzung diente — wird wohl niemand mehr zu halten suchen, denn der Redner kann ja von den Leuten in der Volksversammlung kaum sagen, dass sie sich über die ihnen vorliegende Frage ein Urtheil, am wenigsten ein solches in der von Demosth. angedeuteten Richtung, schon gebildet haben, vielmehr kann er nur erst die Hoffnung aussprechen, dass sie sich ein solches Urtheil bilden werden und zwar bestimmt durch die von Dem. gehörte Rede; somit wäre ausser φήσειν mit dem Sinne nur vereinbar φῆσαι ἄν. — Betreffs der Stellung der Worte bemerkt Weil »Il faut peut-être transporter ὑμῶν ἐμοὶ après καί«, — so dass man also zu lesen hätte: ἐγὼ δὲ οἶδα ...., καὶ ὑμῶν ἐμοὶ τοὺς πολλοὺς οἶμαι ταὐτὰ φήσειν κ. τ. λ. Weil gibt diese Conjektur, ohne sie zu begründen; wahrscheinlich soll durch diese Stellung ὑμῶν, der Gegensatz von ἐγώ, recht deutlich hervorgehoben werden.

φημὶ ἡμᾶς (einige Hdschr., darunter Aug. I. ὑμᾶς) ἔσεσθαι συμμάχους Θηβαίων. — Demosth. will sagen: »wenn ihr nicht jetzt euch freiwillig dazu entschliesset e. Bündniss mit den — ja nur durch eure eigene Schuld — früher zu Verbündeten der Thebaner gewordenen Megalopoliten einzugehen, so wird für euch die schliessliche Folge die sein, dass die Verhältnisse euch zwingen, in eurem eigenen Interesse Waffengemeinschaft mit den Thebanern, euren Feinden, zu schliessen, so herbe auch ein solcher Schritt euch fallen mag.« Die apodiktische Form, in welcher

der Redner die Bundesgenossenschaft Athens mit dem gerade den Lakedämonierfreunden so verhassten Theben eventuell als unabweisbare Nothwendigkeit hinstellt, hat etwas für die Zuhörer überaus Frappantes, eine Wirkung, die noch verstärkt wird durch die Endstellung des schwersilbigen (einen Molossus bildenden) und also zum Verweilen und scharfen Ausklingenlassen des Tones besonders geeigneten Hauptbegriffes Θηβαίων. (Aehnliche Clausula z. B. auch IX, 27.) — Weil hebt den Gedanken des Demosth. nicht scharf genug hervor, wenn er sagt: Quand Sparte sera devenue plus redoutable que Thèbes, les Athéniens se rangeront du côté de cette dernière ville afin de retablir l'équilibre hellénique.

§. 21. τὴν Θηβαίων συμμαχίαν (= τοὺς Θηβ. συμμάχους) παραλαβεῖν (dessen Folge nachher in den Worten τοὺς Θηβ. σώσωμεν συμμάχους ausgesprochen ist) bildet e. Gegens. einerseits z. dem vorausgehenden ἔσεσθαι συμμάχους Θηβαίων, andererseits zum nachfolgenden (τούτους μὲν προέσθαι) πάλιν (δὲ) σώζειν αὐτοὺς τοὺς Θηβαίους (= zur Rettung der Theb. thätig sein), welches eigtl. mit ἔσ. συμμ. Θηβ. identisch ist. — αὐτούς (sc. ἡμᾶς) = »von selbst«, »freiwillig«, d. h. nicht durch die Noth gezwungen (vgl. Krüger §. 51, 6, 8.), welcher Gegensatz in dem folgenden ἐν φόβῳ καθεστάναι περὶ ἡμῶν αὐτῶν enthalten ist. — πάλιν = »wieder« im Sinne von »dafür hinwiederum«, »dafür später«; es stehen einander als Gegensätze gegenüber νῦν τούτους (i. e. τοὺς Μεγαλ.) προέσθαι und πάλιν σώζειν αὐτοὺς τοὺς Θηβ.

§. 22. πόλεμον ἀραμένους schreiben Bekker und Dindorf nach der Vulgata, Vömel (Anon. Lips.) und Weil nach den codd. Σ, A und Υ πολεμεῖν αἱρουμένους (Rüdiger πόλεμον αἱρουμένους). Nach meiner Ansicht gibt nur cod. Σ (nebst A und Υ) die Schreibung des Demosth. (im ganzen!) richtig. Die L.-A. πόλεμον ἀραμένους ist wohl dadurch entstanden, dass schon in alter Zeit jemand den weniger gewöhnlich scheinenden Ausdruck πολεμεῖν αἱρεῖσθαι erklären, bezw. berichtigen wollte durch Beisetzung des bei Demosth. und anderen Schriftstellern häufigeren πόλεμον ἄρασθαι (z. B. Dem. V, 5. XIV, 3. XVIII, 208. LX, 21. Herod. VII, 132. u. 156. Thuk. I, 80, 3. 118, 2. Xen. An. I, 6, 45. u. a. m.). Also nicht der Umstand, weil πολεμεῖν αἱρουμένους durch die allgemein als besten anerkannten Hdschrift. geboten wird, scheint mir diese L.-A. in erster Linie zu empfehlen, vielmehr die Erwägung, dass wohl niemand die gewöhnlichere Ausdrucksweise durch die seltenere zu erklären suchen wird, sondern umgekehrt die seltenere durch die gewöhnlichere. Sodann entspricht πολεμεῖν αἱρεῖσθαι entschieden besser als πόλεμον ἄρασθαι auch dem Sinne, denn nach einer gewiss richtigen Bemerkung Vömels bezeichnet ersteres etwas, was vom freien Willen abhängt, letzteres aber kann auch gebraucht werden, wo davon die Rede ist, dass man gezwungen zu den Waffen greift. Uebrigens auch πολεμεῖν αἱρουμένους scheint mir nicht genau das auszudrücken, was hier nach dem ganzen Gedankengang gesagt werden soll. Der Redner kann ja nämlich kaum schon sagen, »ich sehe, dass die Lak. sich für den Krieg entscheiden«, sondern nur »ich sehe, dass die Lak. sich allenfalls (möglicherweise) f. d. Kr. entscheiden«, — nämlich unter der Bedingung, dass man ihnen von allen Seiten, namentl. von Seiten Athens, freie Hand lässt. Desshalb glaube ich, dass nothwendiger Weise die Partikel ἄν einzufügen ist und zwar nach dem Worte πολεμεῖν, hinter welchem deren Ausfall am erklärlichsten erscheint. Dass an

nicht wenigen Stellen die Nothwendigkeit anerkannt werden muss, das in den Handschriften fehlende ἄν zu ergänzen, ist oben zu §. 4. S. 14. besprochen worden.

τὴν πρότερον οὖσαν δύναμιν: so lesen mit der Vulgata alle Herausgeber, ausgenommen Vömel, der sich für die Lesart des cod. Σ προτέραν entschied, übrigens offenbar nicht mit Recht, denn der Redner spricht nicht von zwei Perioden, wo Sparta mächtig war, von denen er also die erste mit προτέραν von einer späteren unterschiede, sondern er spricht von der einstigen Macht Spartas überhaupt im Gegensatz zu seiner augenblicklichen Schwäche und Unmacht. Diese Zeit der spartanischen Macht und die herrschsüchtigen Pläne Spartas, sagt Dem., kennen seine Zuhörer, d. h. — müssen wir ergänzen — der grössere Theil von ihnen besser, als er selbst. Fragt man nun, was für eine Zeit mit den auf τὴν πρότερον οὖσ. δύν. sich beziehenden Worten ὅτ' ἐκείνην εἶχον von Demosthenes gemeint sei, so halten wir es für das Wahrscheinlichste, dass er die Zeit der zweiten lakedämon. Hegemonie überhaupt vor Augen habe, die mit der Bezwingung Athens 404 begann und ihren Todesstoss 371 durch die Schlacht bei Leuktra erhielt. (Dem. IX, 25. setzt mit runder Ziffer für diese Hegemonie 30 Jahre an.) Diese Auffassung wird vor allem unterstützt durch die Worte ταῦθ' ὑμεῖς μᾶλλον ἴσως εἰδότες, insoferne die Anrede ὑμεῖς in weniger genauer Weise nur für die überwiegende Mehrheit, nicht aber für einen kleineren oder auch grösseren Bruchtheil einer Vereinigung von Menschen gebraucht werden kann, also in unserem Falle von dem weitaus grössten Theile der athenischen Volksversammlung mit Ausnahme höchstens der Altersgenossen des jetzt 31jährigen Demosthenes und derjenigen, die noch jünger als er waren. Daraus folgt, dass der Redner, was die zeitliche Ausdehnung des von ihm berührten tyrannischen Waltens der Lakedämonier betrifft, offenbar auf e. zieml. langen Zeitraum anspielt, in welchem jedenfalls auch noch die Ereignisse des J. 404 miteinbegriffen sein können. Denn um sich an die JJ. 404—402 noch gut zu erinnern, ja um in denselben noch mitgelitten und mitgestritten zu haben, brauchte man im Jahre unserer Rede (353) höchstens 70 Jahre alt zu sein. Wenn daher auch Lucchesini*) die Ausdehnung des mit ὅτ' ἐκείνην εἶχον gemeinten Zeitraumes zu eng fasst, indem er diese Worte nur auf die Ereignisse von Ol. 94,1 (= 404 v. Chr.) bezog, so hat andererseits aber auch Rüdiger Unrecht, wenn er meint, Demosthenes könne gar nicht an diese gedacht haben, »quoniam qui audiebant (ὑμεῖς) ista mala ipsi perpessi erant«, — als ob in der Volksversammlung keine Männer mehr gewesen wären, welche die JJ. 404—402 theils activ theils passiv miterlebt hatten. Dass es endlich auch mit der ganzen Tendenz unserer Rede ganz gut stimmte, wenn Dem. seine Mitbürger an jene traurigen Jahre mahnen wollte, braucht wohl kaum gesagt zu werden; konnten ja doch die Athener vor einem möglichen Missbrauch der wieder erstarkten spartan. Macht durch nichts erfolgreicher geängstigt werden, als durch die Erinnerung an Spartas, speciell Lysanders brutales Verfahren nach der Schlacht von Aigospotamoi, sowie an die unter spartan. Einflusse eingesetzte Schreckensherrschaft der Dreissig. — Was die räumliche Ausdehnung der Wirkungen der spartan. Hegemonie betrifft, so denkt Demosth. sicherlich nicht nur an das, was die Athener, sondern zugleich auch an all das, was die anderen griechischen Gemeinden darunter zu leiden gehabt hatten. — Zum Schlusse

*) Lucchesini gab 1712 zu Rom 13 demosth. Staatsreden mit ausführlichen geschichtl. Notizen heraus.

noch eine Bemerkung! Wenn der Redner sich mit allgemeinen Andeutungen begnügt und nicht die Gelegenheit hier benützt, um in einer ausführlichen Schilderung und in möglichst drastischer Weise die Gewaltthätigkeiten der Spartaner zu geisseln (vgl. A. Schäfer I. S. 464.), so stimmt dieses aufs beste mit der ganzen Haltung seiner Rede, die gemäss dem sogleich zu Anfang ausgesprochenen Grundsatze (§. 2. τι μεταξὺ λέγειν) den Eindruck möglichster Objektivität anstrebt, so entschieden auch innerlich seine Abneigung gegen Sparta ist, die er denn auch an verschiedenen Stellen nicht verbergen kann (vgl. Blass III, 185 unten und 253).

ὧν — εἰκότως: »wornach sie (die Lak.), so lange sie jene (τὴν πρότερον δύναμιν) inne hatten, strebten, das wisset ihr wohl besser als ich und dürftet daher billiger Weise in Besorgniss sein.« Φοβοῖσθ' ἂν εἰκότως ist begründet durch μᾶλλον εἰδότες: wie aber der Redner nicht die fast wie eine dringende Mahnung lautende Wendung φοβεῖσθαι ὑμᾶς εἰκός (ἐστι), sondern die bescheidenere φοβοῖσθ' ἂν εἰκότως gebraucht, so fügt er, nicht desshalb um selbst nicht allzu bescheiden zu sein, sondern vielmehr um nicht in unbescheidener Weise zu viel zu behaupten — μᾶλλον εἰδότες allein klänge fast wie unser »das müsst ihr besser wissen«, »an dieses euch noch zu erinnern dürft ihr nicht leugnen« — dem zu bestimmt klingenden μᾶλλον ein diese Bestimmtheit abschwächendes ἴσως bei; dieses mochte ihm um so nothwendiger erscheinen, als seine Behauptung ὑμεῖς φοβοῖσθ' ἂν εἰκότως nicht von allen Bürgern in der Volksversammlung, sondern vor allem und am meisten nur von den älteren unter denselben gelten soll. — Rüdiger macht zu unserer Stelle die Bemerkung: »ἴσως et εἰκότως sibi (soll heissen inter se!) respondent.« Was er hiemit eigentlich meint, ist mir nicht recht klar. Vermuthlich fasst er εἰκότως im Sinne von »wahrscheinlicher, muthmasslicher Weise« und findet so, dass zwischen dem Gesammtausdruck μᾶλλον ἴσως εἰδότες und dem folgenden φοβοῖσθ' ἂν εἰκότως ein Verhältniss gegenseitiger Entsprechung stattfindet. Dass aber ἴσως nur zu μᾶλλον allein, nicht zu μᾶλλον εἰδότες zusammen gehört, ist oben schon besprochen worden. Was das aus XIV, 10. von demselben angeführte Citat hier thun soll, ist auch nicht einzusehen. — Das Schlusswort εἰκότως wurde früher von einigen Herausgebern durch Interpunktion vom Vorhergehenden getrennt (φοβοῖσθ ἄν· εἰκότως). Obwohl nun (wie Rehdantz zu Lycurg c. Leocr. §. 47. und zwar im Anhang S. 138. angibt) bei den Rednern seit Lysias sich öfters Stellen finden, wo das Wort εἰκότως, durch welches der Redner mit einer gewissen Selbstgefälligkeit eine eben ausgesprochene Behauptung bestätigt, vom Vorausgehenden durch Interpunktion zu trennen ist (bei Dem. selbst z. B. IV, 24. XXI, 43. [X, 47. u. 53.]), so scheint dieses hier doch nicht passend zu sein; denn weil mit εἰκότως ein grösserer Gedankenabschnitt endigt, käme dieses Wort, falls es auch vom Vorausgehenden durch Interpunktion getrennt würde, in eine ganz unnatürliche Isolirung.

Gedankengang von §. 23.—29. je einschliesslich. Mit §. 23. beginnt der positive Theil der Rede, wie wir ihn im Gegensatze zum Bisherigen nennen können, wo Dem. nur in der negativen Form der Widerlegung von Behauptungen seiner Vorredner seine eigenen Ansichten zu erkennen gegeben hat. Da er im Vorausgehenden, die Fürsprecher Spartas bekämpfend, eindringlich vor einer Wiederherstellung der früheren spartanischen Macht gewarnt hat, so muss er einem zu erwartenden Vorwurfe einseitigen Spartanerhasses begegnen. Indem

er daher wiederum zu dem in §. 4. und 5. dargelegten Hauptsatze — Athens Interesse, das aber nur mit gewissenhaftester und consequentester Achtung des Rechtes verfolgt werden darf, verlangt gleichermassen ein nicht mächtiges Sparta wie ein schwaches Theben — zurückkehrt (§. 23. und 24.), spricht er

1) seine Zustimmung zu einigen Forderungen seiner Vorredner aus (25.—29.) und zwar

a) erklärt er sich mit dem Verlangen der Gegner Thebens in Athen ganz einverstanden, dass die gefürchtete Uebermacht dieses Staates durch die Wiederherstellung der oft genannten kleineren böot. Gemeinden paralysirt werden solle; aber diese Schwächung Thebens soll nicht erkauft werden um das von den Laked. geforderte Entgelt, dass man diesen noch stehende peloponnesische Städte zur Vernichtung preisgebe. Letzteres wäre nicht nur unbillig und unvernünftig, sondern auch völlig zwecklos, da die Thebaner ein derartiges inconsequentes, ja ungerechtes Verfahren der Athener sich nicht gefallen lassen würden — während sie bei durchaus gerechtem und consequentem Verfahren Athens sich beruhigen müssten —, so dass dasselbe für Athen eine unversiegbare Quelle von Verlegenheiten zu werden drohete. (§. 25. und 26.)

b) Sodann bezeichnet er als ganz gerecht auch die Anforderung an die Megalopoliten, die steinernen Denksäulen, auf welchen der Bundesvertrag mit Theben stehe, zu beseitigen und dadurch zu bekunden, dass sie die eigennützige Politik (πλεονεξία, — d. h. das nach athenischer und spartanischer Auffassung unberechtigte Grossmachtstreben) Thebens nicht ferner unterstützen wollen. Zugleich aber, fügt er wieder ergänzend hinzu, müsse man von den Lakedämoniern aufs entschiedenste die Aufrechthaltung des Friedens mit ihren kleineren Nachbarn und die Schonung von deren Selbständigkeit verlangen, denn nur Lakedämon, niemals aber Theben, habe sich der Letzteren zur Schädigung Athens bedient. (§. 27.—29.)

τῶν λεγόντων καὶ τοὺς Θηβαίους μισεῖν φασκόντων καὶ τοὺς Λακεδαιμονίους, πότερα (Vömel πότερ') ἑκάτεροι μισοῦσι —: das Wort ἑκάτεροι (»beide Parteien«) weist offenbar darauf hin, dass φασκόντων nicht in der Form einer Apposition (Koch Gramm. §. 124, 1.), sondern vielmehr attributiv an das substantivirte Particip τῶν λεγόντων angeschlossen sein und dass es also heissen sollte ἡδέως ἂν πυθοίμην τῶν λεγόντων καὶ τῶν τοὺς Θηβαίους μισεῖν φασκόντων καὶ τῶν τοὺς Λακεδαιμονίους (sc. μισεῖν φασκόντων), d. h. »gerne möchte ich mir von den Rednern sagen lassen, sowohl von denen, welche behaupten die Thebaner, als auch von denen, welche behaupten die Laked. zu hassen« u. s. f. (vgl. mit dieser Zerlegung und Specificirung des Begriffes οἱ λέγοντες die ähnliche des Begriffes ἀμφότεροι in §. 1.). Hat nun aber Dem. wirklich so, wie überliefert ist, geschrieben, — und ich glaube, dass man die Ueberlieferung auch hier aufrecht halten kann und soll — so ist offenbar wörtlich so zu übersetzen: »gerne möchte ich mir von den Rednern sagen lassen, sowohl wenn sie behaupten ... als wenn sie behaupten ... ob sie beide« u. s. f. Der Redner hat sich also eine Nachlässigkeit — Weil sagt »un abandon, une familiarité qu'il ne faut pas méconnaître« — erlaubt, indem er die (anderen) Redner (τοὺς λέγοντας) zuerst als eine Gesammtheit ins Auge fasste, die im einen Falle so, im anderen Falle so sagt, nachher aber, auf die begonnene Construction nicht achtend, so fortfuhr, als ob er die zwei Parteien genannt hätte, in welche diese Gesammtheit der gegnerischen Redner thatsächlich zerfiel. (vgl. §. 1.) — Wem es nicht wahrscheinlich vorkommt, dass Demosthenes einen solchen Mangel an Sorgfalt in der Diction sich habe zu Schulden kommen lassen, der könnte am einfachsten die ihm krank scheinende Stelle durch die oben besprochene zweimalige Einfügung von τῶν (vor τοὺς Θηβ. und τοὺς Λακ.) heilen. Ohne von sonstigen Aenderungsvorschlägen zu sprechen, führe ich nur den G. H. Schäfers an, der mit Berufung auf die Thatsache, dass λέγειν hin und wieder bei alten Lexikographen (z. B. Hesychios) als Glosse von φάσκειν erscheint, die Meinung ausspricht, λεγόντων sei auch hier eine vom Rande in den Text gerathene Glosse und es habe also der ursprüngliche Text so gelautet: ἡδέως δ' ἂν πυθοίμην καὶ τῶν Θηβαίους μισεῖν φασκόντων καὶ τῶν Λακεδαιμονίους. Diese Aenderung ist nun aber einerseits nicht nothwendig, da, wie wir oben gezeigt zu haben glauben, immerhin sich eine genügende Erklärung der überlieferten L.-A. geben lässt; andererseits erscheint sie viel zu gewaltsam und dabei zu wenig motivirt, da man trotz der aus Hesychios gegebenen Citate es sicherlich immerhin befremdlich finden müsste, wenn das doch gewiss nicht so seltene φασκόντων als einer Glosse bedürftig erschienen sein sollte. — Weil gibt folgende Uebersetzung, bezw. Erklärung der Stelle: »je demanderais volontiers à ceux qui parlent à cette tribune et qui font profession de haïr les Thébains et (ou) les Lacédémoniens. Les Grecs se servent quelquefois de καί, où nous attendrions ἤ, cf. XIII, 1. χρείας καὶ περιουσίας.« Weil coordinirt τῶν λεγόντων und φασκόντων, er übersieht also, dass der Begriff τῶν λεγόντων zerlegt ist in καὶ φασκόντων καὶ (φασκόντων), worauf ja, wie gesagt, ἑκάτεροι deutlich hinweist. Mit seiner unrichtigen Auffassung der ganzen Stelle hängt, wie wir sehen, auch seine falsche Meinung in Betreff der beiden καί zusammen. Nachdem er das erste καί (vor τοὺς Θηβ.) in anknüpfendem Sinne (et = und) genommen hat, ist es ziemlich erklärlich, wie er das zweite (vor τοὺς Λακεδαιμονίους) gar im Sinne von ‚ou' (oder) nimmt. Dass aber nur die Auffassung von καὶ — καί in gleichstellendem Sinne (»sowohl — als auch«) die richtige ist, darauf weist nicht nur ἑκάτεροι hin, sondern es erhellt dieses auch aus einer richtigen Würdigung des ganzen Gedankenzusammenhangs und der Intentionen des Redners, welcher, sich selbst vollständig neutral stellend, die beiden ihm gegenüberstehenden Parteien, sowohl die Lakedämonierfreunde (οἱ τοὺς Θηβαίους μισεῖν φάσκοντες), als auch die Thebanerfreunde (οἱ τοὺς Λακ. μισ. φάσκ.), wie gleich von Anfang an, so auch hier genau auf dieselbe Linie stellen will. Weil schliesst mit den Worten: »Voemel et d'autres veulent que l'on construise τῶν λεγόντων (des orateurs), φασκόντων μισεῖν καὶ .... καί .... Cette construction ne serait admissible que si l'article τῶν était répété avant le second participe.« Dass diese Construction möglich ist ohne die Wiederholung des Artikels, glauben wir oben gezeigt zu haben, ebenso auch, dass und warum man — wenn man dieses überhaupt wollte, — den Artikel τῶν zweimal wiederholen müsste.

ἑκάτεροι mit scharf hervortretendem Distributivbegriff = »jede der beiden Gruppen (von Rednern) für sich.« Das Auseinandergehen in ihren Bestrebungen, die nicht, wie sie sollten, zu ihrem gemeinsamen Zielpunkte das Wohl des Vaterlandes haben, ist nicht nur durch die Wahl des Wortes ἑκάτεροι selbst, sondern auch durch die nach-

drückliche Wiederholung desselben am Schlusse der ersten Hälfte der Periode scharf hervorgehoben.

οὓς δὴ μισοῦσιν »welche sie ja — ich berufe mich auf ihre eigene Behauptung — hassen«; δή weist, wie oft, auf etwas bereits Besprochenes bestätigend hin. Das Ironische, das in diesem οὓς δὴ μισοῦσι liegt, wird man dann um so weniger verkennen, wenn man damit den Anfang der Rede vergleicht, wo Dem. von seinen Vorrednern sagt, sie sprechen vor ihren Mitbürgern nicht wie Athener, sondern wie die Gesandten der beiden auswärtigen Staaten (ὥσπερ ἀφ' ἑκατέρων ἥκοντες, οὐχ ὑμῶν ὄντες πολῖται §. 1.). Uebrigens dient nicht δή zum Ausdrucke der Ironie, vielmehr liegt diese im Widerspruche zwischen den (ernst scheinenden) Worten des Redners und seiner thatsächlichen inneren Ueberzeugung.

τοὺς ἑτέρους »die anderen«, d. h. »die auswärtigen Staaten«, bildet den Gegensatz zum vorausgehenden ὑμῶν. Der Sinn des Wortes an unserer Stelle nähert sich der nicht seltenen Bedeutung »Gegner«, »Feinde« (z. B. Thuk. III, 73. IV, 48, 5. VII, 34, 7. Xen. hist. gr. IV, 2, 15. VII, 5, 8.). vgl. auch Krüger Gr. §. 50, 4, 8.

§. 24. ἔστι γὰρ, ἔστι (»denn es ist möglich, ja möglich«): die Figur der ἐπαναδίπλωσις od. ἐπίζευξις (geminatio) braucht hier der Redner zur nachdrücklicken Bekräftigung einer Versicherung, deren Inhalt für die Zuhörer — jedenfalls für einen bedeutenden Theil derselben — wichtig und interessant ist. Demüthigung des früher so unbedeutenden, durch Epaminondas aber emporgekommenen Nachbarstaates Theben war ja die leidenschaftl. vertretene Parole von vielen der kurzsichtigen Politiker Athens. Demosth. selbst gehörte nicht zu den Feinden Thebens und wenn er hier die Möglichkeit nachzuweisen verspricht, »Theben zu demüthigen, ohne zur Erstarkung Lakedämons beizutragen«, so akkommodirt er sich hiemit nur äusserlich der damals vorherrschenden Stimmung der Athener (vgl. Blass III, S. 253. u. 186. und das oben §. 4, S. 12. zu τουτουσί Bemerkte), sein eigentlicher Zweck aber ist der, die Athener zu warnen, dass sie nicht in die Netze der Spartaner gehen, und, ohne es selbst zu wollen, zur Wiederherstellung ihrer Macht beitragen. (Ueber die Wirkung der ἐπαναδίπλ. Rehd. schön zu II, 10., auch IV, 46. — Anwendung zieml. häufig, Beisp. cit. bei Rehd. Ind. I.)

(ἔστι:) γάρ: Die logische Nothwendigkeit der Partikel des Grundes wird deutlicher, wenn wir statt des vorausgehenden Fragesatzes einen negativen Satz bilden und sagen: Die anderen Redner brauchen sich nicht so sehr zu vereifern, die einen um die Laked., die andern um die Theban. mit übermässigen Lobsprüchen zu erheben und andererseits zugleich, die einen gegen jene, die anderen gegen diese, alles mögliche Nachtheilige vorzubringen. Denn, was die Thebaner betrifft, so ist das, was ihre hiesigen Feinde so sehnlich verlangen, nämlich ihre Demüthigung, möglich ohne' u. s. f.

καὶ (= καὶ τοῦτο, idque, »und zwar«) πολύγε ῥᾷον — dazu citirt Rüdiger »orator quae volt faciliora dicit, quam quae dissuadet« Engelh(ardt). Andere (Dobree und Schäfer) wollten für die unmögliche L.-A. der Vulgata πάνυ γε ῥᾷον statt πολύγε ῥᾷον lesen πάνυ γε ῥᾴδιον. Ich glaube übrigens, dass die von Dindorf aufgenommene Lesart πολύγε ῥᾷον dem Sinne des Redners mehr entspricht als πάνυ γε ῥᾴδιον, was nicht nur aus den folgenden zwei §§., besonders §. 26. erhellt, sondern auch schon a priori insoferne klar ist, weil der Redner mit allen Mitteln das spartanische Bündniss als für Athen nicht nur nicht nothwendig, sondern eher nachtheilig schildern muss.

αἰσχύνονται μὴ πράττειν muss heissen »sie schämen sich, nicht zu thun«; nach der Regel sollte nicht einfaches μή, sondern μὴ οὐ stehen (vgl. Krüger §. 67, 12, 6. und Koch §. 130, 14. — Xen. An. II, 3, 11. steht z. B. ὥστε πᾶσιν αἰσχύνην εἶναι μὴ οὐ συσπουδάζειν. Siehe auch Rehd. zu An. VI, 5, 4.).

Der §. 24. gehört, wie auch Blass (III, S. 254, Anm. 2.) andeutet, zu denjenigen Stellen unserer Rede, welche durch die zu starke Zusammendrängung und zu geringe Ausführung der Gedanken dunkel geworden sind. Betrachten wir daher etwas genauer den Gedankengang in diesem und dem folgenden §.! — Wie §. 25. zeigt, sucht der Redner, indem er seinen Hauptzweck fest im Auge behält, seine Mitbürger davon zu überzeugen, dass auch die Gerechtigkeit — nicht bloss ihr richtig verstandenes Interesse — von ihnen fordere, Megalopolis und Messene gegen die Gewaltthätigkeit der Lakedämonier zu schützen und zu erhalten, und zwar dieses eben so gut, als — und hierin stimmt er mit den Feinden Thebens überein — im Namen derselben Gerechtigkeit gefordert werden könne und müsse, dass die von Theben zerstörten böotischen Städte wieder aufgebaut werden. Der Gang der Argumentation ist folgender: a) die Forderungen des Rechtes nicht zu erfüllen scheuen sich, wenn auch widerwillig, bekanntlich alle; b) gegen positives Unrecht vollends erklären sie (πάντες) sich offen, besonders wenn der eine oder andere dabei Schaden erleiden muss (zu erleiden fürchtet), d. h. wenn mit einem anderen anzubinden gefährlich ist; c) es ist daher nicht das τὰ δίκαια μὴ πράττειν (das Nichtbeachten der Forderungen der Gerechtigkeit), auch nicht das positive ἀδικεῖν (welches beides nicht so häufig vorkommt), dasjenige, was Unheil in allen Verhältnissen anrichtet (λυμαινόμενον πάντα), vielmehr ist dieses das Verfahren derjenigen, welche, was die Gerechtigkeit fordert, nicht einfach (ἁπλῶς), d. h. ohne jeglichen eigennützigen Nebengedanken und Vorbehalt und ohne Ausnahme zu thun geneigt sind. Das μὴ θέλειν τὰ δίκαια πράττειν ἁπλῶς nun aber müsste man uns vorwerfen, wenn wir den Wiederaufbau der böot. Städte nur darum befürworten und unterstützen würden, weil unser Interesse, nämlich die Schwächung Thebens, dieses zu fordern scheint, wenn wir dagegen Megalopolis und Messene den Spartanern preisgäben, wiederum nur, weil unser Interesse, nämlich die Erhaltung der Freundschaft Spartas, uns dieses empfiehlt. Wenn wir also die Schwächung Thebens durch die Wiederherstellung zerstörter (böot.) Städte wünschen, so müssen wir ebenso auch uns bemühen, dass nicht noch bestehende und bewohnte Städte vernichtet werden.

τοῦτο λυμαινόμενον πάνθ' εὑρήσομεν καὶ ταύτην ἀρχὴν οὖσαν: nach τοῦτο hat die Vulgata τό, welches aber die Herausgeber auf die Auktorität des cod. Σ weglassen. Wenn wirklich τοῦτο λυμαινόμενον das Ursprüngliche ist, so scheint übrigens nur das Streben nach Concinnität — weil nämlich das folgende ἀρχήν als Subj.-Acc. nach der Regel keinen Artikel haben kann (vgl. die zahlreichen Beispiele bei Krüger §. 61, 7.), — die Weglassung des Artikels τό vor λυμ. veranlasst zu haben, denn zum mindesten wäre dessen Setzung mit dem sonstigen Sprachgebrauche ganz wohl vereinbar. So gewiss man nämlich sagen kann τοῦτ' ἔστι τὸ λυμαινόμενον (vgl. über das als Prädikat gebrauchte Particip mit Artikel Krüger §. 50, 4, 3. u. 4. u. §. 27. uns. Rede, wo es heisst οἱ δέ φασι τὸ συμφέρον εἶναι τὸ ποιοῦν τὴν φιλίαν), würde man wohl auch sagen können εὑρήσομεν τοῦτο τὸ λυμαινόμενον, sc. ὄν (dieses nothwendig zu ergänzende Particip ὄν liesse sich um so eher vermissen, als dasselbe aus dem folgenden οὖσαν leicht

zu entnehmen wäre). Ja, man kann wohl sogar soviel behaupten: falls man sich für die eine oder die andere der genannten zwei Lesarten entscheiden dürfte, ohne zugleich darnach zu fragen, welche derselben durch die anerkannt bessere Tradition empfohlen werde, so möchte die L.-A. τοῦτο τὸ λυμαινόμενον, welche dem pathetischen Charakter der ganzen Stelle hier besser entspricht, als die probablere erscheinen. Während nämlich τοῦτο λυμαινόμενον πάνθ' εὑρήσομεν einfach heisst: »wir werden finden, dass dieses alles schädigt«, sagt τοῦτο τὸ λυμ. πάνθ' εὑρ. in nachdrücklicherer Weise: »wir werden finden, dass dieses es (dasjenige) ist, was alles schädigt«; der ersteren Wendung entspricht die unabhängige Satzform τοῦτο λυμαίνεται πάντα, der zweiten der unabh. Satz τοῦτ' ἔστι τὸ λυμαινόμενον πάντα *).

§. 25. ταῦτα γὰρ καὶ καλὰ καὶ δίκαια: der Plur. ταῦτα bezieht sich auf die Begriffe φῶμεν (δεῖν), συμπράττωμεν, ἀξιῶμεν, welche nachher in dem sie alle in sich schliessenden μὴ περιορᾶν πόλ. ἀρχ. ἐξανεστῶσας zusammengefasst werden.

τοῖς ἀδικοῦσι bezeichnet in jedem Falle die Spartaner, sei es nun, dass man annimmt, der Redner gebrauche den Artikel individuell von bestimmten Leuten, welche an den Megalopoliten Gewalt zu üben gesonnen sind, oder er gebrauche ihn generell als Bezeichnung aller derjenigen, die etwa dieses zu thun versuchen; denn unter dieser Bezeichnung, auch wenn sie generell gemeint ist, wollte und konnte Demosthenes im Grunde niemand verstanden wissen, als die Spartaner.

ἐπὶ τῇ προφάσει τῇ Πλαταικῶν καὶ Θεσπικῶν heisst wörtl. »auf den Platää und Thespiä betreffenden Vorwand hin« — Sinn folgender: wenn man (d. h. die Lakedämonier und ihre hiesigen Freunde) uns vorzuspiegeln sucht, nur unter der Bedingung, dass wir den Laked. im Peloponnes freie Hand lassen, würden diese die von manchem unter uns aus Hass gegen Theben so sehnlich gewünschte Wiederherstellung der böotischen Städte betreiben helfen: so wollen wir durch dieses Gerede uns ja nicht zu der schmählichen Inconsequenz verleiten lassen, dass wir auf der einen Seite zerstörte Städte wieder aufbauen, auf der anderen aber noch bestehende der Vernichtung preisgeben. — Eine ähnliche Kürze des Ausdruckes wie hier findet sich im Latein., näml. bei Caes. B. C. I, 9, 4. retineri legiones, quae ab se simulatione Parthici belli sint abductae, u. Cic. p. Sulla 19, 54. gladiatores emptos esse Fausti simulatione.

ἀναιρεθείσας: die Anwendung des Part. Aor. hier ist ein Beweis dafür, dass dasselbe an sich nur den Sinn der eintretenden Handlung, nicht den der Vergangenheit hat; μὴ περιΐδωμεν ἀναιρεθείσας heisst »lassen wir es nicht ruhig geschehen, dass der Fall des Zerstörtwerdens eintritt«; ἀναιρουμένας (das übrigens Demosth. vielleicht schon aus phonetischen Gründen vermieden hat) würde das Zerstörtwerden als dauernd, somit als eben, gerade schon geschehend bezeichnen.

§. 26. κἂν ᾖ ταῦτα πρόδηλα: wenn wir mit diesem (die in §. 25. genannten Punkte enthaltenden) politischen Programm offen vor aller Welt hervortreten, nämlich dass wir nicht nur auf die Wiederherstellung zerstörter, sondern auch — und zwar auf dieses vor allem andern — auf die Erhaltung noch bestehender Städte bedacht sind. —

*) In umgekehrter Weise wie diejenigen, welche um der Concinnität willen wegen des vor ἀρχήν fehlenden Artikels denselben auch vor λυμαινόμενον weglassen, empfiehlt G. H. Schäfer, der die L.-A. der Vulgata τὸ λυμαινόμενον, weil nicht durch das Ansehen des cod. Σ beinflusst, ohne weiteres annimmt, dessen Setzung (τήν) auch vor ἀρχήν (τὴν ἀρχήν auch in A und Γ u. in der Aldina Taylori!).

οὐδεὶς ὅστις οὐ βουλήσεται παύσασθαι Θηβαίους ἔχοντας τὴν ἀλλοτρίαν »niemand wird eine Restitution alles dessen, was die Thebaner an fremdem Eigenthum in Besitz haben, nicht gerne sehen.« Der Redner denkt wohl bei diesen Worten, Billigkeit und Consequenz werden seinen Gedanken dahin vervollständigen, dass andererseits die Lakedämonier gehindert werden müssten, ihrerseits nach fremdem Eigenthum zu greifen.

πρῶτον μὲν ἐναντίους ἕξομεν πρὸς ἐκεῖνα τούτους: hiezu bildet den (äusserlich allerdings nicht besonders scharf markirten) Gegensatz εἶτ' ἀνήνυτα πράγματα ἕξομεν αὐτοί. In dem ersten (mit πρῶτον μέν eingeleiteten) Gliede spricht der Redner von den unangenehmen Folgen eines allenfallsigen inconsequenten Verfahrens der Athener, welche diese nur mittelbar, unmittelbar dagegen ihre Schützlinge, die in ihre verödeten Städte zurückzuführenden Böoter treffen werden (siehe nachher die Bemerkung über ἐκεῖνα!); im zweiten (mit εἶτα eingeleiteten) Gliede dagegen spricht er von den Verlegenheiten, welche die Athener sich selbst, sich unmittelbar (αὐτοί) bereiten werden. Der Redner hätte den Gedanken des ersten Gliedes etwa auch so formuliren können: πρῶτον μὲν οὗτοι (i. e. οἱ Θηβαῖοι, worüber sogleich!) ἐναντίοι ἔσονται πρὸς ἐκεῖνα oder noch deutlicher so: πρῶτον μὲν οὗτοι ἐναντίοι ἔσονται καὶ πράγματα παρέξουσι ταῖς τῆς Βοιωτίας πόλεσι ταῖς κατοικισθήσεσθαι μελλούσαις. Allein er hat die von ihm gebrauchte Wendung wohl desshalb gewählt, weil er, wie überhaupt, so auch hier einerseits selbst die Folgen der Politik der Athener vor allem insoferne betrachtet, als sie eben seine Mitbürger, sei es nun direct oder auch nur indirect, berühren; sodann weil er andererseits auch seine Zuhörer dasselbe zu thun veranlassen will.

ἐναντίους ἕξομεν τούτους: τούτους versteht Reiske, dem auch G. H. Schäfer, Rüdiger und Weil beistimmen, von den Arkadern. Allein trotz dieser Auktoritäten glaube ich, dass man τούτους mit Hier. Wolf (dem auch der An. Lips. in seiner Uebersetzung folgte) auf die Thebaner beziehen muss. Denn fürs erste wird jeder vorurtheilsfreie Leser dieses Pronom. gewiss nicht auf die in der Rede schon lange nicht mehr genannten Arkader, sondern vielmehr ohne weiteres auf die unmittelbar vorher mit Namen angeführten Thebaner beziehen; fürs zweite harmonirt unsere Auffassung aber auch ganz gut mit dem Sinne der ganzen Stelle. Feindlich entgegentreten, sagt Demosthenes, wird uns Athenern natürlich Theben, wenn wir auf der einen Seite die jenem feindseligen böotischen Städte wieder aufbauen wollen, dagegen auf der anderen Seite noch bestehende peloponnesische Städte, weil sie den Lakedäm. unbequem sind, diesen zur Zerstörung preisgeben. Denn in diesem Falle werden auch wir selbst unser Verfahren nicht mehr als vom Gerechtigkeitsgefühl eingegeben darstellen können, sondern müssen es uns gefallen lassen, wenn die Thebaner dasselbe als eine von Eifersucht und Hass diktirte Chikane gegen sie bezeichnen und sich dagegen wehren. — πρὸς ἐκεῖνα (»hiebei«, wörtlich »diesem gegenüber«); gemeint ist die Wiederherstellung der böot. Städte und alles, was damit zusammenhängt; der Plur. ἐκεῖνα ist, wie oben ταῦτα, gebraucht mit Rücksicht auf die verschiedenen Massregeln, die mit dem κατοικίζεσθαι verbunden sind.

ὅταν ... ἐῶμεν: ὅταν steht in der Mitte zwischen einer Bedingungspartikel (ἐάν) und einer Causalpartikel (ὅτι, ἐπειδή): durch jene würde der Gedanke zu problematisch hingestellt, durch diese in unwahrer Weise eine bereits vorliegende Thatsache

bezeichnet, was beides vom Redner vermieden werden will (vgl. hiemit das von Rehdantz I, 1. zu ὅτε Bemerkte!).

§. 27. αὐτούς bezeichnet diejenigen, um welche es sich hauptsächlich handelt, d. h. die Megalopoliten; zu Anfang des folgenden Satzes nimmt οἱ δέ wieder Bezug auf αὐτούς. Mit diesem Gebrauche von αὐτός vgl. dessen Verwendung, um die für den Redenden wichtigste Person zu bezeichnen (Krüger §. 51, 5, 4.).

εἴπερ ἡμέτεροι βεβαίως ἔσονται σύμμαχοι: Hiefür könnte man mit einer mehr subjektiven Wendung des Gedankens erwarten entweder εἴπερ ἡμ. βεβ. εἶναι βούλονται σύμμ. = »wenn sie Willens sind ... zu sein« — oder εἴπερ ἡμ. βεβ. εἶναι (ἔσεσθαι) μέλλουσι σύμμ. = »wenn man von ihnen soll hoffen können, dass sie ... sein werden« (über μέλλω in dieser Bedeutung vgl. Krüger §. 53, 8.). Mir scheint, dass der Redner so, wie wir lesen, sich ausdrückt, um im Sinne derjenigen, die vor allem die Vernichtung der Urkunde des Bündnisses mit Theben verlangen, das βεβαίως ἔσεσθαι σύμμαχοι (βεβαίως durch die Stellung als besonders wichtig hervorgehoben!) als zweifelhaft hinzustellen, eine Verdächtigung, gegen die er sogleich nachher sich wendet. — ἡμέτεροι βεβαίως ἔσονται σύμμαχοι: es ist offenbar die Absicht des Redners, die 3 Begriffe ἡμέτεροι, βεβαίως und σύμμαχοι durch die Stellung möglichst hervorzuheben; dieses erreicht er einestheils dadurch, dass er das Subjekt ans Ende rückt, anderntheils dadurch, dass er eben dieses von seinem Attribut durch das Adverb βεβαίως trennt; ἡμέτεροι, d. h. μὴ ἑτέρων, οἷον Θηβαίων — βεβαίως, d. h. μὴ ἀβεβαίως μηδ' ἀπίστως — σύμμαχοι, d. h. μὴ ἐναντίοι (ἐχθροί).

οἱ δέ φασι μὲν αὐτοῖς (Vömel und nach ihm Rüdiger αὐτοῖς) οὐκ εἶναι στήλας, ἀλλὰ τὸ συμφέρον εἶναι τὸ ποιοῦν τὴν φιλίαν. Die in dieser Gestalt überlieferten Worte des Textes sind von jeher ein Stein des Anstosses gewesen. Der Scholiast (vgl. die Scholienausgabe W. Dindorfs) missversteht die ganze Stelle vollständig, wie seine Bemerkung φησὶ (i. e. Δημοσθένης) γὰρ μὴ ὑπάρχειν στήλας zeigt. Dieses Missverständniss von Seiten des Scholiasten haben die neueren Erklärer und Herausgeber erkannt und dessen Quelle in dem ersten εἶναι gefunden, wesshalb sie dieses zu entfernen suchten. G. H. Schäfer schlug zu diesem Zwecke vor, statt οὐκ εἶναι στήλας zu schreiben οὐ κενὰς στήλας, indem er sich auf IV, 45 berief, wo wir ψήφισμα κενόν lesen. Dobree verwarf Schäfers Vorschlag und glaubte das Richtige gefunden zu haben, indem er nach Auswerfung von εἶναι schrieb οἱ δέ φασι μὲν αὐτοῖς οὐ στήλας, ἀλλὰ τὸ συμφέρον εἶναι κ. τ. λ. Seine Aenderung fand die entschiedenste Billigung Dindorfs, dessen auf die Lesart der Vulgata bezügliche Bemerkung (»ei repugnant verba mox sequentia καθαιρεῖν τὰς στήλας« — in der grossen Oxforder Ausgabe!) beweist, dass er keine andere Deutung derselben fand, als die des Scholiasten. Obwohl auch noch der neueste Erklärer unserer Rede, Weil, Dobrees Aenderung der überlieferten Lesart billigt (»probablement οὐ στήλας d'après la conjecture de Dobree«), so glaube ich doch, dass man dieselbe ganz gut beibehalten und vertheidigen kann, indem man auch zu dem Subj.-Acc. des ersten Gliedes στήλας das zunächst zum zweiten Glied gehörige Prädikat τὸ ποιοῦν τὴν φιλίαν ergänzt oder, noch mehr dem gewöhnl. Sprachgebrauche entsprechend, mit Funkhänel (quaest. Dem. p. 41. sequ.) τὰς ποιούσας τὴν φιλίαν. Vgl. über das Particip mit Artikel als Prädikatsnomen Krüger §. 50, 4., Anm. 3. u. 4., wo u. a. das Beispiel angeführt ist Οὐκ ὀφθαλμὸς τὸ κρῖνόν ἐστιν, ἀλλὰ νοῦς, welches zeigt, dass man, wie eben

gesagt wurde, zu στήλας ganz wohl τὸ ποιοῦν τὴν φιλίαν ergänzen könnte, wiewohl freilich »der Artikel mit seinem Particip, auch wenn er zu einem sachlichen Subjekt gehört, im Genus sich gewöhnlich nach jenem richtet, während wir das Prädikat als allgemein dinglich durch das Neutrum ausdrücken.« (Krüger a. a. O. Anm. 4.) Die Periode ist, wie mir scheint, mit bewusster Kunst — oder vielleicht möchte man es lieber Künstlichkeit nennen — angelegt, insoferne die Subjekte (στήλας und τὸ συμφέρον) die inneren, die Prädikate, jedenfalls je ein wesentlicher Theil derselben (οὐκ εἶναι — εἶναι), die äusseren Glieder eines Chiasmus bilden:

οὐκ εἶναι — στήλας,
(ἀλλὰ) τὸ συμφέρον — εἶναι κ. τ. λ.

Der nominale Theil der zwei Prädikate, τὸ ποιοῦν τὴν φιλ., welcher, wie oben gezeigt worden, beiden gemeinsam ist, steht am Schlusse, bezw. ausserhalb des Chiasmus, was die Wirkung hat, dass sein Inhalt möglichst hervortritt. Denn indem der Redner mit dem Nomen des Prädikates zunächst zurückhält, bewirkt er, dass die Zuhörer nachher dasselbe um so sicherer und fester erfassen, weil zuvor ihre Aufmerksamkeit für dasselbe und auf dasselbe hin besonders angespannt worden war. Der Satz hier ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, dass scharfe und richtige Betonung beim Lesen das Verständniss ungemein erleichtert, ja oft allein ermöglicht. (vgl. hierüber auch Rehdantz' Einleitung zu Dem. 9 phil. Red. S. 74.) — μέν (vor αὐτοῖς) — δέ (vor βοηθοῦντας): den in dem Glied mit μέν gegebenen sachlichen Begriffen »Nutzen« und »Mittel zum Freundschaft-stiften« sind in dem Gliede mit δέ die persönlichen Begriffe »Hilfe Leistende« und »Bundesgenossen« gegenübergestellt.

τοὺς βοηθοῦντας ἑαυτοῖς, τούτους νομίζειν εἶναι συμμάχους: Demosthenes lässt die Megalopoliten sagen: Diejenigen, welche uns thatsächlich Hilfe leisten, nicht etwa mit blossen Versprechungen uns vertrösten oder höchstens papierene Proteste zu unseren Gunsten erheben, diese halten wir für wahre Bundesgenossen und — müssen wir ergänzen — diesen gegenüber beobachten auch wir unsererseits gewissenhaft die Pflichten von Bundesgenossen. Daher habt ihr, Athener, wenn wir auch die Säulen, auf denen der Bundesvertrag mit den Thebanern eingegraben ist, aus Dankbarkeit für die von diesen seiner Zeit erhaltene Unterstützung stehen lassen wollen, desshalb doch keinen Grund, unsere Aufrichtigkeit auch nur im geringsten zu verdächtigen, als ob wir im geheimen noch Freundschaft mit den Thebanern, euren Feinden, unterhielten. — εἰ τὰ μάλιστ' εἰσὶ τοιοῦτοι »wenn sie auch noch so sehr der Art sind«, d. h. wenn sie auch wirklich den ihnen Helfenden σύμμαχοι im vollsten und besten Sinne dieses Wortes zu sein behaupten können (vgl. oben!).

φημὶ δεῖν ἅμα κ. τ. λ.: Die beiden Momente von des Demosthenes Vorschlag sind einander grammatisch coordinirt, obwohl offenbar das erste, Megalopolis betreffende, in seinem Sinne an Bedeutung hinter dem zweiten zurücksteht und diesem nur desshalb gleichgestellt ist, um auf die Intentionen der Majorität unter seinen Zuhörern einzugehen und zugleich auf diese einen logischen Zwang auszuüben. Denn indem der Redner den Inhalt der an die einen zu stellenden Forderung dem Inhalte der an die anderen zu stellenden gleichsetzt, bekommt er ein Recht, es als logische Nothwendigkeit zu bezeichnen, auch gegen beide für den Fall des Eingehens oder Nichteingehens auf die

athenische Forderung in gleicher Weise zu verfahren, d. h. auf die Seite desjenigen Theiles zu treten, der diese Forderung erfüllt.

ὁπότεροι ist hier nur scheinbar = οἱ ἕτεροι αὐτῶν = alteri eorum; es ist zu dem Worte zu ergänzen ἂν ἐθέλωσι, so dass also der Gedanke ist: »wenn der eine oder andere von beiden Theilen, welcher es nun auch sein mag, keine Lust zeigt, dieses zu thun«; der Redner gebraucht nicht οἱ ἕτεροι, sondern ὁπότεροι, um sich möglichst vorurtheilsfrei auszudrücken, denn οἱ ἕτεροι liesse beim Hörer (bezw. Leser) eher die Meinung zu, als nehme der Redner vom einen der beiden Theile mit grösserer Wahrscheinlichkeit als vom anderen an, er werde auf die athenischen Forderungen nicht eingehen. Mit Rücksicht auf ὁπότεροι wird nachher das zwischen mehreren Annahmen die Wahl lassende εἴτε — εἴτε (»einerseits wenn — andererseits wenn«) gebraucht. vgl. Krüger §. 51, 17, 14., wo für diese Anwendung von ὁπότερος ein weiteres Beispiel (And. 3, 26.) angeführt ist Πολλὴ ἀνάγκη ὁπότερον τούτων ἑλέσθαι (= θάτερον, ὁπότερον ἂν ἑλώμεθα). — τότ' ἤδη »dann (in diesem Falle) sofort«; ἤδη in gleicher Bedtg XXIII, 134. τὴν ἤδη χάριν τοῦ μετὰ ταῦτα χρόνου παντὸς περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι, — in IV, 8., wo Rehdantz dieses W. ebenso erklärte, übersetzt Blass richtiger »endlich (nunmehr)« u. VIII, 53 geben statt τὸ μηδὲν ἤδη ποιεῖν der Vulgata (auch bei Dindorf) ΣL τὸ μηδὲν εἶναι ποιεῖν. Dagegen vgl. Thuk. VI, 34, 9. τὸ ἤδη πράσσειν, Lys. c. Erat. 66. τότ' ἤδη (dann alsbald, sofort) μετέσχε, Plut. Them. 12., wo einander gegenübergestellt werden καθ' ἡσυχίαν (gemächlich) und ἤδη (sofort).

§. 28. γιγνομένης αὐτοῖς εἰρήνης, gleichsam Passiv zu (einem mit allgemeinem, unbestimmtem Subjekt versehenen) εἰρήνην ἄγειν = wenn ihnen gegenüber Friede beobachtet wird, wenn sie des Friedens geniessen, von den Laked. in Ruhe gelassen werden. Jakobs übersetzt richtig »bei fortdauerndem Frieden«, dagegen falsch der An. Lips. »trotz des bekommenen Friedens«, was die Uebersetzung der von einigen Hdschr. (z. B. Aug. I.) gebotenen L.-A. γενομένης εἰρ. ist, betreffs deren (gegen Reiske, der sie annahm) Engelhardt p. 27. mit Recht bemerkt: de pace quae jam sit et maneat, non quae fiat (s. facta sit) sermo est.«

δῆλοι δήπου πᾶσιν ἔσονται: hier ist δήπου ganz an seinem richtigen Platze, während oben nach φανεροί, wo es wohl die Vulg., nicht aber cod. Σ und Aug. I., hat, nicht passend stünde. Der Redner hat nämlich nicht das gleiche Interesse, durch das die völlige persönl. Ueberzeugung ausdrückende δήπου den Gedanken φανεροὶ ἔσονται: .... αἱρούμενοι betreffs der Megalopoliten hervorzuheben, welches er daran hat, das δῆλοι ἔσονται οἱ Λακεδ. κ. τ. λ., indem er selbst ganz davon überzeugt erscheint, auch den Zuhörern recht plausibel zu machen. — μόνον gehört zu dem ganzen Absichtssatze ἵνα Θεσπιαὶ κατοικισθῶσι und ἵνα μόνον bedeutet »nur in der einzigen Absicht um zu«; der Redner leugnet, dass der Eifer der Lak. einzig und allein bestimmt sei (οὐκ ... ποιούμενοι) durch die genannte Absicht. Betreffs dieses zwar in der Vulgata fehlenden, dagegen von einigen bedeutenderen Hdschr. (z. B. vom Aug. I.) gebotenen μόνον bemerkt Dobree »inepte«, allein entschieden mit Unrecht. Wir werden zwar gestehen müssen, dass es dem sonst in der Rede kund gegebenen Gedanken des Demosth. und seiner Stellung zu den Laked. allerdings wohl entspräche, wenn er ohne weiteres von diesen sagte, »ihr eifrig erstrebtes Ziel sei (eigentl.) nicht die Wiederherstellung von Thespiä« (Plat. u. Orchom.), sondern vielmehr die Unterwerfung des Peloponneses; allein als passender wird man doch die etwas gemilderte und eingeschränkte Form dieser Behauptung bezeichnen müssen, die lautet: nicht in der Absicht allein, damit Thesp. u. s. w. wieder aufgebaut werden, zeigen die Lak. ihren Eifer, vielmehr gilt derselbe (eigtl. und in weit höherem Grade) der Unterwerfung des Peloponneses. Demosthenes will und kann nicht gerade leugnen, dass die Laked. auch einen gewissen Eifer bethätigen, damit Thespiä sammt den anderen zerstörten böot. Städten wieder hergestellt werde, — können sie ja doch damit dem so verhassten Theben einen ganz schlimmen Streich spielen —, allein als ihr Hauptziel erscheint ihm immer wieder die Knechtung ihrer peloponnesischen Nachbarn. Während οὐ μόνον, ἀλλὰ καί zwei Gegenstände, Thatsachen, Behauptungen mehr in coordinirender Weise neben einander stellt, wird durch οὐ μόνον, ἀλλά einem ersten Punkte, der nur in untergeordneter Weise in Betracht kommt, ein zweiter gegenübergestellt, der die Hauptsache bezeichnet. (vgl. auch Kühners ausführl. griech. Gramm. §. 525, 2, 1. u. Krügers §. 69, 4, 3.)

§. 29. θαυμάζω δ' ἐνίων, εἰ ... εἶναι ... φοβοῦνται, εἰ δὲ καταστρέψονται .., μηδὲν ἡγοῦνται φοβερόν: Der Satz θαυμάζω ἐνίων ist der Hauptsatz (Apodosis) zu dem zweigliederigen Bedingungsnebensatz (Protasis) εἰ φοβοῦνται, (εἰ) μηδὲν ἡγοῦνται φοβερόν. Das erste Glied der Protasis hat von sich abhängig den Acc. c. Inf. τὸ Θηβ. συμμ. εἶναι τοὺς Λακ. ἐχθ.; das zweite dagegen, welches das erste in einer synonymen Wendung wiederholt, den Bedingungssatz εἰ δὲ καταστρέψ. Λακ. τούτους. Unserem sprachlichen Gefühl mag (wie schon zu §. 8. bei einem ganz ähnlichen Falle bemerkt worden ist) die Nebeneinanderstellung dieser nicht nur einander nicht coordinirten, sondern auch ihrer Bedeutung nach verschiedenen Condicionalsätze befremdlich oder wohl gar unleidlich erscheinen und man ist vielleicht versucht zu glauben, Demosth. hätte nicht nur das anstössige Zusammentreffen dieser trotz der gleichen Partikel εἰ ungleichartigen Sätze vermeiden, sondern auch eine grössere Concinnität herstellen sollen, und zwar dadurch, dass er statt des Condic.-Satzes εἰ καταστρέψονται, entsprechend dem als Objekt von φοβοῦνται gebrauchten Acc. c. Inf. τὸ ... εἶναι, auch zu ἡγοῦνται einen das Objekt dieses Verbums bildenden Acc. c. Inf. (etwa τὸ δ' ὑπὸ τοῖς Λακεδαιμονίοις ἂν γενέσθαι τούτους) gesetzt hätte. Allein eine solche Annahme wäre ganz unrichtig, denn, wie eine genauere Betrachtung zeigt, hat der Redner ganz bewusst und absichtlich einerseits die Infinitivconstruction τὸ Θηβ. συμμ. εἶναι τοὺς Λακ. ἐχθρούς gewählt, um damit als Objekt von φοβοῦνται eine bestimmte, unbestrittene Thatsache zu nennen, andererseits aber den Bedingungssatz εἰ καταστρέψονται, um den bloss möglichen, noch nicht Thatsache gewordenen, freilich bei der zu befürchtenden kurzsichtigen Politik Athens für Demosth. wahrscheinlichen Fall anzugeben, für welchen die von diesem ins Auge gefassten Leute keine Gefahr erblicken zu dürfen glauben (vgl. mit unserer Stelle VIII, 55. ἀγανακτῶ, εἰ τὰ χρήματα λυπεῖ τινας, εἰ διαπασθήσεται: statt des zweiten Satzes mit εἰ möchte man wohl auch hier e. andere Wendung, nämlich das Particip ἁρπασθησομένη, vorziehen; allein [nach Weil] »εἰ διαρπασθήσεται: est plus hypothétique que ne serait διαρπασθησομένη«). — Betreffs des ersten Satzes mit εἰ ist noch zu bemerken, dass durch diese Partikel hier eben so gut etwas Thatsächliches eingeführt werden will, als wenn ὅτι stünde; allein die hypothetische Wendung ist einerseits vorsichtiger, andererseits ist in ihr die Andeutung versteckt, dass dem Redner die von ihm in der Form eines bloss angenommenen Falles

ausgesprochene Thatsache höchst befremdlich, ja paradox erscheint. — Das in der Vulgata zwischen τούτους und μηδέν (ήγ. φοβ.) stehende αὐτούς, welches in cod. Σ fehlt, ist jedenfalls nicht unentbehrlich; wenn man übrigens glaubt, es rühre von Demosth. selbst her, so wird man zugleich Vömels Bemerkung als richtig anerkennen müssen, der sagt: »equidem puto Demosthenem ita dicturum fuisse αὐτοὺς τούτους« (= gerade, eben diese), — nicht τούτους αὐτούς!

καὶ ταῦτα »und zwar« (et id, idque) dient dazu, den concessiven Sinn von δεδωκότος schärfer hervorzuheben, ähnl. VIII, 55. καὶ ταῦτ' ἐφ' ὑμᾶς ἁρπάζων, ferner LVI, 40. u. 44. Plato Gorg. 508ᵃ σὺ δέ μοι δοκεῖς οὐ προσέχειν τὸν νοῦν τούτοις, καὶ ταῦτα σοφὸς ὤν. — πεῖραν ἡ μὲν δεδωκότος τοῦ χρόνου, ὅτι Θηβ. τούτοις συμμ. ἐπὶ Λακεδ. ἀεὶ χρῶνται, sc. οὐκ ἐφ' ἡμᾶς: auch aus dieser Bemerkung des Redners ist der Standpunkt zu erkennen, welchen er den Laked. gegenüber einnimmt; er will offenbar andeuten, dass es, genau betrachtet, jedenfalls nicht gegen das athenische Interesse sei, wenn der übermächtige Einfluss Spartas durch e. mittlere Macht paralysirt werde.

30. u. 31. Inhalt (vgl. oben bei §. 23.): 2) Nachdem der Redner im Bisherigen a) die Einwände gegen das Bündniss mit Megalopolis entkräftet (§. 6.—23.) und b) die annehmbaren unter den Vorschlägen der Vorredner gerne anzuerkennen erklärt hat (§. 23.—29.), kann er sich bei der Begründung seines eigenen Vorschlages kurz fassen, dieselbe geschieht vom Gesichtspunkte des συμφέρον aus — demjenigem, den auch Aristoteles (Rhet. I, 3.) als der berathenden Gattung eigenthümlich erkannte — ungefähr in folgender Weise: »Stosset also nicht die Megalopoliten von euch! denn wenn ihr sie abweiset, so wird dieses, ob sie nun vernichtet werden oder trotzdem Rettung finden, nur zu eurem Nachtheile ausschlagen; umgekehrt wird die Gewährung eurer Bundesgenossenschaft in jedem Falle euch zum Nutzen gereichen, mag nun der gegenwärtige (heilige) Krieg für die Thebaner diesen oder jenen Ausgang haben (ein Umstand, durch welchen auch die sonstige Gestaltung der Verhältnisse des griech. Staatensystems beeinflusst werden muss).«

μὴ προσδεξαμένων μὲν ὑμῶν: der durch den Gen. absol. ausgedrückte erste der beiden möglichen Fälle betreffs des Verhaltens der Athener, nämlich die Nichtannahme der megalopolit. Bundesgenossenschaft, wird in Hinsicht seiner Folgen für Athen unter dem Gesichtspunkte zweier verschiedener Möglichkeiten betrachtet, die durch ἐὰν μέν — ἐὰν δέ einander gegenübergestellt sind. Dem ersten Falle wird in etwas veränderter Fassung durch ἐὰν δὲ προσδέξησθε der zweite Fall, die Aufnahme der Megalopoliten, entgegengesetzt. Dieser wird ebenfalls hinsichtlich seiner Folgen besprochen, nämlich a) derjenigen für die Megal., b) hauptsächlich aber wiederum derjenigen für die Athener selbst, und zwar dies unter Erwägung der möglichen Endresultate des von ganz Griechenland mit grösster Spannung verfolgten theban.-phok. Krieges. Hiebei kommt der Redner zu dem Schlusse, dass sowohl α) bei einer eventuellen Niederlage, als auch β) bei der Rettung Thebens die Stellung Athens zu seinen (beiden) Rivalen eine weit günstigere sein werde, wenn es die Megalopoliten zu Bundesgenossen habe, als wenn es dieselben von sich weise.

ἰσχυροῖς (auch §. 4. u. 24., Gegens. ἀσθενέσι) Λακ. ἔστιν εὐθὺς εἶναι: »dass stark (und damit für euch gefährlich) zu sein den Lak. sogleich möglich ist«: —

die so energische Voranstellung des Prädikatsnomens dient der Absicht des Redners, durch den wiederholten Hinweis auf die Athen bedrohende Gefahr zum Eingehen auf seine Rathschläge zu bewegen.

ὡς ἤδη τι κ. π. ἐ. ἐξέβη: »ist ja (doch) das eine und andere (wirklich) schon wid. Erwarten abgelaufen« (oder »läuft ja gar manches — ab«), vgl. XV, 25. ὡς ἔστιν ἄτοπον περὶ τῶν δικαίων ὑμᾶς διδάσκειν αὐτὸν οὐ δίκαια ποιοῦντα. Das ὡς ist hier scheinbar in causalem Sinne gebraucht, aber die Grundbedeutung ist noch leicht nachweisbar; für unsere Stelle lässt sich leicht der Vergleichungssatz herstellen: ἐὰν δὲ σωθῶσιν ἄρα οὕτως ἀνελπίστως, ὡς κ. τ. λ. Das erste Glied des Vergleichungssatzes hat jedenfalls ungefähr in der hier gegebenen Fassung dem Redner vorgeschwebt, obgleich er es nicht in dieser unverblümten Weise aussprechen mochte.

ὑπάρξει ἤδη σωθῆναι δι' ὑμᾶς: Das ἤδη in diesem Satze ist durch Reiske und Benseler verdächtigt worden, welche beide nicht finden können, was es hier für einen Sinn haben solle; Reiske meint, es müsse vielleicht heissen ὑπάρξει δοκεῖν σωθῆναι, Benseler vermuthet, dieses ἤδη sei aus der einige Zeilen weiter oben befindlichen Stelle ὡς ἤδη τι ... ἐξέβη hieher gerathen; Weil endlich bemerkt, durch das Urtheil der Vorgenannten bestimmt, »peut-être δή!« Ich für meinen Theil glaube, dass man die Echtheit dieses Wörtchens ohne Grund anzweifelt. Wenn man mit Vömel ἤδη von dem Verb. fin. ὑπάρξει trennt und zu dem Folgenden zieht im Sinne von »schon jetzt«, »sofort« (vgl. zu §. 27. S. 46.), so steht es sogar ganz passend; im Gegensatze zu dem vorausgehenden ἐὰν σωθῶσιν ἄρα, welcher Bedingungssatz e. Möglichkeit ausspricht, deren Verwirklichung stark angezweifelt wird (vgl. über εἰ, ἐὰν ἄρα §. 3. S. 11.), wird mit ὑπάρξει ἤδη σωθῆναι nicht nur die Rettung der Arkad. überhaupt, sondern ihre sofortige Rettung in Aussicht gestellt. Also seinen hauptsächl. Gegensatz hat ὑπάρξει ἤδη σωθῆναι in dem vorausgehenden ἐὰν σωθῶσιν ἄρα, nicht in dem flgdn. τὸ συμβησόμενον, wie G. H. Schäfer gewollt hat! — τὸ συμβησόμενον = »die künftige Folge«, nämlich diejenige, auf welche es vor allem ankommt und deren Erwägung in erster Linie auf eure Entschliessung in der vorliegenden Frage bestimmend einwirken muss, d. h. die Folge für euch. Der Begriff von τὸ συμβησόμενον bestimmt sich aus dem ihm gegenüberstehenden τούτοις μὲν ὑπάρξει ἤδη σωθῆναι, wodurch freilich auch e. Folge od. Wirkung des προσδέξασθαι τοὺς Μεγ. genannt ist, aber nicht diejenige, welche für die Athener die Hauptsache ist und daher κατ' ἐξοχήν so genannt werden kann.

Καὶ τὸν τοῦ κινδύνου λογισμόν: καί, das freilich von allen Handschriften, mit Ausnahme einer einzigen, geboten wird, ist von Dobree, dem auch Weil beipflichtet, als eine Interpolation erklärt worden. Dobree hat an καί (= »und«) offenbar desshalb Anstoss genommen, weil er sich sagte, dass einerseits als Objekt von σκοπεῖν (betrachten, erwägen) wohl τὸ συμβησόμενον (»die künftige Folge«) gebraucht werden könne, daneben aber kaum τὸν τοῦ κινδύνου λογισμόν (»die Erwägung der eventuellen Gefahr«), und dass andererseits als Objekt von μετενεγκόντες wohl τὸν λογισμόν passe, nicht aber τὸ συμβησόμενον. Lassen wir mit den Genannten καί weg, und setzen wir zur Erleichterung des Verständnisses nach συμβησόμενον und μετενεγκόντες je ein Komma, — welches Zeichen genau dem natürlichen Anhalten der Stimme entspricht, — so ergibt sich unleugbar in ungezwungenster Weise dieser ansprechende

Gedanke: »die Folge aber wollen wir, indem wir die Vorausberechnung der Gefahr an anderen vornehmen, an den Theb. und Laked. betrachten.« Wir sind übrigens nicht an diese Eine Erklärung gebunden, es lässt sich das nun einmal durch die Auktorität der Handschriften geschützte καί auch beibehalten und zwar kann man es entweder im Sinne von »auch« oder — dieses freilich nur mit einem gewissen Zwange — im Sinne von »und« nehmen. Im ersteren Falle kann man (gerade so wie wir eben vorgeschlagen haben) vor καί und nach μετενεγκόντες je ein Komma anbringen und es wäre dann zu übersetzen: »Die Folge aber wollen wir an den Theb. und Laked. betrachten, indem wir (dem entsprechend) auch die Erwägung der Gefahr (von uns) auf diese übertragen.« Weil scheint eben diese Auffassung anzudeuten (?), indem er sagt »on pourrait aussi écrire καὶ μετενεγκ. τὸν τοῦ κινδ. λογ.« Im zweiten Falle muss man annehmen, der Redner habe sich eine ziemlich weit gehende Nachlässigkeit des Ausdrucks zu Schulden kommen lassen und es hätte eigentl. von ihm gesagt werden sollen: τὸ δὲ συμβησόμενον καὶ τὸν [sc. ἐσόμενον] κίνδυνον, μετενεγκόντες τὸν [τούτου] λογισμόν, σκοπῶμεν ἐπὶ Θηβ. καὶ Λακ., deutsch: »die Folge aber und die Gefahr wollen wir, die Vorausberechnung hievon an anderen vornehmend, an den Theb. und Laked. betrachten.« — Nach μετενεγκόντες ist (mit Hier. Wolf und G. H. Schäfer) zu ergänzen ἀφ' ἡμῶν, nicht (mit Reiske und An. Lips.) ἀπὸ τῶν Ἀρκάδων. Im zunächst Vorausgehenden hat ja der Redner die für Athen unausbleiblichen nachtheiligen Folgen einer etwaigen Verweigerung des v. den Megal. erbetenen Bündnisses besprochen; umgekehrt will (und muss) er auch jetzt zeigen, dass seine Mitbürger im Falle der Gewährung dieses Bündnisses keinen Nachtheil für sich zu fürchten haben, vielmehr die Vorausberechnung möglicher Gefahren statt an sich an anderen, nämlich den Theb. und Laked., vornehmen können. Wenn daher, um die Worte Reiskes anzuführen, »in Megalopolitis utramvis in partem — sc. in malam et in bonam — eventura ab oratore proposita sunt«, so ist dieses in dem Sinne richtig, dass freilich das künftige Loos von Megalopolis besprochen wird, aber dieses nur insoferne, als dadurch die Interessen Athens wesentlich berührt werden.

§. 31. τούτους ἔχοντες ἀντιπάλους τοὺς Ἀρκάδας, ἐγγὺς οἰκοῦντας: der Redner bemüht sich ganz sichtlich, die Bedeutung von Megalopolis als eines Gegengewichtes von Sparta in ihrem vollen Umfange möglichst scharf hervorzuheben, indem er einerseits statt des bescheidenen — weil weniger umfassenden — Namens Μεγαλοπολίτας den umfassenderen und daher mehr imponirenden Namen Ἀρκάδας wählt, andererseits auch auf die für Sparta so drohende und unliebsame Nähe der Arkader hinweist, wobei er jedenfalls ganz speciell an deren ὁρμητήριον (so der Scholiast bei Dindorf) Μεγαλόπολις denkt. G. H. Schäfer hat also sicherlich Unrecht, wenn er behauptet »quatuor verba τοὺς Ἀρκ. ἐγγ. οἰκ. non videntur Demosthenis esse.«

συμφέρει μήτε προέσθαι τοὺς Ἀρκ. μήτε δι' αὐτοὺς ... περιγ. δοκεῖν: Ἀρκάδας ist zuerst Obj.-Accus., nachher Subj.-Acc. Es ist diese Verwendung des Acc. Ἀρκάδας in doppeltem Sinne allerdings eine Härte, um deren willen wir aber doch nicht wohl dem nichts weniger als wohlklingenden Aenderungsvorschlage von Tournier (siehe Weil!) beistimmen werden, der lautet τοὺς Ἀρκ. μήτε δι' αὐτοὺς <ἂν αὐτούς>, ἂν ἄρα κ. τ. λ.

δοκεῖν, μήτε — so nach cod. Σ; die Vulg. hat δοκεῖν μηδέ, wovon man

vielleicht glauben möchte, es sei vorzuziehen, weil man ja streng genommen nur zwischen προέσθαι τοὺς Ἀρκάδας und περιγεγ. δοκεῖν ein Verhältniss gegenseitiger Coordination anerkennen kann; was durch das dritte μήτε angefügt wird, kann nach der Anlage des Satzes eigentlich nur als ein Theil des zweiten Gliedes, nicht als ein diesem und dem ersten gleichstehendes drittes Glied gelten. Allein trotzdem glaube ich, dass man mit Σ sich für μήτε wird entscheiden müssen, dass aber auch hier wieder eine lässige Satzfügung vorliegt, indem der Redner seinem Gedanken eigentl. folgende genau logische Fassung hätte geben sollen: συμφέρει (ἡμῖν) μήτε (ἡμᾶς) προέσθαι τοὺς Ἀρκάδας μήτε δοκεῖν (αὐτούς) περιγεγονέναι μήτε δι' αὐτοὺς μήτε δι' ἄλλους τινάς.

§. 32. enthält den Schluss (ἐπίλογος): »Mein Standpunkt ist von allem Eigennutz und aller parteiischen Voreingenommenheit frei; folget also meinem Rathe und gebet nicht die Schwächeren den Stärkeren preis!« (Ueber die Kürze und den ruhigen, einfachen Charakter der Epiloge bei den griech., besond. symbuleut., Reden im Gegens. zu den röm. vgl. Rehdantz zum Schluss v. Ol. II.) — ἐγὼ μὲν οὖν häufige Uebergangsformel zum Epilogos bei Lysias (vgl. Rehd. zu Dem. IV, 51.) μὲν versichernd, οὖν das Bisherige abschliessend. — μὰ τοὺς θεούς: Die Anrufung der Götter ist dem patriotischen Ernste und der inneren Ueberzeugung des Redners wohl angemessen; diese feierl. Form der Versicherung soll in den Zuhörern jeden Zweifel an seiner vorurtheilsfreien und absolut uneigennützigen Gesinnung beseitigen und eben damit seinen Worten leichter und sicherer Eingang bei denselben verschaffen.

οὔτε φιλ. οὔτε μισ. ἰδ. εἴρηκα, ἀλλ' ἃ νομίζω συμφ. ὑμ. Das Verbum εἴρηκα ist zuerst absolut und nachher transitiv gebraucht und wir haben demnach den Satz so zu übersetzen: ‚ich habe gesprochen (j'ai parlé, Weil), indem ich mich weder von Zuneigung noch von Hass, nämlich inwieweit diese Gefühle v. Privatinteressen hätten eingegeben sein können, leiten liess, vielmehr habe ich (nur) solches vorgebracht (j'ai dit), wovon ich glaube, dass es euch nützlich ist'. — Der Mangel an Concinnität in diesem Satze erscheint wohl bei erstmaligem Lesen anstössiger, als dann, wenn man denselben etwas genauer überdacht hat. Auf den ersten Blick scheinen allerdings dem den Inhalt der Rede kurz charakterisirenden Relativsatz ἃ νομίζω συμφ. die Participien φιλῶν und μισῶν durchaus nicht, wie sie sollten, zu entsprechen, aber logisch ist dieses doch der Fall. Denn indem mit οὔτε φιλῶν οὔτε μισῶν die leitenden Motive bei der Rede und deren massgebende Gesichtspunkte ausgesprochen werden, ist damit zugleich auch der Inhalt verständlich genug angedeutet. So schön und bestechend daher auch die Conjectur Dobrees ἀλλὰ νομίζων klingen mag, so ist doch kein zwingender Grund dazu vorhanden, die überlieferte L.-A. ἀλλ' ἃ νομίζω aufzugeben und dafür Dobrees ἀλλὰ νομίζων als den vermeintl. Urtext einzusetzen! — Mit οὔτε φιλῶν οὔτε μισῶν leugnet der Redner zunächst überhaupt, dass er bei seiner Rede sich von Zuneigung oder Hass habe leiten lassen und beschränkt diese Behauptung erst nachträglich durch den Zusatz ἰδίᾳ; hätte nur das ἰδίᾳ φιλεῖν καὶ μισεῖν geleugnet werden wollen, so hätte Demosth. wohl gesagt οὔτε φιλῶν ἰδίᾳ οὔτε μισῶν.

Nachtrag zu §. 11., S. 22. u. 23.

Während andere den zweifellos unrichtig von cod. Σ überlieferten Satz ‚εἰ δὲ τοὺς βοηθήσαντας ἡμῖν νυν (ohne Accent) ἐπ' αὐτοὺς (l. ἐπ' αὐτόν, d. h. Ὠρωπόν) ἐχθροὺς κτησόμεθα, οὐχ ἕξομεν συμμάχους' in Uebereinstimmung mit mehreren codd. durch Einfügung der Partikel ἄν vor ἡμῖν (und durch Setzung des dem νυν fehlenden Accentes) zu verbessern suchen, glaubt Rudolf Dahms (Jahrbüch. f. Philol. Bd. 93, S. 674), eine ganz einfache Verbesserung bestehe darin, dass man ἄν statt νυν setze und annehme, dieses sei aus jenem dadurch verderbt worden, dass das letzte ν von ἡμῖν doppelt geschrieben, dagegen das α (von ἄν) in υ verschrieben wurde. Gerade diesen Verbesserungsmodus schlägt der genannte Gelehrte nicht etwa desshalb vor, weil er ihn im Ernste leichter und einfacher als den zuerst erwähnten nennen könnte, sondern desshalb, weil er mit Vömel (vgl. oben S. 23., Z. 14. v. unten) der Meinung ist, dass νῦν nicht zu dem Gedanken passe, insoferne es nämlich weder zu βοηθήσαντας ἄν gezogen werden könne, weil hiemit etwas Zukünftiges bezeichnet werde, noch auch zu κτησόμεθα, weil hiegegen die Stellung der Worte spreche. Während die letztere Behauptung als unbedingt richtig bezeichnet werden muss, vermag ich der ersteren auch jetzt noch nicht beizustimmen. Nach wie vor scheint mir das Adverb νῦν zum mindesten nicht störend für den Gedankenzusammenhang des oben citirten griech. Satzes zu sein, der (in seiner verbesserten Gestalt) wörtlich übersetzt also lautet: »wenn wir die, welche uns allenfalls jetzt (sogleich) zur Gewinnung von Oropos Hilfe leisten würden (näml. unter der Bedingung, dass auch wir uns ihnen gefällig zeigten), uns zu Feinden machen werden, so werden wir (im Bedürfnissfalle) keine Bundesgenossen haben.« Indem ich betreffs alles Weiteren auf das S. 22. u. 23. (besonders auch zu den Worten ἔσεσθαι νῦν, ἐὰν ποιώμεθα) Gesagte verweise, bemerke ich zum Schlusse nur noch Folgendes: Das Wörtchen νῦν scheint auch desshalb gut zu passen, weil wohl die Lakonisten in Athen — deren Vorspiegelungen ja der Redner hier mittelst der ὑποφορά reproducirt — ihre Mitbürger durch die eventuelle Aussicht auf sofortige, nicht auf eine erst später zu erhoffende Hilfe werden zu ködern gesucht haben.

Druckfehler.

Nachgenannte Druckversehen, die sich trotz sorgfältiger Durchsicht der Correcturbogen einschlichen, wird der geneigte Leser wohl selbst verbessern; man lese:

S. 7. Z. 22. v. o. „ ebenso S. 23. Z. 13. v. u. und S. 31. Z. 12. v. o. Laked. statt Lakad.; S. 8. Z. 21. v. o. εἰ φανερὸν statt εἰφανερόν; S. 22. Z. 3. v. u. setze man vor d. W. Vömel e. Punkt statt eines Commas; S. 23. Z. 11. v. u. lese man allenfallsige statt allenfallige; S. 26. Z. 17. v. u. Lael. statt Lad.; ebendaselbst Z. 8. v. u. ἐπιχειρήμασι statt ἐπιχειρή μασι; S. 30. Z. 21. v. u. setze man das Kolon nach μοι statt nach εἰπεῖν; S. 33. Z. 23. v. o. lese man Onomarchos statt Onomarches.